

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Das mit allem Freuden sterbende Kind Gottes

Spatzier, Christian Wilhelm

Waltersdorf, [1762?]

VD18 13158465

Der Andere Theil enthält in sich besondere Begräbniß-Lieder, welche bey der Beerdigung nach eines jedwedem Alter und Stande können gesungen werden.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202787](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202787)

Der  
Anderer Theil  
enthält in sich  
besondere  
Begräbniß=Lieder,  
welche  
bey der Beerdigung  
nach eines jedweden  
Alter und Stande  
können gesungen werden.

## Entwurf :

Es kommen hier besondere Begräbniß = Lieder vor,  
und zwar bey der Beerdigung

1. Alter Personen,
2. Bey obrigkeitlichen Personen,
3. Bey Lehrern und Predigern,
4. Bey Lehrern in der Schule,
5. Bey einem Bräutigam oder Braut.
6. Bey Eheleuten, und zwar
  - a) Allgemeine,
  - b) Besondere, nemlich:
    - 1) Bey Ehemännern, da die verlassene Wittwe des betrübten Abschiedes eingedenck ist, ihre Klage ausschüttet und Trost suchet.
    - 2) Bey Eheweibern, da der zurück gelassene Wittwer des trauervollen Abschiedes sich erinnert, seine Klage ausschüttet, und sich nach Troste sehnet.
7. Bey einer Sechswöchnerin,
8. Bey Eltern,
9. Bey Kindern,
10. Bey erwachsenen Personen,
11. Bey Beerdigung eines Sechswöchert- Kindes.
12. Bey Beerdigung todtgebohrner Kinder.
  1. Bey

## I. Bey Beerdigung alter Personen.

Mel. Herzlich thut mich verlang.

180. **A**ch auserwählte Stunde, wenn trittst du endlich ein! das Herz ruft mit dem Munde: ich will erlöset seyn, der Erden bin ich müde, zum Himmel will ich hin, wo ich in Ruh und Friede bey meinem Jesu bin.

2. Mich hat die Welt betrogen, noch täglich thut sie dis; so ist das Herz umzogen mit lauter Kummerniß: und scheinen meine Sinnen von aussen gleich vergnügt, so fühl ich doch von innen, was da für Sorge liegt.

3. Gedult muß zwar inzwischen zum Troste bey mir stehn, die Thränen abzuwischen, die aus den Augen gehn; doch ist der Trost am größten, wenn ich im Himmel bin, drum wäre mir am besten, ich käme bald dahin.

4. Herr Jesu, machs ein Ende, komm, schleuß die Lebens-Thür! komm, reiche mir die Hände, und führe

mich von hier! nur du bist meine Freude; so laß den Wunsch geschehn, daß dich, zu seiner Weide, mein Auge möge sehn.

5. Zerfällt der Leib im Staube, wenn er ins Grab muß gehn, so saget doch mein Glaube, daß er wird auferstehn: du wirst ihn nicht vergessen, wo und wie lang er liegt, gnug, daß sich untermessen die Seel an dir vergnügt.

6. So wart ich mit Verlangen bis sich dis Leben schließt, und jenes angegangen, das in dem Himmel ist. So sterb ich alle Tage, bis ich gestorben bin, und endlich frölich sage: Gott lob! nun fahr ich hin. **E. Neumeister.**

Mel. Freu dich sehr o meine S.

181. **A**ch wenn kommet doch die Stunde, und der letzte Augenblick, daß ich dir von Herzens-Grunde, Jesu, meine Seele schick? mich verdreußt mein Leben fast; ach! wenn wird des  
Lei-

Leibes Last von mir werden weggenommen, daß ich möge zu dir kommen?

2. Herr, wie lange soll ich weinen? soll die Lebens-Sonne mir denn nun nimmermehr erscheinen? ach! wie lange soll ich hier also gar verlassen seyn? ach! erbarme dich doch mein; eile doch mit meinem Ende, und nimm mich in deine Hände.

3. Es ist hier doch nichts, als Klagen, nichts als lauter Herzeleid; keiner kann es anders sagen, diese ganze Lebens-Zeit ist nur lauter Angst und Noth: ach! komm doch, du süßer Tod! fordre mich aus diesem Leben; ich will gar nicht wiederstreben.

4. Ach! wie oft hab ich gebeten, ach! wie manche lange Nacht ist mein Geist vor dich getreten, und hat heisse Scuzer bracht, daß du, Jesu, wollest ihn aus des Todes-Leibe ziehn; von der Sünd und allem Bösen, aus der Hölle mich erlösen!

5. Wie viel heisse Herzens-Thränen haben mich doch schon besucht! von dem groß-

sen Seelen- Sehnen bin ich ganz und gar erbleicht: und du hörest mich doch nicht, o du frommes Seelen- Licht! wenn werd ich dich doch anschauen in den schönen Sternen-Auen.

6. Wenn willst du mich doch erfreuen? ach! wenn wirst du doch einmal meine Seele mir verneuen? o du schöner Sternen-Saal, wie viel Angst soll ich noch leiden in des Leibes-Joch, eh mein Geist wird weggenommen, und ich werde zu dir kommen?

7. Ich will nur geduldig leiden, und indefs bereiten mich, Jesu, zu den großen Freuden, die mir sind bereit durch dich: komme, komme, wenn du willst, o du starker Seelen-Schild! hole meine arme Seele aus der franken Leibes-Höle.

Wel. Wenn ich in Angst und Noth.

182. Befreye mich, mein Gott! von meiner Sorgen-Last, ich bin nun müd und matt, und kan nicht länger tragen: O Tod! du werthher Gast! komm, löse mich

mich vom Joch der Centnerschweren Plagen.

2. Ich habe nun genug, ach ja! genug gelebt, wo dieses Leben heißt, wo man mit Quaal umschränkset, in tausend Aengsten schwebt, und sich bey Tag und Nacht mit Kreuz und Kummer kräncket.

3. Ich bin des Lebens satt, und wünsche todt zu seyn, die Seele sehnet sich sehr nach der letzten Stunde; nach Abzug meiner Pein seufzt mein ermüdet Geist aus meinem blassen Munde.

4. Erlöser, der du starbst um meiner Sünden Meng, erscheine deinem Knecht (deiner Magd) mit deinen offenen Wunden; ist mir die Welt zu eng: in deinem Blut allein wird wahre Ruh gefunden.

5. O treue Mutter-Erd, eröffne deinen Schooß, du bist und bleibest doch die beste Ruhe-Zellen. Hier komm ich nackend, bloß; wie ich von dir ausgieng will ich mich wieder stellen.

6. Ade, du böse Welt! du und dein falscher Schein sollst

meine arme Seel nicht länger mehr betrüben: der Himmel nimmt mich ein, da mich mein Jesus wird und ich ihn wieder lieben.

Mel. Die Nacht ist für der Thür.  
**183.** Ich habe Gosen sunden; mein Leiden ist vollbracht, und meine Jammer-Stunden verschlingt die Ewigkeit, da Freude sonder Leid.

2. Hier muß ich so viel Jahr fast alle Tage sterben, nur hemmt die Todten-Bahr auf einmal mein Verderben, der beste Arzt der Tod, das Ende meiner Noth.

3. Mein Haus, mein Lazareth, und meine Folterbank; jest ist mein Geist erhöht, wo ich gar nicht mehr francke; die Hand, die mich hier schlug, ist's, die zu Gott mich trug.

4. Jest denk ich an die Welt, als wie an Dornen-Hecken, das Manna, das hier fällt, muß nur nach Rosen schmecken, in diesen Eden sticht mich keine Schlange nicht.

5. O seliger Gewinn! mein Tod wird mir zum Leben, die Seele gehet hin, wo sie mir Lust umgeben, den Stuhl des Lammes küßt, und allen Schmerz vergift.

6. Ihr Zeugen meiner Noth, ihr Theile meines Herzens, beweint nicht meinen Tod das Ende meines Schmerzens: drückt mir die Augen zu, und gönnet mir die Ruh.

7. Gott lasse mich bey euch durch meinen Segen leben, uns wird des Herren Reich einander wieder geben; da wird kein Scheiden seyn, für Weinen Freuden-Wein.

B. Schm.

Mel. Alle Menschen müssen st.

184. **S**ittle Welt, ich bin dein müde, meine Seele sehnet sich nach des Himmels Ruh und Friede; ach! mein Gott! wenn ruffst du mich? russe mich; mit allen Freuden will ich aus der Trübsal scheiden: denn ich weiß, durch Christi Blut machest du mein Ende gut.

2. Mir macht gar der Tod nicht bange, denn ich bin des

Lebens satt; wer das Jammerthal so lange, als wie ich gemessen hat, wird wohl alle Stunden zehlen, bis die Freyheit seiner Seelen, und der Abschied aus der Welt, sich erwünscht hateingestellt.

3. Zwar, ich bin nicht ungeduldig, daß mich Creuz und Elend drückt; ich bin mehr zu leiden schuldig, als mir Gott hat zugeschickt. Weiß ich doch, daß mich kein Leiden kan von seiner Liebe scheiden, sondern, daß das Creuz ein Kuß seiner Gnade heißen muß.

4. Bloß deswegen will ich sterben, daß ich Jesum möge sehn, und sein ewig Heyl erwerben, möcht es heute noch geschehn! doch wer weiß, wirds diese Stunden, daß ich aller Angst entbunden, auf der müden Lebens-Bahn, meinen Lauff vollenden kan.

5. So ist mir der Tod ein Segen, und das Sterben ein Gewinn: kommt, ihr Engel! kommt entgegen, traget meine Seele hin; ach! mir wird von jenem Leben jetzt der Vorschnack schon gegeben,

geben; darum wünsch ich  
 diß allein, auch im Schau-  
 en dein zu sehn.

6. Alle, die mich, hier ge-  
 liebet; alle, denen ich bekant;  
 und die mein Valer betrübet,  
 die befehl ich Gottes Hand;  
 Gott versorget, Gott beschü-  
 het, Gott bescheret was euch  
 nützet. Also ist mein Haus be-  
 stellt: gute Nacht, du eitle  
 Welt! R. Neumeister

Met. Gedanke mein.

185. Es ist genug! so  
 nimm, Herr,  
 meinen Geist zu Zions Gei-  
 stern hin, löß auf das Band,  
 das allgemählich reißt, be-  
 freye diesen Sinn, der sich  
 nach seinem Gotte sehnet,  
 der täglich klagt, und nächtllich  
 thranet: es ist genug! ;:

2. Es ist genug des Jam-  
 mers, der mich drückt, des  
 Adams Apfel - Biß, das  
 Sünden - Gift hat mich fast  
 gar erstickt, nichts gutes  
 wohnt in mir: was täglich  
 mich von Gotte trennet, der  
 kläglich mich beslecket nennet.  
 Des ist genug ;:

3. Es ist genug des Creu-  
 zes, das mir fast den Rücken

wund gemacht: wie schwer,  
 o Gott! wie hart ist diese  
 Last! ich schwemme manche  
 Nacht mein hartes Lager  
 durch mit Thränen; wie lan-  
 ge muß ich mich doch sehnen!  
 wenn ist's genug? ;:

4. Es ist genug, wenn  
 nur mein Jesus will, er  
 kennet ja mein Herz: ich har-  
 re sein, und halt indessen still,  
 bis er mir allen Schmerz, der  
 meine steche Brust abnaget,  
 zurücke legt, und zu mir sa-  
 get: es ist genug! ;:

5. Es ist genug! Herr,  
 wenn es dir gefällt, so span-  
 ne mich doch aus. Mein Je-  
 sus kommt: nun gute Nacht,  
 o Welt! ich fahr ins Him-  
 mels - Haus, ich fahre si-  
 cher hin mit Frieden, mein  
 grosser Jammer bleibt  
 danieden. Es ist genug! ;:

S. J. B.

M. Ich sehe nur auf Gottes W.  
 186. Gott lob! der Berg  
 ist überstiegen,  
 der manchen sauren Tritt ge-  
 macht, ich kan nunmehr mit  
 Jesu siegen, mein Leiden ist  
 mit ihm vollbracht, die See-  
 le hält nach ihrer Art, da  
 man

man die Leiche aufgebahrt,  
mit JESU ihre Himmelfahrt.

2 Hier ließ mich mein  
GOTT lang erfahren viel Her-  
zens-Angst und grosse Noth  
Der Jammer mehrte sich mit  
Jahren, das Elend währte  
bis in Tod, nun aber da ge-  
trennet ward, was Gott ver-  
bunden und gepaart, hielt ich  
mit JESU Himmelfahrt.

3. Hier lag ich in der tiefen  
Höle der Seelen-Angst und  
Leibes-Quaal, nun aber zieht  
die theure Seele mit Jauch-  
zen in den Freuden-Saal:  
die Crone kömmt, die längst  
erwart, und mir zur Ewig-  
keit verspart, mit JESU sei-  
ner Himmelfahrt.

4 Das matte Herz hört auf  
zu pochen, dieweils: GOTT  
selbst erquicket läßt, es end't  
sich meine Marter-Wochen  
es folgt das schöne Osterfest:  
die Geister, die gebunden  
hart, die halten, da der Leib  
erstarrt, mit Eli selge Him-  
melfahrt.

5. Ach wie getrost bin ich  
nun worden! wie groß hat  
mich der HERR gemacht! er  
setzt mich in der Engel-Orden:  
weg Sünde, weg, Welt, gute

Nacht! mein Ebenbild ist  
rein und zart, und bleibt nun  
ewiglich verwahrt, nach mei-  
ner selgen Himmelfahrt.

6. Sucht so, ihr Freunde  
auch zu sterben, mit JESU  
schlaffe sich selig ein, so wer-  
det ihr den Himmel erben,  
GOTT selbst wird euer Erb-  
theil seyn; haltweil ihr lebt  
nach Christen Art, auch wenn  
man euren Leib verscharrt,  
mit JESU stete Himmelfahrt.

M. J. A. Schön.  
Mel. Gottes Sohn ist kommen!  
187. HERR, nun laß im  
Friede, Lebens-  
satt und müde, deinen Die-  
ner fahren, zu der Engel-  
Schaaren, selig und im  
Stillen; doch nach deinem  
Willen.

2. Gerne will ich sterben,  
und den Himmel erben;  
Christus mich begleitet, wel-  
chen GOTT bereitet zu ein'm  
Licht der Heyden, das uns  
setzt in Freuden.

3. Hier hab ich gestritten,  
Ungemach erlitten, ritterlich  
gekämpft, manchen Feind  
gedämpft, Glauben auch  
gehalten richtig mit den Alten.

4. Thra-

4. Thränen muß ich lassen, weinen ohne Maassen, schwere Gänge lauffen mit der Christen-Hauffen, über Sünde klagen, Creuz und Trübsal tragen.

5. Nunmehr soll sich wenden, Kampff und Lauff sich enden: Gott will mich erlösen bald von allem Bösen; es soll besser werden, als es war auf Erden.

6. Friede werd ich finden, ledig seyn von Sünden, und auf allen Seiten nicht mehr dürffen streiten; mich soll ganz umgeben himmlisch Freuden-Leben.

7. Mir ist bengeleget, wo man Scepter trägt, eine schöne Crone zum Genaden-Lohne; da werd ich ergötzet, und in Ruh gesezet.

8. Mein Erlöser lebet, und n. ich selber hebet aus des Todes Kammer; da liegt aller Jammer: frölich, ohne Schrecken, will er mich erwecken.

9. Dieser Leib soll gehen, und in Klarheit stehen, wenn die Todten werden erstehn von der Erden; Christum werd ich schauen, darauf kan ich bauen.

10. Ihme will ich singen,

lob und Ehre bringen, rühmen seine Güte mit Seel und Gemütche, preisen seinen Namen ohn Aufhören, Amen.

David Böhme.

Mel. Ach was soll ich Sünder.

188. Ich bin müde mehr zu leben, nimm mich, liebster Gott, zu dir: muß ich doch im Leben hier täglich in Betrübniß schweben meine größte Lebenszeit läuft dahin in Traurigkeit.

2. Möcht es dir, mein Gott, gefallen, wolt ich herglichen gern ins Grab, da mein Leid geschnitten ab, da mein schmerzen-volles Wallen dieses Lebens ganz verschwindt, und sein endliches Ende findt.

3. Ich verschmachte fast für Sorgen, meine milde Thränen-Fluth, und des Creuzes heisse Fluth sind mein Frühstück alle Morgen; Furcht, Betrübniß, Angst und Noth sind mein täglich Speiß und Brod.

4. Seh ich jene böse Kotten, die sich in die Welt verliert, werd ich innerlich betrübt, wenn sie meiner höhnißlich spotten, wenn sie schreyen: seht

R den

den Mann, dem sein Gott nicht helfen kann.

5. Dann geh ich in meine Kammer, fall auf meine matte Knie, heul und wüstele je und je, und beweine meinen Jammer; meiner Thränen milder lauff stelget zu dir Wolcken auf.

6. Gott wenn wirst du dich erbarmen über meine schwere Pein? wenn wirst du mir gnädig seyn? ach! wenn wirst du mich umarmen? ach! mein Gott! wie lang, wie lang soll mir doch noch seyn so bang?

7. Setze mich doch einmahl nieder, laß mich kommen doch zur Ruh, allerliebster Vater du! tröste mich doch einmahl wieder, gieb mir endlich doch einmahl Herzenslust nach dieser Quaal.

8. Doch, wer weiß wozu es nützet, daß du mich so züchtigest, daß ich werde so gepreßt, und vor welcher Noth es schützet? denn wer in der Welt sich freut, kömmt oft um die Seligkeit.

9. Drum laß hier die Straff ergehen, schlage zu und stäupe fort, liebster Gott, nur schone dort: doch damit

ichs kan austehen, so verleih mir Gedult, nach verborgener Vaterhuld.

10. Und nimm mich, nach deinem Willen, nach der ausgestandnen Quaal, in den grossen FreudenSaal, da sich alle Noth wird stillen: komm, o Gott! wenn dir's gefällt, und reiß mich von dieser Welt.

Georg. Neumarch.

Mel. Gott des Himmels und der

189. Ich bin müde mehr zu leben, schnödes Leben, fahre hin! kann ich in dem Himmel schweben, halt ich Sterben für Gewinn. Wer das Sterben recht betrach, giebt dem Leben gute Nacht.

2 Kann man nicht im Tode finden, was man wünschet, was man will? Da muß alles Leid verschwinden, da ist Noth, und alles still. Wer das Sterben recht betrach, giebt dem Leben gute Nacht.

3. Leben wird im Tod erworben. Wer wohl stirbet, lebet noch. Nur getrost im HErrn gestorhen! wer hier lebet, stirbet doch. Wer dies Sterben recht betrachte hat das Sterben hoch geacht.

4. Ich begehrt nicht mehr zu leben



Ihr streitet krieget, hier ihr  
 öftters sieget, in dem Bösen  
 hier, Himmelsfreud ist mir  
 bereit, sanfte Ruh und süßes  
 Leben wird mir Iesus geben.

D. N. Fritsch.

Mel. Wer weiß wie nahe mir m.

191. Legt ein und scharret  
 mich in die Erde,  
 weil ich des Lebens müde bin,  
 denn was ich dort erlangen  
 werde, bringt mir weit höhern  
 Gewinn, als wenn man  
 hier bey Tag und Nacht sich  
 durch viel Sorgen müde  
 macht.

2. Es bleibt dabey, daß un-  
 ser Leben nur siebenzig zu rech-  
 nen sey, und pflegt es hoch hin-  
 auf zu steigen, so kommen acht-  
 zig Jahr herbey, will man es  
 eigentlich durchsehn, so ist das  
 meist mit Müh geschehn.

3. Drum ist nun auch voll-  
 bracht mein Leben, das mir  
 der grosse Gott verliehn, das  
 muß ich ihm nun wiederge-  
 ben, und will geduldig von  
 euch ziehn, denn mich entle-  
 diget der Tod von aller lang er-  
 littnen Noth.

4. Was trauret ihr, ihr  
 Hochbetrübt, daß mich  
 mein Iesus von euch führt?

vergleichet euch den Creuzge-  
 übt, und wenn euch dessen  
 Last berührt, so richtet euren  
 ganzen Sinn zu Iesu, eu-  
 rem Helfer, hin.

5. Ein schlechtes Thun, ein  
 elend Leben ist uns in dieser  
 Welt bereit, wir müssen nur  
 in Aengsten schweben, und  
 wallen in der Eitelkeit, drum  
 gönners mir, wenn nun in Ruh  
 mir Iesus schließt die Au-  
 gen zu.

6. Ihr Engel führt mich  
 in den Himmel, nehmt meine  
 Seele freundlich auf: Ich  
 lasse dieses Erdgetümmel, es  
 ist vollbracht des Lebenslauf,  
 die Welt wird nichts von mir  
 geacht, weil mich mein Tod  
 höchst glücklich macht.

7. Dort hör ich von den Se-  
 raphinen ein drey mal heilig  
 Lobgeschrey: ich sehe, wie sie  
 Gott bedienen, und ich bin  
 nunmehr auch dabey, und  
 stimme meinen Freuden-Ton  
 vergnüget an vor GOTTES  
 Thron.

8. Die schöne Welt, die  
 eitlen Sachen, die werden  
 kürzlich gar vergehn; drum  
 will ich mich von hinnen ma-  
 chen, und bey dem Auserwehl-

ten

ten stehn, die in den schönen Himmelszelt kein banger Kummer mehr befällt.

Mel. Wenn mein Grundlein ver.  
**192. Mein Gott**, ich denck an meinen Tod, wenn du mich heiffest sterben, und mich nach ausgestandner Noth den Himmel lässest erben, drum mach ich mich dazu bereit, und sage noch bey guter Zeit: **HERR**, wenn ich nur dich habe.

2. Ich zähle schon so manches Jahr von meinem armen Leben, und gleichwohl werd ich jetzt gewahr, ich bin Gott nicht ergeben, der doch so treu für mich gesorgt, der mir die Strafe lang geborgt, **HERR** wenn ich :c.

3. Mein Leben überzeuget mich, daß ich dich oft verlassen, mein Werk und Thun erzürnet dich, drum mußt du mich nun hassen; jedoch verzag ich gleichwohl nicht, so lange Herz und Zunge spricht: **HERR**, wenn ich nur :c.

4. Es ist mir leid, was ich gerhan, das Herz ist als zerflossen: denn seh ich gleich den Himmel an. Der ist mir zugeslossen. Erblick ich jene

Höllengein, so soll ich schon ihr eigen seyn; **HERR**, wenn ich :c.

5. Ich nehme **IESU** Thun und Schmerz, sein schweres Leiden, Sterben, mit Glauben in mein traurigs Herz, so kann ich nicht verderben. Wer ist im Himmel und auf Erd, den mein Herz, außer ihn, begehrt? **HERR** wenn :c.

6. Wenn gleich mein Fleisch und Herz ver-schmacht, du bist der Fels mein's Herzens, und mein Theil, das mich selig macht, der Linderer meines Schmerzens. Ja, **GOTT**, mein Theil hier in der Zeit, und auch dort in der Ewigkeit. **HERR**, wenn ich dich nur habe.

**193. Mit Fried und Freud** ich fahr dahin, in **GOTTES** Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille, wie **GOTT** mir verheissen hat, der Tod ist mein Schlaf worden.

2. Das macht **CHRISTUS** wahr'r **GOTTES** Sohn, der treue Heyland, den du mich, **HERR**, hast sehen lan, und g'macht bekandt, daß er sey  
 das

das Leben und Heil in Noth und auch im Sterben.

3. Den hast du allen fürgestellt mit grossen Gnaden, zu seinem Reich die ganze Welt heissen laden durch sein theuer heilsam Wort, an allen Ort erschollen.

4. Er ist das Heil und selge Licht für die Heyden, zuerleuchten, die dich kennen nicht, und zu weiden: er ist deines Volkes Israel der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

D.M. Luther.

Mel. Christus der ist mein Leben.

194. Nun hab ich überwunden, zu guter Nacht, o Welt! ich zieh durch Christi Wunden ins rechte Sieges-Zelt.

2. Die Bande sind zerrissen, die mir die Welt gelegt, und das liegt mir zu Füssen, was Noth und Schmerz erregt.

3. Die Wahlstatt ist gefährbet mit meines Jesu Blut, der alles mir ererbet, was melner Seele gut.

4. Hier ist die Sieges-Crone die meine Scheitel deckt,

und die zu einem Lohne des Glaubens ausgesteckt.

5. Den Rock von weisser Seide legt mir mein Jesus an, wo ich auf Sions Weide die Rosen brechen kann.

6. Mein Nahme steht geschrieben im Buch der Seligkeit; da ist er nun beklieben; trotz aller Feinde Meid!

7. Hier löscht ihm keine Sünde, und auch kein Tod nicht aus, da, wo ich Jesus finde, da ist mein Vaterhaus.

8. Schreibt er doch meinen Nahmen vor Gott und Engeln an, daß ich für Thranen-Saamen nun Freude erndten kann.

9. Beweint mich nicht, ihr Lieben; ich sterbe: Gott mit euch! was wollt ihr euch betrüben? ich bin in Gottes Reich.

10. Gedenckt an euren Vater, und folgt ihm selig nach: ihr habt Gott zum Berather; was senzt ihr Ach und Ach?

11. Nun gute Nacht, du Erde! du Himmel sey gegrüßt! wo ich getröstet werde mit dem, was ewig ist.

12. Laßt mir die Grab-schrift

Schriſt hauen : hier ſchließ  
ein Pilger ein, der muß in  
Stons Auen ein guter Bür-  
ger ſeyn.

B. S.

W. Gott Lob! es geht nunmehr,

195. Nun läßt du mich in  
Friede fahren, o  
Herr! ich bin des Lebens  
ſatt, ich bin ſchon hoch genug  
von Jahren, mein Leib iſt öf-  
ters ſchwach und matt; drum  
trag ich nach der Ruh Begier,  
o Jeſu! nimm mich nur zu dir.

2. Nun läßt du mich im  
Friede fahren. Hier giebt es  
immer Krieg und Streit;  
dort wirſt du mich ſo wohl  
verwahren, daß keine Wider-  
wärtigkeit den edlen Frieden  
weiter ſtört, weil man dort  
nur von Liebe hört.

3. Nun läßt du mich im  
Friede fahren; mein Friede-  
Fürſt nimmt mich zu ſich, die  
Lieb-erfüllten Engeliſchaaren,  
die holden Geiſter holen mich.  
So fahr ich an den Lebens-  
Port, und komm zu dir,  
mein Heil und Hort.

4. Nun läßt du mich im  
Friede fahren, ich frage  
nichts nach dieſer Welt, ſie  
mag nun, wie ſie will, gebah-

ren, wenn ſie mich nur nicht  
weiter hält. Ich ſeh der Er-  
den Luſt nicht an, weil ich was  
bessers haben kan.

5. Nun läßt du mich im  
Friede fahren. Ade, du lie-  
bes Fleiſch und Blut! Du  
haſt gewiß recht falſche Wa-  
ren, ich weiß, wie man ſich  
Schaden thut. Du wirſt  
nunmehr ins Grab geſteckt,  
und heilig wieder auferweckt.

6. Nun läßt du mich im  
Friede fahren, das hat mir  
Jeſus wohl verdient. Hier  
gehts nicht nach den grauen  
Haaren, noch das uns Glück  
und Ehre grünt. Weil Je-  
ſus mir das Heyl erwirbt, da-  
her kömmts, daß man ſelig  
ſtirbt.

7. Nun läßt du mich im  
Friede fahren, ich laſſe meinen  
Jeſum nicht. Ihr möget  
euch mit andern paaren, er  
iſt mein Schaz und Zuver-  
ſicht. Er bleibt mein Licht,  
mein wahres Heyl, durch ihn  
hab ich das beſte Theil.

8. Nun läßt du mich im  
Friede fahren, damit fällt al-  
ler Kummer hin. Ich kan  
mir nun viel Anach erſparen,  
wenn ich ſo ſanft entſchlafen  
bin.

bin. Dort steh ich auch ohn Sorgen auf; so schließ ich fröhlich meinen Lauff.

M. J. Neunherz.

M. Die Nacht ist vor der Thür.

I 96. Schlaf, du entseel-ter Greiß! schlaf, Simeon, im Friede, dir macht kein Jammer-Schweiß die Augen ferner trübe, es muß dein Leichenstein der Thränen Grenzstein seyn.

2. Der Kranckheit Folterbanc hat selbst der Tod zer-schmissen, dir hat sein Wermuth Kranck zu Honig werden müssen, im Leben stirbest du, im Tode lebst du nu.

3. Jetzt lachest du der Welt, die du so oft verlachet, weil dich dein Ruhezeit zum Himmels-Bürger machet. Aus Zion geht kein Blick nach Sodom mehr zurück.

4. Dein Alter gab dir zwar auch vor der Welt schon Cronen, doch was sind tausend Jahr bey denen, die dort wohnen? ein Punct der Ewigkeit verzehret alle Zeit.

5. Es ist dein Alter jetzt zur frischen Jugend worden, wo dich kein Dorn mehr rißt in

Salems Rosen-Orden, da blühst du in die Höh mehr, als die Aloe.

6. Die Freunde sehn dir nach mit überhäufften Sehnen, und der Verwandten Ach! begräbet dich mit Thränen; doch jeder macht den Schluß, daß man GOTT folgen muß.

7. Schlaf demnach ungestört in Jesu, deinen Herren, den Ruhm, der dir gehört, kan keine Gruffe versperren. Dir bleibt Cron und Lohn. Schlaf frommer Simeon.

B. Schmolcke.

Mel. Herzlich thut mich verlang-

I 97. So hab ich nun vol-lendet den schweren Lebens-Lauf, mich ganz zu Gott gewendet, und geh jetzt Himmel-auf: sehr matt bin ich von Thränen, mein Herz ist schwach von Noth, von Seuffzen und von Stöhn-ten: drum komm, o lieber Tod!

2. In allen meinen Jahren, von zarter Jugend an, hab ich es wohl erfahren, wie schwer die Himmels-Bahn: ich

ich bin auf keinen Rosen gegangen jederzeit wie etwa die Gottlosen in stolzer Sicherheit.

3. Was ist der Menschen Leben? wenn sie aufs allerbest sich können hier erheben, so ist es Mühselgewest, ja, nichts denn eitel Sorgen, nur lauter Gram und Noth, den Abend, als den Morgen; drum ist man lieber todt.

4. Wie oft hab ich geklagt, gleichwie ein Wandersmann, ach hätt ich Naß! gefragt: wenn komm ich Himmeln? werd ich noch lange gehen auf eitel Erden Land? ach! werd ich nicht bald sehen das rechte Vaterland?

5. Gott lob! nun soll es werden, nun ist die Stunde herben, daß ich von dieser Erden soll werden los und frey; nun hab ich ausgeklaget, ich hab in meinem Streit mich ritterlich gewaget, die Cron ist mir bereit.

6. O Liebsten! laßt das Weinen, es ist ja ohne Noth: Gott eilet mit den Seinen durch einen selgen Tod, eh noch viel Trübsal kommen; Gott weiß, sie dräuen schon:

wohl dem! der nur gekommen zum schönen Himmelschron.

7. Wenn ihr euch könnt bedencken, wenn ihr mich lieben wollt, so dürfft ihr euch nicht kräncken ob diesem Todes-Sold; In diesem Weltgebäude hab ich euch ja geliebt, drum gönnt mir doch die Freude, die mir mein Heyland giebt.

8. Wir werden seyn verbunden, ohn alle Noth und Leid, nach wenig Zeit und Stunden dort in der Ewigkeit; da wird uns Gott verneuen, da werden wir uns auch recht mit einander freuen, nach himmlischen Gebrauch.

9. Ade! nun muß ich scheiden, zu tausend guter Nacht! zur Himmels-Lust und Freuden: ihr Liebsten, seyd bedacht wie ihr mich wollet finden im schönen Paradeiß, da eitel Ueberwinden, da eitel Lob und Preis. **Joach. Pauli.**

Mel. Wenn mein Stündlein verhey

**I 98.** Spann aus, spann aus, ach frommer Gott! spann mich aus meinem Karren; erlöß mich von der Quaal und Noth, ich

kann kaum länger harren: der Welt, und Lebens bin ich satt, vor Angst der Seelen müd und matt, daß ich begehre zu sterben.

2. Denn was ist doch die schöne Welt? was ist auch unser Leben? ein nichtig Nichts, das nicht gefällt dem, der dir ist ergeben: drum eil ich aus dem Jammerthal zu dir in deinen Freudenfaal, daß ich bey dir stets bleibe.

3. Gleichwie der, welcher auf dem Meer ein'n Schiffbruch soll erleiden, sich nach der Anfurth sehnet sehr, die Wellen zu vermeiden: So dürstet meine Seel nach dir, drum kommi, o HErr! und hilf nun mir, daß ich den Port erlange.

4. So bitter kann der Tod nicht seyn, ich will ihn frech umfassen, weil mein HErr IESUS ist allein mit ihm so umgegangen, daß er ihn bis aufs Haupt erlegt, und Kraft in seinen Händen trägt, daß er zum Schlaf muß werden.

5. Wie ich demnach mich niemals scheu, in meinem Bett zu schlafen: also von Herzen ich mich freu, daß du

o Gott! willst schaffen, daß nur ein süßer Schlaf soll seyn der Tod mir ohne Furcht und Pein, daß er mich zu dir führe.

6. So spann mich aus, ach frommer Gott, spann mich aus meinen Karren! erlöß! mich von der Quaal und Noth, ich kann nicht länger harren: der Welt und Lebens bin ich satt, vor Angst der Seelen müd und matt, daß ich begehre zu sterben

D. N. Walther.

Wel. Wer weiß wie nahe mir m.

199. Wenn wird der schöne Tag doch kommen, das Ziel so mancher Quaal und Pein, da ich der Glieder Last entnommen, bey meinem Jesu werde seyn, und nach so großen Sturm und Binden, den stillen Port des Himmels finden.

2. Ach! brechet an, ge wünschte Stunden, o Tod! verweile dich doch nicht, komm tronne, was den Geist gebunden, und führe mich zu jenem Licht, wo die geliebten Seraphinen dem Kayser aller Kayser dienen.

3. Weg, Welt, mit allen Frö-

Frölichkeiten, dein Wesen riecht nach Unbestand, ich sehne mich nur bald zu schreiten in das erworbnene Vaterland, in den mit Blut erkauften Himmel, aus diesem schänden Weltgetümmel.

4. Mein GOTT, was hab ich nicht erlitten, wil ich als Pilgrim hier gelebt! wie mancher Schmerz hat mich bestritten, der noch um meine Glieder schwebt, ich konnte noch kein Wort nich tlassen, da ich schon Thränen ließe fallen.

5. Was hilft es doch geleet haben, und achtzig J. hren nahe seyn, so lange wir nicht sind vergraben, so lange trifft uns Noth und Pein; so lange wir noch Jahre zählen, be trifft uns laurer Angst und Quälen.

6. Ach! welcher Tag ist wohl vergangen, da nicht die schwere Kummerlast die arme Seele hielt gefangen, da sie Betrübniß nicht umfaßt? ja keine Nacht will mich gedencken, die Abschied nahm ohn herbes Kräncken.

7. Hab ich nicht manchen Tag gelegen mit tausend

Thränen überschwemmt? oft konnte sich kein Glied mehr regen, so waren sie durch Angst gehemmt, früh, wenn die Sonne gab den Morgen, umfiengen mich schon neue Sorgen.

8. Mein Jesu! läßt du denn verschmachten die Seele, so dich Bräutigam heißt? schau, ich will gern die Welt verachten, weil sich mein Geist von hinnen reißt, ich will mit leichten Wind und Schatten. allhier mich länger nicht vergatten.

9. Komm, komm, und führe mich von hinnen, ich reiche schon die Hände dir, kan ich den Himmel nur gewinnen, was frag ich nach der Erden Zier, die lichten Hügel bleiben stehen, wenn diese wird zu Trümmern gehen.

10. Mich deucht, ich höre schon die Wonne, den Engels süßen Jubelton, so die geliebte Freuden-Sonne den Aus erwählten giebt zu Lohn wenn sie nach vielen Sturm und Krachen, sich von den Eitelkeiten machen.

11. Mein Jesu, ach! willst du verlassen die Seele,  
die

die dich ewig liebt? Mein Mund soll lachend mir erblasen, da mich das Scheiden dir nun giebt, kein heißer Schweiß, kein kaltes Zittern soll mir den süßen Tod verbittern.

12. Nun, mein Beliebter kömmt gegangen, ich wünsch zehnmahl gute Nacht! Komm, Jesu, trockne mir die Wangen, die dein Verziehen naß gemacht; komm komm! wir wollen ohn Verweilen aus dieser Welt in Himmel eilen.

Mr. Herr ich habe mißgehandelt.

200. **W**erther Greiß! bey deiner Bahre sehn wir Gottes Wunder an, der des Alters graue Haare auch im Tode krönen kann, du kannst uns zum Beyspiel dienen, wie man soll im Alter grünen.

2. Moses sagt von achtzig Jahren, dieses sey die höchste Zahl derer, we che vielerfahren in der Welt, dem Thronen-Thal, Gott, dein Schöpfer, dein Erhalter, gab dir auch dein hohes Alter.

3. Du hast nun in diesem

Leben schon so viele Jahr erfüllt, GOTT hat dir viel Krafft gegeben, er war bey dir Sonn und Schild, und sein Wort dein Stab und Stecken, daß kein Fall dich konnte schrecken.

4. Gott hat dir in deinem Leben, und aus deinem ganzen Haus, ungemeyn viel Gnad gegeben, du selbst sahest munter aus, und der Deinen werthe Häuser sahe man als frische Reiser.

5. Das sind alles Gottes Wunder, die der Herr an dir gethan, der nimmt dich nun auch jehunder vor dem Stuhl des Lammes an, wo die Aeltesten vom Alten schöner Cronen Glanz erhalten.

6. Zwar konntst du nicht immer grünen, viel Jahr bringen auch viel Plag, doch mußt's dir zum Besten dienen weil du wollst der Regel nach, die der alte Paulus geben, züchtig, gläubig, stille leben.

7. Drum so fahre hin in Friede, abgelebter Simeon! du bist hier des Lebens müde, lebe dort vor Gottes Thron, da ist keines Alters Plage, da sind tausend Jahr nur Tage.

8. Deie

8. Deinen Kindern, (Sohnen, Tochter) bleibe der Segen ihrer frommen Eltern hier, und auf deiner Kinder Wegen grünet Jacobs Glück herfür. Dir bleibe dieser Ruhm zum Lohne: Frommseyh ist der Alten Crone.

B.S.

II. Bey der Beerdigung obrigkeitlicher Personen.

Wel. Wie lieblich ist mein Loos, daß ich nicht finde Maasß und Ziel.

201. Mein Regiment läuft nun zum Ende, des Amtes Last ist abgelegt, weil ich mich nach dem Himmel wende, wo Gott mit Manna mich verpflegt, und meinen Durst mit Wasser stillt, das aus dem Brunn des Lebens quillt.

2. Will ich noch meine Sinnen lencken auf die beschlossene Lebensbahn, so muß ich auch zugleich bedenken, was mir mein Gott zu gut gethan, indem wir seine Huld und Treu war alle Augenblicke neu.

3. Er nahm mich in dem Wasserbade zu seinem lieben Kinde an; im Leben schenckt er mir viel Gnade, die ich ihm nicht verdancken kann. Denn seiner Wohlthat ist zu viel,

daß ich nicht finde Maasß und Ziel.

4. Er segnete mein Thun und Dichten, und gab mir Weisheit und Verstand, daß ich mein Wissen konnte richten zum Dienst, sowohl vor Stadt, als Land, und so kommt ich mein Wohlgerahn, durch ihn, im Regimente sehn.

5. Nun aber hat mich Gott geruffen, der Herr und König aller Welt, zu noch weit höhern Ehren-Stuffen, in jenem schönen Himmels-Zelt: und solche Ehre weicher nicht, wenn Erd und Himmel auch zerbricht.

6. Drum tretet her zu meiner Wahrheith, die ich sonsten hab regiert, denkt nach, wie ich von Jahr zu Jahre, das mir

mir vertraute Amt geführt, in welchem ich, bey Tag und Nacht, allein an euer Wohl gedacht.

7. Senckt ihr ist die entseelten Glieder in Grab und Grufft zur Ruhe ein; getrost wir sehen uns einst wieder, wenn Iesus unsers Grabes-Stein durch seine Stimme ganz zerschlägt, uns aus dem Grab im Himmel trägt.

8. Ach trocknet, trocknet, eure Wangen, verstopft den herben Thränen-Guß; ich bin euch nur vorangegangen, ihr folgt, wenn euch des Himmels Schluß hinführt, wo HErr und Unterthan das Alleluja stimmten an.

M. C. W. Spazier.

### III. Bey Lehrern und Predigern.

Mel. Allein Gott in der Hdh sey.

202. Auf! mache dich, mein Geist bereit: vergieß das Weltgerummel. Thu einen Blick noch in der Zeit bis in den dritten Himmel. Betrachte, was des Höchsten Rath den Knechten dort bestimmet hat, die ihm hier treu gedienet.

2. O Welch ein Glanz! o welche Pracht! o Klarheit ohne Flecken! o heller Tag, wo keine Nacht uns jemahls kann erschrecken! Wer sind wohl die? wer ist die Schaar so dort so prächtig, hell und klar, vor tausend andern glänzet?

3. Ja, ja, sie sind es, die die Welt hier oftmal schlecht verehret, die Gott zu Hirten dargestellt, und die sein Recht gelehret. Sie sind es, die uns stets allhie den rechten Weg mit vieler Müh zur Samsburg gezeiget.

4. Dort leuchten sie der Sonne gleich mit Himmels-Glanz umgeben. Dort erben sie des Vaters Reich in jenem Freuden-Leben. Dort tragen sie das weiße Kleid, die viele zur Gerechtigkeit des Glaubens angewiesen.

5. Dort werden sie in Ewigkeit in Zions lichten Gränzen,

von

von aller Angst und Noth befreyt, wie helle Eternen glänzen, und in der Wollust Ueberfluß wiew auch kein heilser Thranen - Guß die Wangen mehr besuchten.

6. Laß, Höchster, immerdar dein Wort bey uns gelehret werden, dadurch versammle fort und fort dir neu und reine Heerden, und bring uns endlich allzumahl in deinen grossen Himmels-Saal, wo du uns selbst wirst lehren.

M. B. G. Gerlach.

Mel. Wie vergnüget Gott die.

203. Das ist meines Herzensfreude die mir süßen Trost gewährt, das ist meiner Seelen Weideweltche mich mit Manna nährt, daß ich mich zu Gott stets halte, weil der Puls in Adern schlägt, bis ich vermahleinst erkalte, bis man mich zu Grabe trägt.

2. Gehrt, bezauberte Gemüther, die ihr an der Erden klebt, die ihr dieses Lebens Güter, als der Augen Lust erhebt, die ihr nur auf Fleisches Luste, und nach falscher Ehre zielt, weil ihr auf dem Schau-

Gerüste dieser Eitelkeiten spielt.

3. Mein Vergnügen ist im Himmel, Gott ist meine höchste Lust, mir ist in dem Weltgetümmel, ausser Gott kein Theil bewust, Gott untrennlich zu umfassen ist mein größter Ehreruhm, ich will alles fahren lassen, bleibt nur Gott mein Eigenthum.

4. Denn in ungesärbten Glauben halt ich ihn, und laß ihn nicht, den soll mir kein Zweifel rauben, er bleibt meiner Hoffnung Licht. Ich umfang ihn voller Liebe, die in treuen Flammen brennt, weil die Sehnsucht meiner Triebe ausser ihm nichts schönes kennt.

5. Weil ich mich daran ergöhete, daß ich meine Zuversicht auf den HERRN der HERRN setze, so ist nichts das mir gebricht; was vermag die nicht gehülfe einer schwachen Menschen-Hand? gleicht sie doch zerbrochenen Schilfe, weicht sie doch wie lockrer Sand.

6. Meine Zuflucht, mein Vertrauen, ist auf meinen Gott gegründet, so darf mei-

ner

ner Brust nicht grauen, wenn die Wetter zornig sind; wenn ich mit der Zeit veralte, stütz mich dieser feste Hort; wenn ich diesen Anker halte führt der Tod ins Lebens-Port.

7. Das ist meiner Freuden Zunder, daß ich, Gott, verkündige, all dein Thun, und deine Wunder und in deinen Höfen steh. Da erweckt ich meine Brüder, in der Predigt durch dein Wort, es besingen meine Lieder, deinen Namen fort und fort.

8. Doch die Tage gehn zu Ende, meines Lebens Faden reißt, ich empfehl in deine Hände, treuer Vater, meinen Geist, führe du von Last und Leide, deinen abgematten Knecht hin zu seines Herren Freude, die kein Weh noch Wechsel schwächt.

9. Nun halt ich vor deinem Throne, mich im Schauen, Herr, zu dir, du giebst mir die Lebens-Crone, meines Glaubens Ziel und Zier. Ich verkündige dort oben, in des Himmels Heiligthum, unter Jauchzen, unter Loben, bey den Engeln deinen Ruhm.

10. Gute Nacht, ihr meine

lieben, meine Heerde gute Nacht! hemmt das ängstliche Betrübten, welches euch mein Sterben macht, weil die aufgelöste Seele allen Gram und Schmerz besiegt, weil mein Leib in seiner Höhle auch in Gottes Armen liegt.

11. Denckt, indem ich von euch scheid, daß ich ewig selig sey, folgt mir, Gott sey eure Freude, haltet euch an Gott getren, so singt Zion Himmels-Psalmen, nach dem Weinen nach den Flehn, unter Salems Sieges Palmen wollen wir uns wieder sehn.

U. G. Hausdorf

Mel. Es ist genug.

204. **G**enug gesorgt! mein schweres Amt ist aus, und meine Ruhe da. Vermüde Geist verläßt das morsche Haus, wo er nur Thränen sah, und leget alle Sorgen wieder vor seines Jesu Throne nieder. Genug gesorgt!

2. Genug gewacht! die Augen sehnen sich nach Zions Augenlust. Ein sanfter Schlaf zieht seinen Flor um mich, und stillt meine Brust.

In

In Jacob sieht man keine Mühe, und keinen Feind, davor man fliehe. Genug Gewacht!

3. Genug gelehrt! mein Mund schweigt in der Welt, doch in dem Himmel nicht, wo er mit Gott stets Unterredung hält, und unaussprechlich spricht: Hier bin ich erst ein goldner Lehrer, und Gottes ewiger Verehrer. Genug gelehrt!

4. Genug gelebt! wenn man in Christo lebt, und auch in Christo stirbt; das ist die Krafft, wenn uns der Tod begrabt, die nimmermehr verdirbt. Der Balsam lästet nicht verwesen, so kann man ewiglich genesen. Genug gelebt!

5. Genug geweint! ihr Auzgen, die ihr mich nicht mehr in Zion seht. Mein Segenswunsch war immer väterlich. Bedenkt an mein Gebet. Von euch sey keiner nicht verlohren, die ihr mit Aengsten hier gehohren. Genug geweint!

6. Genug geklagt! ihr Pfänder meiner Treu, Schas, Kind und Enkelkind! bedenckt, daß Gott so Mann

als Vater sey, der immer treu gesinnt. Ihr werdet meinen Segen erben, so kann ich ja bey euch nicht sterben. Genug geklagt!

7. Genug! genug! so laßt mich immer ruhn, hab ich doch alles gnug. Gott wird euch wohl um meinet willen thun bis zur Vereinerung. Genug gesorgt, gewacht, gesagt, genug gelebt, geweint, geklagt. Genug! genug!

B. Schmolcke.

Mel. Gott Lob! es geht nunm.

205. Gott Lob! nun bin ich in der Freude, die meinem Herren zugehört; nun schmeck ich recht die süsse Weide der Heerde, die den Hirten ehrt, der seinen Schaaßen, die er liebt, ein Leben voller Gnüge giebt.

2. Hier war ich beydes, Schaaf und Hirte: ein Schaaf nach dem er selber lief, ein Hirte, der ihm das Verirrte zur Bahn des schmalen Weges rief, der in die Friedenshäuser führt, und wo sein Volk die Krone ziert.

3. Dort labt mich in der Engel

D

gel Orden nun seiner Schaafes Himmelslust; dort bin ich sein Johannes worden, und lieg an seiner Liebes-Brust, und erndte recht in Sonnenschein den besten Hirten-Gegelein.

4. Hier legt man mich zu meinen Schaafen nicht weit von ihrer stillen Gruft, in der sie sanft im Herren schlafen, bis sie die Stimme Gottes ruft; hier werd ich Erde, Staub und Roth, und bin, wie sie, erblaßt und tod.

5. Dort aber hab ich ihre Geister vor Gottes Stuhle schon erblickt, und werde bey dem guten Meister in Israel, wie sie erquickt. Er reicht mir meinen Hirten-Cranz, ich leuchte wie des Himmels Glanz.

6. Drum Schaafes, die ihr mich beweinet, und die ich als mich selbst geliebt, wenn euch mein Abschied traurig scheinert, so dencket nur, was mir Jesus giebt: er giebt mir jetzt, der Gnaden-Thron, des Amtes unverdienten Lohn.

7. Gedencet an meiner treue Lehren, und folget meinem

Glauben nach, sucht meine Freude zu vermehren, und thut das, was ich oftmahls sprach: thut Busse, gläubt an Jesum Christ, der unser Eins und Alles ist.

8. So werden wir zusammen kommen in einem Leben ohne Noth; so wird uns allen nichts genommen, durch unsern letzten Feind, den Tod; so wird dort, trotz des Todes Pein ein Hirt und eine Heerde seyn. M.C.G. Zellwig.

Wel. Gott Lob! es geht nunm.

206. Ihr Seelen, die ihr meiner Seelen mehr Lust als Last gewesen seyd, erscheint bey meiner Grabes-Höhlen, mein letztes Wort ist nicht mehr weit; allein ich kann nicht eher ruhn, ich muß noch eine Predigt thun.

2. Seht hier ein Kreuz in meinen Händen, und auch in meinem Herzen an: So muß man seinen Lauf vollenden, daß man im Sterben leben kann; wer unter dieser Fahne steht, der wird im Sterben auch erhöhet.

3. Das war der Kern von allen

allen Worten, so oft euch hat mein Mund gespeist, ich hab euch stets in Zions Pforten auf den Gekreuzigten geweißt. Kein ander Grund ward hier gelegt, als der, so dieses Siegel trägt.

4. Vom Glauben gieng die Kraft ins Leben, drum hab ich dieses Creuz allein zu einem Siegel euch gegeben: ihr sollt der Welt gekreuzigt seyn. Denn der g. hört nicht Christo an, der hier nicht Christo folgen kann.

5. Vom Creuze brach ich auch die Palmen, die ich um eure Scheitel wand. Wir sun- gen schon die Sieges Psalmen, und sahen das gelobte Land, so oft ein Blick nach Golgartha durch Christus offene Wunde sah.

6. Nun seht, mein Creuz ist überwunden; ihr aber seyd im Creuze noch. Doch was ich euch aufs Herz gebunden, daran gedencket alle doch! hört was mein Mund zulezt noch spricht: Vergesset Christi Creuze nicht.

7. Gekreuzigter, dir über- gebe ich nunmehr meine Creuzgemein. Weil ich nicht

mehr bey ihnen lebe, soll dein Creuz mein Gedächtniß seyn. Was mein Triumph im Him- mel hier, das sey auf Erden ihr Panier.

8. Dein Priester kommt, du Heerpriester! du wirfst mein Creuze nun erhöhn. ach! lösche mich aus dem Register, worinnen lauter Creuze stehn! wohl dem der so nach Canaan durchs Creuz im Creuze ge- hen kann. B. Schmolcke.

Mel. Nachs wit mir Gott nach.

207. Ihr Seelen-Kinder gute Nacht! send von mir Gott ergeben, nehmt euer Seelen-Hcil in acht, im Glauben und im Leben, so lebt ihr dort in Ewigkeit mit mir in größter Himmelsfreud.

2. Ich, euer Hirte geh vor- an, folgt durch ein seligs En- de! Sorgt, daß von der ge- zeigten Bahn sich von euch keiner wende. Ach! meidet doch den laster. Steg und geht den rechten Tugend-Wea.

3. Folgt dem, was ihr von mir gehört in den ver- gangnen Jahren: das Wort, das ich euch treu gelehrt, sucht treulich zu bewahren. In

solchem liegt die Seligkeit, die uns in Christo ist bereit.

4. Gebt der Ermahnung willig statt die ihr gehöret, ihr Sünder, an Buße dencket nicht zu spat, lebt fromm, als Gottes Kinder! Ein jeder thue, was er soll, so lebt er recht, so gehet ihm wohl.

5. Was man zum Troste euch gesagt, das mercket, geplagte Herzen: seyd nur gegrost und unverzagt, Gott stillt alle Schmerzen, vertrauet ihm, und weicht nicht, weil sein Wort Hülf und Trost verspricht.

6. Wofür mein Mund gewarnet hat, ich meyne alle Sünden, die meidet ernstlich in der That, laßt Gutes an euch sünden: seyd jederzeit der Tugend Freund, der Laster abgesagter Feind.

7. Nehmt eure Schuldigkeit in acht, die Gottes Wort euch lehret, und meidet alles mit Bedacht, was euch von Gott abkehret, dient Gott ohn alle Heuchelei, und bleib ihm bis im Tod getreu.

8. An eu em Jesum haltet fest, zu dem ich euch geleitet, dem, der den Heiland

nimmer läßt, ist ewigs Wohl bereiter: es bleibet ihm die Lebens- Cron als ein versprochner Gnaden-Lohn.

9. Nun Gott, der Herr, behüte euch, geliebteste Gemeinen, Gott nimt mich in sein Himmelreich, ich segn' euch Groß und Kleinen. Mein Abschied sey hiermit gemacht. Ihr Seelen-Kinder, gute Nacht!

Mel. Jesus meine Zuversicht.

208. Liebste Heerde gute Nacht! sey gesegnet, sieh! ich sterbe; nunmehr hab ich ausgewacht, Jesus ruffet mich zum Erbe. Was wartet hier auf mich! Folge mir! bereite dich!

2. Meine Lämmer laßt den Sinn noch durch meinen Tod bewegen euch mir alle nach zu ziehn. Dis ist auch mein Wunsch und Segen. Gute Seelen, o wie schön, werden wir uns wieder sehn.

3. Treuster, bester, liebster Schatz, habe Dank vor unsre Scher: o gib keiner Schwermuch Platz, blicke nach mir in die Höhe; denck an Gottes Vater-Herz, folge mir nach Himmelwärts.

4. Liebste

4. Liebste Freundschaft, Gott mit dir! leb und bleibe stets im Segen! meine Kinder gönne mir, Vater, an dein Herz zu legen. Dem ich etwan Leid gethan, nehme mein Versöhnen an.

5. Nun hier bin ich, Herr, bereit! Schütze mich in deine Armen, und die Tage meiner Zeit, in dein göttliches Erbarmen; ja durch meines Jesu Blut, mache, Herr! mein Ende gut.

6. Heiland, meinen Hirtenstab leg ich dir zu deinen Füßen, welche Bürde leg ich ab, was vor Ruh werd ich genießen, nahe, nahe dich zu mir! Hole mich doch bald zu dir.

7. O! der Himmel öffnet sich, o! was süßlich vor Entzücken! Seele, auf, und schwing dich, dich der Erde zu entrücken: ach! mein Lauf ist nun vollbracht: Welt und Erde, gute Nacht!

J. T. Volkmar.

Mel. Es ist genug.

209. Schlaf, Simeon! fahr Diener Gottes hin zu deines Herren Ruh: du eilst davon, wo Noth

und Jammer blühen, und gehst dem Himmel zu. Dein Geist ist dieser Erden müde, dort aber ruhet er im Friede. Schlaf, Simeon! ;:

2. Schlaf, Simeon! du hast der Heidenlicht im Glauben hier erblickt, dein GnadenThron war dir stets im Gesichte, und an die Brust gedrückt: der hier dein Heiland ist gewesen, läßt deine Seele dort genesen. Schlaf, Simeon! ;:

3. Schlaf, Simeon! genug gewacht allhier, dein Amt war Schweiß und Fleiß. Nimm nun den Lohn, der Himmel bettet dir auf lauter Ehrenpreis. Elias unsrer Zeiten lieget, wo ihn der Lebensbaum vergnüget. Schlaf, Simeon! ;:

4. Schlaf, Simeon! dein Brustschild glänzet noch, du schläffst, dein Herze wacht. Wenn Aaron des Amtes Last und Joch bis dorthin hat gebracht, so legt er seine Kleider nieder, und Israel singt Grabelieder. Schlaf, Simeon! ;:

5. Schlaf, Simeon! dein Jesus drücket dir die Augen selber zu. Was vor ein Ton schalle

schallt von dem Himmel hier:  
bringt diesen mir zur Ruh!  
Du frommer Knecht, geh aus  
dem Leiden, geh ein zu deines  
Herrn Freuden. Schlaf,  
Simeon! ;:

6. Schlaf, Simeon! wir  
sehen, wie dein Geist in Je-  
sus Armen liegt, wo Thron  
und Cron der Lehrer Kleinod  
heißt, du bist ja wohl vergnügt;  
doch salben wir bey deiner  
Bahre, mit Ehren deine graue  
Haare. Schlaf, Simeon! ;:

7. Schlaf, Simeon! die  
Nische ruhe wohl in deiner Eh-  
rengruft, bis Gottes Sohn,  
wenn alles wachen soll, dir und  
den Deinen ruft. Indessen  
soll bey deinen Schaafen dein  
Ruhm und deine Treu nicht  
schlafen. Schlaf, Simeon! ;:

### B. Schmolcke.

Mel. Was mein Gott will das.

210. Zu guter Nacht! die  
Lebens-Zeit ist nun  
zum Ende kommen, Gott  
hat mich aus der Sterblich-  
keit im Himmel aufgenom-  
men, weil er mich dort an  
Freudenort in höchste Lust  
versetzt, wo Jesus mich

nun ewiglich mit seiner Guld  
ergöset.

2. Zu guter Nacht! Du  
Predigtstuhl. Ich habe treu  
gelehret, und Satans Reich  
der Höllen Pfuhl, durch Got-  
tes Krafft zerstöhret. Gott  
ruft mich schon durch seinen  
Sohn in jenen Engel-Orden,  
da ich nun bin, und künfrig-  
hin, sein ewiger Priestee wor-  
den.

3. Zu guter Nacht! Beicht  
stuhl, Altar, und was ich sonst  
bedienet. Gott mache mei-  
ne Wünsche wahr, daß seine  
Kirch stets grünet! Nimm  
mich Gott gleich jekund von  
euch, er wird euch doch ver-  
sorgen; denn was sein Rath  
genommen hat, ersetzt er  
gleich morgen.

4. Zu guter Nacht! du  
werthe Zahl der mir vertrau-  
ten Seelen, ich will dich mei-  
nem Gott einmahl in seine  
Hände zählen; Herr, siehe,  
hier sind, die du mir zu wei-  
den anvertrauet, die ich allzeit  
nach Möglichkeit durch Wort  
und That erbauet.

5. Zu guter Nacht! es  
schmerzt euch zwar, daß ihr  
mich nicht mehr höret, der ich  
auf

auf Canzel und Altar bishero  
treu gelehret; Doch glaubet  
nur, bey Gottes Schwur,  
es wird gewiß geschehen, daß  
wir einmal im Sternensaal  
einander wieder sehen.

6. Zu guter Nacht! ihr  
meine Freund', die ihr mich  
habt geliebet, auch jeso me-  
nen Tod beweint, der euch so  
sehr betrübet. Ach weinet  
nicht, Gott ist das Licht, das  
euch zum Trost noch scheint.  
Seyd ihm nur treu, er steht  
euch bey, als ders allzeit  
wohl meynet.

7. Zu guter Nacht! mein  
Eheschaf, ihr allerliebsten

Kinder, ach! machet euren  
Kummer Plaz. Und ihr,  
ihr frechen Sünder, denckt an  
das Wort, das da und dort  
ich euch gepredigt habe, das ihr  
bisher verachtet sehr. Ich  
gehe nun zum Grabe.

8. Zu guter Nacht! Du  
Jammerwelt, ich habe über-  
wunden, und nun im höch-  
sten Freudenzeit den Gnaden-  
lohn gefunden. Ich bin  
nunmehr bey Gottes Heer,  
und glänze voller Wonne im  
Sternen Reich, den Er gelu  
gleich, und heller als die  
Sonne.

J. C. Wenzel.

IV. Bev Lehrern in der Schule.

Mel. Wer weiß wie nahe mir m.

211. Mein Gott, die Ar-  
beit ist zu Ende,  
die du mir aufgeleget hast,  
der Geist schwingt sich in deine  
Hände, nach überstandner  
Schulentaft, der matte Leib  
sucht seine Ruh, und eilet  
nach dem Grabe zu.

2. Hier waren meines Le-  
bens Tage zwar wenig noch

an ihrer Zahl, jedoch voll Mü-  
he, Noth und Plage, nun bin  
ich durch das Jammerthal,  
mit Himmels-Segen ausge-  
schmückt, wo mich kein Leid,  
kein Schmerz mehr drückt.

3. Drum nim, mein  
Gott, die Bücher wieder, die  
du auf Erden mir vertraut,  
ich mach sie zu, ich leg sie nie-  
der, weil mein Geist jetzt was  
bessers

bessers schaut: ich sehe dort einen bessern Lohn; ich leb mit Freuden an die Bücher jetzt in gewünschten Freuden, die du aufgerhan. und stimme nun in höhern

4. Zwar bin ich oft von dir Lon, als wie ich etwan hier gewichen, und habe dich, mein gethan, ein dankend Hallelu- Gott, betrübt; doch diese ja an.

Schuld ist schon durchstri- 7. Indessen stehe Gott den chen von dem, der mich und Meinen, und auch der lieben dich geliebt, ich bin durch Jugend bey, sorg du für sie, Iesus Blut und Pein ins Le- es sind die Deinen, daß ihnen bensbuch geschrieben ein. nichts mehr schädlich sey, dein

5. Das Lamm, das selbst den Schul gehalten, vertritt mich Wort mach ihnen recht be- jetzt für Gottes Stuhl, hier kannt, und halt sie, Herr, in deiner Hand.

8. Ihr aber, die ihr auf kunt ich Lehrers Amt verwal- der Erden noch in die Kreuz- ten dort geh ich selbst in die ges. Schule geht, denckt nach, Schul, da wird man solche wenn ihr wollt selig werden, Wort gelehrt, die man auf Erden nie gehört, wie es um eure Seelen steht.

6. Die Schul ist aus, und liebt Gott, und glaubt an sei- auch mein Leiden, nun hab ich nen Sohn, das sey die letzte Lektion.

## V. Bey einem Bräutigam oder einer Braut.

Mel. Freu dich sehr o meine S. | Der sein (die ihr) Herze mir  
212. Ach wie schnelle wird | geschenckt, ach! der (die) wird  
verkehret meine | ins Grab versenckt, und vers  
Freud in Traurigkeit, die mir | scharrt in Sand und Erden;  
Marck und Bein verzehret, | weher könnte mir nicht wer-  
die mich tödtet vor der Zeit: | den.

2. Die

2. Dieses war mein erstes Lieben, dieses war mein' erste Treu, sollte ich mich denn nicht betrüben? ach! mein Herz verwelckt wie Heu; O daß mir nicht eh ward kund, seine (ihre) letzte Lebensstund! Ich hatt ihn (ihr) auf sein (ihr) Begehren noch benehrt mit meinen Zähren.

3. Da man ihn (sie) sich sa- hewenden zu der letzten Todes- Ruh, hatt ich ihm (ihr) mit me nen Händen selbst gedrückt die Augen zu. Zwar mit Klar en, die man thut, wenn das Herz weint heißes Blut; doch kan Gott die Schwä- chen stärken bey so treuen Lie- bes- Wercken.

4. Nimm, ach nimm zum Liebes- Zeichen noch die Thrä- nen von mir an, weil ich deiner blassen Leichen fernere nichts erweisen kann. Deinen Wunsch hab ich vollbracht, nun zu tausend guter Nacht! Ruhe bis zum letzten Mor- gen, mein Schmerz ist und bleibt verborgen.

5. Täglich wird dein Bild mir schweben vor den Augen und im Sinn. Wo ich soll ja länger leben, der (die) ich

bald gestorben bin. Deine Treu = Beständigkeit mehret und mindert mir das Leid, nie- mand ist, der jetzt nicht sage, daß ich billig dich beklage.

6. Eines ist, das mein Ge- müthe noch in dieser Angst er- hält; Wenn mein Geist des Leibes Hütte wird ablegen in der Welt, und auffahren in die Stadt, die von Gott den Nahmen hat, wird uns Gott in Freuden- Springen wiede- rum zusammen bringen.

J. Hermann.

Mel. Es ist genug.

213. Es ist zu früh, da das was ich geliebt, von dieser Erde flieht, mein Au- ge thränt, mein Herze ist be- trübt, dieweil es nicht mehr sieht das Herz, so sich vor we- nig Wochen mit mir in Lieb und Treu versprochen, das ist zu früh! ;:

2. Ich küsse dich, und ehr den blassen Mund, der mir die Treu versprach. Dein Schicksal seh ich noch bis die- se Stund mit nassen Augen nach, weil ich den Wittwern (Wittwen) nun muß gleichen und hab die Unschuld doch

zum Zeichen. Ich küsse dich! :;

3. Verargt mirs nicht, ihr Kinder dieser Zeit! daß ich so kläglich thu, mein Schatz, der mich, nächst Gott, allein erfreut, geht zwar zu seiner Ruh, mir aber bringt nun jeder Morgen nur neue Unruh, neue Sorgen, verargt mirs nicht! :;

4. Ach lebtest du! so wünscht die treue Brust, die sich mit dir vertraut, wie macht denn dir die Trennung solche Lust? Ja weil dein Geist jetzt schaut den, der durch seine blutige Wunden mit dir im Glauben sich verbunden, so lebest du! :;

5. Nun lebe wohl! bey deinem Seelenfreund in jener Herrlichkeit, denn wie wir hier einander gut gemeynt, so gönne ich dir die Freud, da du geschmückt vor Gottes Thro-

ne, in schönern Kranz und bessern Krone lebst ewig wohl! :;

6. Drum schweigt mein Geist, und nimmt des Höchsten Schluß in tiefster Ehrfurcht an, weil ja kein Mensch der einmal sterben muß, nicht wiederkommen kann, ob wir ihn noch so brünstig liebten, und bey dem Tod uns sehr betrübten, drum schweigt mein Geist! :;

7. Betrübtes Grab! Du sollst ein Denckmahl seyn der unversälfchten Treu, man scharret den Leib wohl in die Erden ein; doch will auch ich das bey dich in mein treues Herz begraben, dasselbe soll die Aufschrift haben: der Liebe Grab! :;

J. D. O.

Ziehe auch hieher  
No. 265. bis 272.

## VI. Bey Eheleuten,

und zwar

### a) Allgemeine Begräbniß-Lieder.

Met. Alle Menschen müssen sterb. | jetzt zur andern Helfte hin;  
214. Bringt, ihr Freun- | denn ich liebe noch das Mei-  
de, die Gebeine | ne

ne, wenn ich gleich im Grabe bin. Merckt, wie mich das Wort vergnüget, daß, was Gott zusammen füget, niemand, er sey wer er woll ja der Tod, nicht scheiden soll.

2. Hoffnung diene mir zum Stabe, und mein Glaub sah Jesum an, wie die Schrift mir Vorschrift gabe, o wie wohl hab ich gethan! Denn nun haben Glaub und Hoffen bey mir glücklicheingetroffen, was ich glaubte, sehe ich, was ich hoffte, tröstet mich.

3. War ich gleich in meinem Leben, als kaum mag ein Vogel seyn, der sich auf das Dach begeben, seinem Gatten nachzuschreyen, bin ich jetzt bey Gottes Knechten, bey den Geistern der Gerechten, ich darf nicht mehr einsam seyn, weil die Meinen mich erfreun.

4. Nun werd ich nicht mehr getrennet, mein Wohl bleibt unverrückt, würd ich gleich allhier genennet der Verlassene, (die Verlassene, die) der gebückt in der Welt einher muß gehen, so kann ich vor Gott nun stehen, und bleib gleich der EngelSchaar herrlich jetzt und immerdar.

5. Hier komm ich von seinem Tempel und von seinem Stuhle nicht, und der Heiligen Exempel, so mir stets im Angesicht, reißt mich im Gebet zu bleiben, und mich dem nur zu verschreiben, dem zu dienen Tag und Nacht, der mein! Creuz sowohl vollbracht.

6. Nun, Geliebte in dem Leben, da ich jeso von euch weich, will ich euch den Segen geben: ach! der Herr, der segne euch! er bewahre und behüte, und führ euch stets zu Gemüthe, daß der, der hier Gott gedient, dort wie frische Palmen grünt.

Mel. Wie lieblich ist mein Loos.

215. Nun ist der Creuzberg überstiegen, mein Thabor hab ich nun erlangt; weil ich bey meinem langen liegen schmerzlich gesieget und gekranckt: jetzt werde ich in einer Stund auf einmahl ganz frisch und gesund.

2. Zuvor stund ich auf schwachen Füßen, und sah nur immer in die Höh. Mein Gott! wie hab ich klettern müssen

müssen, Gott lob! daß ich nun feste steh. Nun ist der Creuzberg hinter mir, ach Gott, wie schön ist alles hier!

3. Ich bin der Meinen nicht alleine, ich bin nun auch ein' Jesus-Brant: denn dieser liebet mich gar feine, indem ich ihm war vertraut: drum holt er mich zu ihm hinauf, nun ich vollende meinen Lauff.

4. Ihr, meine Liebsten auf der Erden, die ihr mich herzlich habt geliebt, ihr wißt am besten die Beschwerden, die mich gedrückt und betrübt; wie mir mein Blut und Herze brach, kommt seht mir jetzt mit Freuden nach.

5. Ich war geliebt in meinem Stamme, war auch gesegnet in der Eh; ja jesund steh ich vor dem Lamme, mit dem ich jetzt zur Freud eingeh! wie war ich vor so abgezehrt; jetzt seht wie Jesus mich verklärt.

6. Besehet doch mein Grab Geschmeide, hier gilt kein Gold, kein Diamant; hier fragt man nicht nach Sammt und Seide, das Irdisch' ist nur

Staub und Sand: den Schmuck hab ich von dem geerbt, der mich nun weiß und roth gefärbt.

7. Seht meine abgezehrten Glieder in meinem Ruhe-Kasten an; singt eure Klag- und Sterbe-Lieder, daß ich nun sauffte ruhen kan; verscharrt was Asch und Moder heißt, als euch heut mein Begräbniß weißt.

8. Die Seel ist in dem Hochzeit-Saale, da sind die Tafeln schon gedeckt, da seht man mich zum Abendmahle, da alles nach dem Himmel schmeckt, da seh und hör ich stimmen an, das auch kein Paulus sagen kan.

9. Wer wünscht mir heute nicht Gelücke, mir heimgeführt Jesus-Brant; denckt, meine Lieben, nur zurücke mein war ja nur die Bein und Haut: kein Kraut noch Pflaster war vor mich, bis Jesus sprach: Ich heile dich.

10. Ich konnte sonst kein Wort mehr sprechen, doch rief ich immer Jesus! aus; es wollten mir die Augen brechen, da sah ich schon ins Hochzeit-Haus, wie schön war

war da der Freudenort, denn  
 Jesus war mein letztes  
 Wort.

11. Nun ist erfüllt, ich bin  
 genesen, wie wohl hat Gott  
 an mir gethan. Nichts ist  
 mein letzter Wunsch gewesen,  
 als daß ich nicht bald sterben  
 kann: doch machte mich im  
 Tod erfreut der Vorschmack  
 meiner Seligkeit.

12. Ihr lieben, die ich hier  
 verlasse, lebt wohl! ich tref  
 im Himmel an mein'n JE-  
 sum, den ich hier umfasse mit  
 ihm in Freuden leben kann:  
 Bey Gott werd ich vors  
 Kreuz ergözt, bleibe all im  
 Glauben unverlezt.

13. Schaut mein Begräb-  
 niß hier auf Erden, die ihr mit  
 mir zu Grabe geht; denkt, daß  
 ihr auch müßt Asche werden,  
 die ihr bey meinem Grabe  
 steht; und folget endlich alle  
 nach in dieses kühle Schlafge-  
 mach.

Mel. Wer weiß wie nahe mir'm.

216. **W**er weiß, was  
 Gott im Him-  
 mel dencket, sein Rath ist all-  
 zeit wunderbar. Wenn er  
 sein Feld mit Regen träncket,

so stellet sich sein Segen dar.  
 Er führet uns durch bitteres  
 Leid zu ihm ins Reich der  
 Herrlichkeit.

2. Wie nahe sich Gott zu  
 den Seinen auch mitten in  
 den Creuze macht, begreifen  
 wir nicht, wenn wir weinen,  
 uns düncket öfters finstre  
 Nacht, und lauter Höll und  
 Tod zu seyn, was uns doch  
 führt zum Himmel ein.

3. Mir hat mein Gott in  
 diesem Leben auch oft in Kum-  
 merl bengewohnt. Durch  
 mich viel andern Heil gegeben,  
 nun spühr ich erst wie reich er  
 lohnet dem, der dem Näch-  
 sten Lieb erweist, da er mich  
 schnell der Welt entreißt.

4. Mein Ende hat Gott  
 so geschicket, daß es geschwind  
 und schmerzlich war. Wenn  
 Gott die Seinen niederdrü-  
 cket: So hebet er sie aus Ge-  
 fahr. Denn mir war dieser  
 schnelle Tod ein schneller  
 Ausgang aller Noth.

5. Singeht die Zeit auf  
 dieser Erden in Sorgenvol-  
 ler Eitelkeit; und wenn wir  
 noch so glücklich werden: So  
 währet es doch kurze Zeit.  
 Viel gehen öfters eher hin,  
 als

als sie sich um den Tod bemühen

6. **H**er Kommt der Tod auf allen Wegen, darauf wir arme Menschen gehn, und pflegt uns in das Grab zu legen. eh wir ihm können widerstehn. Er schleicht uns nach bey Tag und Nacht, bis er uns in die Gruft gebracht.

7. **A**ch wie geschwinde und behende warff mich der Tod ins finstre Grab! Und weil ich meines Lebens Ende so unversehens funden hab; So dencke: Mensch! wie bald, o Gott! kan Kommen meine Todesnoth.

8. **M**ein lieber Ehschaz! laß dein Weinen, und dencke dases Gott gethan, der läßt sein Trostlich wieder scheinen dem, welcher ihm vertrauen kan. Wirst du nur gläubig auf ihn sehn: So wird dir wieder Guts geschehn.

9. **G**ott sorgt vor dich und deine Waisen mehr, als ich vor euch Sorge trug. Er wird euch schützen, kleiden, speisen, Erkenn nur ist den Liebeszug, den er an deiner Seelen thut: So wirst du sehn, er meynt es gut.

10. **I**ch bitt euch, die ihr mich begrabet, laßt euch den Fall zu Herzen gehn. Und wenn ihr mich betrachtet habet: So dencke nicht ohn Bedacht: wir stehn! da euch der schlaue Tod auch stellt. Weil keiner weiß, wie er noch fällt.

11. **D**urch Christi Blut ist mir vergeben, was ich gesündigt auf der Welt; drum kann ich auch im Tode leben, weil Jesus sein Versprechen hält: Wer an mich gläubet, stirbet nicht, und kömmt auch dort nicht ins Gericht.

12. **M**achs nur, o Sterblicher! auf Erden mit deiner Seelensache so, wie ich, so kannst du selig werden. Und brennt die Hölle lichte loh: so wirst du doch für ihrer Pein durch Christi Wunden sicher seyn.

13. **M**it meinem Ende werd ich lehren, daß man sich stets bereiten soll, und Gott mit Buß und Glauben ehren: So bleibt das Herze Trostes voll. Wenn gleich der Tod den Hals uns bricht, so bricht er doch die Seele nicht.

14. **G**ut ist alsdenn ber-

gleiz

gleichen Sterben, darinn man Christo ähnlich wird. Muß uns gleich Blut im Tode färben: So stirbt das Schäflein wie der Hirt. Und muß nach kurz erlittner Pein gleich wie die Mär'ter' selig sehn.

weiß, wie nah mein Ende, hingehet die Zeit, herkommt der Tod, ihr Sterblichen! und wie behende kann kommen meine Todesnoth. Sprecht oft: mein Gott! durch Christi Blut, bitt ich, mach nur mein Ende gut.

15. Drum denckt: Wer

Ch. Künzel.

b) Besondere Begräbnislieder, und zwar

1) Bei Ehemännern, da die Wittwen den traurigen Abschied bedencket, ihren Wittwenstand beklaget, und, nebst den verlassenen Waisen, Trost suchet.

Mel. D. Haupt voll Blut und W.  
217. Herzlich thut mich verlangen nach einem selgen End, weil ich hier bin umfangen mit Trübsal und Elend: ich hab Lust abzuschneiden von dieser argen Welt, sehn mich nach ewger Freuden; o Jesu! komm nur bald!

2. Du hast mich ja erlöset von Sünd, Tod, Teuf'l und Höll, es hat dein Blut gekostet, drauf ich mein Hoffnung stell: warum sollt mir denn grauen vorm Tod und höllschen G'sind? weil ich auf

dich thu bauen, bin ich ein seligs Kind.

3. Ob gleich süß ist das Leben, der Tod sehr bitter mir, will ich mich doch ergeben, zu sterben willig dir; ich weiß ein besser Leben, da meine Seel fährt hin, des freu ich mich gar eben: Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden von Würmern wird verzehret, doch auferwecket werden, durch Christum schön verklärt, wird leuchten als die Sonne, und leben ohne Noth, in himml'scher Freud

und

und Wonne: was schadt mir  
Denn der Tod.

5. Ob mich die Welt gleich  
reißet länger zu bleiben hier,  
und mir auch immer zeigt  
Ehr, Geld, Gut, all ihr  
Zier; doch ich das gar nicht  
achte, es währet eine kleine  
Zeit: das himmlisch ich be-  
trachte, das bleibt in Ewig-  
keit.

6. Wenn ich auch gleich  
nun scheid von meinen  
Freunden gut, das mir und  
ih'n bringet Leide; doch trös-  
t'et mir meinen Muth, daß  
wir in großen Freuden zusam-  
men werden komm'n und blei-  
ben ungescheiden im himme-  
lischen Thron.

(7. Ob ich auch hinterlasse  
betrübt' Waiselein, derer  
Noth mich über die Maasse  
jammert im Herzen mein,  
will ich doch gerne sterben,  
und trauen meinem Gott: der  
wird sie wohl versorgen, ret-  
ten aus aller Noth.)

(8. Was thut ihr so verza-  
gen, ihr armen Waiselein?  
sollt euch Gott Hülff versagen?  
der speißt die Raben klein?  
frommer Wittwen und Wai-  
sen ist er der Vater treu: troß

dem, der sie thut reifen, das  
gläubt ohn alle Scheu.)

9. Gesegn' euch Gott der  
H'Erre, ihr Vielgeliebten  
mein! traueret nicht allzusehr  
re über den Abschied mein be-  
ständig bleibt im Glauben;  
wir werden in kurzer Zeit ein-  
ander wieder schauen dort in  
der Ewigkeit.

10. Nun will ich mich ganz  
wenden zu dir, H'Erre Christ,  
allein: gieb mir ein seligs  
Ende, send mir dein Enger-  
lein, führ mich ins ewge Le-  
ben, das du erworben hast  
durch dein Leiden und Ster-  
ben, und blutiges Verdienst.

11. Hilf, daß ich ja nicht  
wancke von dir, Herr H'Esu  
Christ, den schwachen Glau-  
ben stärke in mir zu aller  
Frist, hilf mir ritterlich rin-  
gen, dein Hand mich halte  
fest, daß ich mag fröhlich sin-  
gen das Consummatum est.

C. Knoll.

Mel. Der goldnen Sonnen Licht.

218. Mein liebster H'Esu,  
steht mir bey, ich  
komm zu dir mit Flehen; ach!  
laß mich auf mein Bitt-Ge-  
schrey, doch deine Hülff sehen;  
ich

ich klage dir, o Gott! mein Elend, Creuß und Noth, und halte mich an deine Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

2. Ich bin ein Weib das Leide trägt, beschwert mit Last und Bürden, die mir mein Vater auferlegt, und die hart drücken würden, wo du, o süßer Christ! nicht selbst mein Heiland bist; drum halt ich mich an deine Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

3. Ach Wittwen-Stand, ein herber Schmerz, den Geist und Seel empfinden, das machts es ist kein Hiob's-Herz (Hiob 29. v. 13.) mehr in der Welt zu finden, dem recht zu Herzen geh bedrängter Wittwen Weh; denn bey der Welt ist keine Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

4. Die Welt stellt sich zwar freundlich an, doch ist ihr nicht zu trauen, du bist allein der Helffers-Mann, auf dich will ich nur bauen in meinem Wittwenstand, drum beut mir deine Hand, und hilf mir Herr, nach deiner Treu. Mein liebster Jesu steh mir bey!

5. Du hast ja selbst, o Jesulein! in deinem Wort verheissen, du wollst der rechte Vater seyn der Wittwen und der Waisen: nun Herr, ich traue dir, beweiß auch nun an mir, und an den Meinen, Vaters-Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

6. Wer sollte es doch sonst seyn, als du? du bist das Heil der Armen, in dir find't man vergnügte Ruh, dein Herz ist voll Erbarmen; drum ist dein Vater-Schutz auch aller Wittwen Truß, und ich halt mich an deine Treu. Mein liebster Jesu, steh mir bey!

7. So wirfst du dich denn meiner auch recht väterlich annehmen, ich kenne deinen alten Brauch, und will mich gar nicht grämen; ist Zeit und Stunde da, so kömmt die Hülf auch nah, und du stehst mir, nach deiner Treu, mein liebster Jesu, herrlich bey.

J. C. Werzel.

Mel. Freu dich sehr o meine S,  
219. Nichts betrübters ist  
auf Erden, nichts  
kan so zu Herzen gehn, als  
wenn

P

wenn arme Wittwen werden, wenn verlassne Waisen stehn ohne Vater, ohne Muth, ohne Freund und ohne Gut: Wittwen sind verlassne Frauen, wer thut auf die Waisen schauen?

2. Wo die Zäune sind zerlücktet, jedermann hinüber freigt, auch ein Kind die Früchte pflücket, wo die Aeste sind gebeugt, wo die Mauern sind zerspalt, da findt sich der Feind gar bald, wem der Schirm und Schatten weicher, den die Hitze bald erreicht.

3. Also müssen stets die Armen leiden alles Ungemach, wenig ihrer sich erbarmen: Wittwen schreyen Weh und Ach über den, der sie so preßt, und in Nöthen stecken läßt; Waisen müssen sich nur schmiegen, andern untern Füßen liegen.

4. Also muß es nun ergelhen in der Welt auch mir und dir; Waisen müssen trauwig stehen, Wittwen müssen leiden hier: denn, wie könnte Gott doch mein und der Meinen Vater seyn? sonstn wäre Gott nicht Richter, und

der Waisen Sache Schlichter.

5. Zwar der armen Wittwen Zähren fließen auf die Backen loß; aber ihre Seufzer kehren sich zu Gottes Sterben-Schloß, schreyen über diesen Mann, der die Wittwen ängsten kann, bis der höchste GOTT das Ende, und den Wittwen Hülfe sende.

6. Wittwen sind in Gottes Armen, Waisen sind in Gottes Schooß; ihrer will er sich erbarmen. wär die Noth noch eins so groß; ein solch ungerechter Mann tastet Gottes Auge an, der die armen Waisen drücktet, und der Wittwen Herz bestricket.

7. Wenn sie bleiben in den Schrancken, darein sie Gott hat bestellt, und von ihm nicht jemals wancken, weil er sich zu ihnen hält, sollen sie im Himmels-Schloß werden als les Kammers loß: da soll nicht mehr, wie auf Erden, Wittwen-Noth gehört werden. M.M. Sunold.

220. Siehe, du geliebtes Haus

Hauß, ich sterbe, schmeckt  
der Tod mir eurentwegen her-  
be, ihr greift ans Herze, doch  
hilft Gott, daß ich den Riß  
verschmerze.

2 Fasset euch, hier habt  
ihr meinen Segen, Gott wird  
ihn auf eure Häupter legen,  
ich muß entfallen, aber er wird  
mit euch seyn in allen.

3. Weine nicht, du meiner  
Augen Weide, Gottes Rath-  
schluß ist es, daß ich scheide,  
die schwachen Glieder nimmt  
er weg, und giebt verklärte  
wieder.

4. Du sollt mich in jenem  
Leben küssen, da wirst du die  
Ehränen strafen müssen, nach

wenig Jahren wirst du gleiche  
Lust mit mir erfahren.

5. Weint auch nicht, ihr  
Früchte keuscher Ehe, thut  
das Scheiden in dem Herzen  
wehe: ach haltet stille; denn  
es ist des Höchsten Rath und  
Wille.

6. Sey mit ihnen, o du Gott  
der Güte, tröste, stärke, seg-  
ne und behüte, nach diesem  
Schmerzen sey dein Friede  
stets in ihrem Herzen.

7. Meine Hoffnung hat  
sehr feste Gründe, daß ich sie  
im Himmel wieder finde, sie  
sind dein Erbe, sey mit ihnen,  
lieber Herr! Ich sterbe.

J. Jary.

2) Bey Eheweibern, da der zurückgelasne Witt-  
wer des trauervollen Abschiedes sich erinnert, sei-  
ne Klage ausschüttet, und, nebst seinen Kindern,  
Trost suchet.

Wel. Wenn mein Stündlein verb.  
221. Ach Gott! ich  
muß in Traurig-  
keit mein Leben nun beschlies-  
sen, dieweil der Tod von mei-  
ner Seit so eilend hat gerissen  
mein treues Herz, der Zu-  
gend Schein, daß muß ich

jetzt beraubt seyn, wer kann  
mein Elend wenden?

2. Wenn ich an ihre Freund-  
lichkeit gedenck in meinem  
Herzen, die sie mir hat zu je-  
der Zeit, in Freud und auch  
in Schmerzen erwiesen ganz  
beständiglich, mein Creuz  
p 2 und

und Leiden mehret sich, vor Angst möcht ich vergehen.

3. Bey wem soll ich auf dieser Welt rechtschaffne Liebe finden? der meiste Theil nicht Glauben hält, die Treu will gar verschwinden, ich gläub und red es ohne Scheu, die best ist doch getraute Treu, die muß ich jetzt entrathen.

4. Fürwahr mir geht ein scharfes Schwert jehund durch meine Seele, die abzuschneiden oft begehrt aus ihrer Leibeshöhle, wo du nicht, o Herr Jesu Christ! in solchem Creuz mein Tröster bist, muß ich vor Leid verzagen.

5. O treugeliebtes selges Hers! zu dir will ich mich wenden in diesem meinen grossen Schmerz, ob sich mein Angst wollt enden, ich will betrachten deinen Stand, wie Gott dir alles Creuz gewandt in höchste Freud und Bonne.

6. Kein Angst und Trübsal, Weh und Noth kann dich jehund verletzen, im Himmel thut der fromme Gott mir Liebe dich ergößen, die Seele schaut mit lust und Freud die heilige Dreyeinigkeit mit allen Auserwählten.

7. Der Höchste hat dich in seinem Schooß, und wischt dir ab die Thränen, erfüllet dich mit Freuden groß, darnach wir uns auch sehnen, du stehest bey der Engel Schar lobsingest Gott frey ohn Gefahr mit süßem Ton und Schalle.

8. Der Leib der ruht gar sanft und fein, ohn alle Quaal und Sorgen, vor allem Unglück groß und klein liegt er darinn verborgen, kein Beinlein, ja kein Stäubelein wird dir davon verlohren seyn, die Engel dich bewahren.

9. In kurzer Zeit wird Jesus Christ dich wieder auferwecken, und weil du auch sein Schäflein bist, wird er die Hand ausstrecken, dich führen in sein Himmelreich, daß du mit Leib und Seel zugleich bey ihm sollt ewig leben.

10. Du kömst nicht wieder her zu mir in diß betrübte Leben; ich aber komm hinauf zu dir, da werd ich mit dir schweben in höchster Freude, Wonnn und lust, die deine Seele täglich kost, drauf ich mich herrlich freue.

11. Wie mit grosser Freudig

digkeit woll'n wir einander kennen! da wird uns denn zu keiner Zeit der bittere Tod mehr trennen: ach! welche Freude wird denn seyn, wenn ich die, so ich jetzt beweine, mit Freuden werd umfangen!

12. Diß will ich stets in Traurigkeit mir zu Gemüthe führen, erwarte in Geduld der Zeit, wie Christen will gebühren: Gott alles Trostes steh hey mir, und mich durch seinen Geist regier, zu seines Namens Ehre.

J. Herrmann.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

222. Ach Gott lob! die Trauernacht ist nunmehr ganz verschwunden, Suchen, Wünschen, ist vollbracht, weil ich endlich den gefunden, welchen meine Seele liebt, und mir alles mit ihm giebt.

2. Jesus ist es, dem ich mich schon von Jugend auf verlobet, drum so kann der Sündenstich, wie sehr auch die Kranckheit tobet, einer Seelenbraut, wie mir, hinderlich nicht seyn zu dir.

3. Ob auch schon das Kranckenbett, gleichwie Centner-

schwerelasten jetzt bey meinem Welt-Balet mir will auf dem Leibe lasten: ey! so weiß und gläub ich doch, Jesus trägt das Sündenjoch.

4. Stellt der kalte Schweiß sich ein, will der Tod die Zunge lähmen, Jesus hört des Herzens Schreyn, und sein Blut muß ihn bequemen, daß er, als das Gottes Lamm, ist zugleich mein Bräutigam

5. Meine Lösung stehet fest: Jesum will ich völlig fassen, Schad, für meinem Leibesrest, Jesum werd ich nicht mehr lassen, bis ich ihn zur Welt hinaus, bring in meiner Mutter Haus.

6. Kommt der Leib aufs Leichen-Bret; hat der Geist doch überwunden. Jesus ist mein best Gerath, in ihm hab ich Ruhe funden, nun bekrönt der Schlaf den Leib, weil ich stets bey Jesu bleib.

7. Gott sey Dank, es ist vollbracht: denn nach überstandnen Jammer, bin ich, nach der Kranckheits-Nacht, in der gülbnen Himmels-Kammer, schon bey Jesu kommen an. Lebe wohl, mein liebster Mann!

8. Meine Leben trauert nicht, hat euch Iesus gleich erschreckt, und sein holdes Angesicht, nur auf kurze Zeit verstecket. Hofft nur gläubig auf die Zeit, bis er euch mit mir erfreut!

Mel. Alle Menschen müssen sterb

223. Alle Menschen müssen sterben, nur die Kinder Gottes nicht, denen, die den Himmel erben, raubt kein Tod das Lebenslicht; zählt auch mich nicht zu den Todten, weil mein Iesus es verboten. Scillet eure Thränen doch, Wertheisten, ich lebe noch.

2. In Gomorreus argen Lusten liegt die Welt lebendig tod; Israel irrt zwar durch Wüsten, und lebt doch vom Himmele brodt. Denckt auch ihr bey meinem Grabe, daß ich stets gelebet habe als des Himmels Bürgerin, so reißt mich kein Sterben hin.

3. Daß die Frommen immer grünen, ist kein Werk aus eigener Krafft, sondern Christus wohnt in ihnen, und giebt diesen Palmen-Safft: drum baut mir nicht Ruhm-

Gewölber, denn ich lebte doch nicht selber, sondern Christus lebt in mir. Weiche, Tod, weil Christus hier.

4. Christen sind auch Fleisch mit andern; doch ihr Glaub ist in der Welt, wenn sie nach dem Himmel wandern, der Compaß der Iesum hält. Mir konnt auch das Fleisch nichts rauben, denn ich lebte stets im Glauben an den theuren Gottes Sohn. Trost, Tod, sprich mir hier nur Hohn-

5. Iesus hat für seine Schaafse, Blut und Leben nicht gespart, er macht ihren Tod zum Schlafe, und zur frohen Himmelfahrt. Christus hat auch mich geliebet, daß er für mich hin sich giebet. Christi Sterben ist mein Ruhm, und ich bin sein Eigenthum.

6. Gottes Kinder sind unsterblich, trennet sich gleich Leib und Geist, diese Scheidung ist wohl erblich, doch daß sie kein Sterben heißt. So führt mich der Sarg zum Throne, und das Grab zur Lebenscrone; die küßt hier ihr Seelenfreund, die ihr dort als todt beweint.

7. Wei-

7. Weine nicht, mein halbes Herze, liebsten Kinder, stillt euch, denckt in eurem herben Schmerze, ihr habt mich in Zions Reich, Iesus wird euch selber pflegen, und die Hände unterlegen, endlich wird es auch geschehn, daß wir uns hier wieder sehn.

8. Gute Nacht, ihr werthen

Meinen, trocknet eure Wangen ab, der läßt auch die Sonne scheinen, der jeßt Thränenregen gab. Legt nun meine starre Glieder in das Grab zur Ruhe nieder, und schreibt drauf, was Iesus spricht: Kinder Gottes sterben nicht.

U. G. Zaufsdorf.

VI. Beñ einer Sechswöchnerin.

Wel Herr ich habe mißgehandelt  
224. **B**rich mein Herz, in Iesu Wunden, und umarme deinen Tod, dieses sind die letzten Stunden, und der Ausgang aller Noth, bald werd ich den Himmel grüssen, mit der Ewigkeit mich küssen.

2. Reißet immer hin, ihr Schmerzen, meinen Lebensfaden ab, hab ich Iesum doch im Herzen, der sich mir im Glauben gab; sollt ich mich nicht seinetwegen in die schärfsten Dornen legen?

3. Doch was Dornen? wo nur Rosen mir aus Iesu Blut entstehn; durch den Gang werd ich nach Gosen

aus dem Welt-Egypten gehn; wo mein Arm sich hin erhebet, dahin auch mein Herze strebet.

4. Zwar mein sanftes Wochenbette wird in einen Sarg verkehrt, und was ich gehoffet hätte, das wird in mir selbst verzehrt. Was ich nicht gesehen habe, dem werd ich zu einem Grabe.

5. Doch, wer kennt des Höchsten Wege? wie er will so will auch ich; führt er doch auf diesem Stege mich und auch mein Kind zu sich. Iesus selbst gieng durch sein Leiden uns voran zur Himmelsfreuden.

6. Lebet wohl, die ihr mit Thrä

Thranen untern frühen Tod beweint. Wer darf wieder Gott sich lehnen, wenn ers noch so harte meint? findet euch in seinen Willen, er wird euren Jammer stillen.

7. Gute Nacht! doch nur auf Erden. Dort ist unser Wiedersehn, da uns wieder wohl wird werden, denen hier so weh geschehn. Nehmt den letzten Kuß und Segen, ich will mich zur Ruhe legen.

8. Eure Perle steht im Rinne, der an Jesu Händen steckt, und erfähret solche Dinge, die kein Mund noch hat geschmeckt. Drum laßt eure Klagen schwinden, hier sollt ihr mich wiederfinden.

**B. Schmolcke.**

Mel. Vatel will ich dir gebn.

225. Hier steh ich auf den Grenzen der Zeit und Ewigkeit; ich sehe Cronen glänzen, die vor mein Haupt bereit. Das harte Wochen-Bette wird mir ein Rosenzelt. Mein Tod zerreißt die Kette, die mich gefangen hält.

2. Entlast mich, Kedars Hütten, ihr seyd zu schwarz

für mich; es ist genug gelitten, der Kampf-Platz ändert sich. Hier steht die Sieges-Pforte; des Todes Pfeil ist stumpf; an statt der Klage-Worte schallt überall Triumph!

3. Welt, bleibe nun zurücke, ver liebe dich in dich. Es nehmen meine Blicke nur Himmelsart an sich. Wenn die Cometen scheinen, so seh ich Sonnen an, und finde nach dem Weinen das Trauben-Canaan.

4. Ich sterbe; doch was sterben? ich lebe durch den Tod Zerbrechen gleich die Scherben, der Schatz fühlt keine Noth. Das Weizen-Korn verweset, und fällt auf Hoffnung hin; doch, wenn der Geist drein bläset, so muß es wieder blühen.

5. Erlöser, deine Bunden sind nun mein Paradies: das Loos ist schön gefunden, das mir mein Glaube wies. Ich gehe nun zum Schauen, und erndte Lachen ein, wo keine Thranen thauen, und lauter Palmen seyn.

6. Wohl mir in der Höhe! hier ist Zeit ohne Zeit: Der Ring,

Ring, worinn ich stehe, ist ja die Ewigkeit; die Stadt darinn ich wohne, braucht keine Sonne nicht, und meines Hauptes Krone ist voller Glanz und Licht.

7. O Himmel über Himmel! o tiefes Wollust Meer! nun dringt kein Weltgetümmel zu meinen Ohren her, da mich mein Jesus küßet; so ist der Schluß gemacht! Du Leben sey gegrüßet! Du Sterben, gute Nacht.

B. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.  
226. Ich bin ein Kind der Sünden, an mir ist nichts zu finden, als Unge-  
rechtigkeit: doch Jesus, der sein Leben vor mich dahin gegeben, schenkt mir der Unschuld Engelkleid.

2. Er selber hat die Plagen am Holz vor mich getragen, die meine Schuld verdient. Was ist's, das Moses rüget? mein Goel lebt und sieget, der mich beim Vater aus-  
söhnt.

3. Ich fühle Weh und Schmerzen, die Schwachheit setzt dem Herzen mit strengen

Wüten zu; doch mitten in dem Streiten rufft Jesus wie von weiten: getrost! ich bringe Lust und Ruh.

4. Ach weh! jetzt kömmt die Stunde, da ich dem alten Bunde die Jugend opfern muß; doch ist noch nichts vergeben, bleibt Jesus nur mein Leben, was schadet mir des Todes Gruß?

5. Es sinkt die Hand voll Glieder in die Verwesung nieder, und wird der Würmer Raub; doch der den Tod geschlagen, und längstens Schau getragen, erwecket mich und meinen Staub.

6. Das Kleid von meinen Knochen, die Haut wird zwar durchbrochen, da sie der Morder frist; doch Gott wird mich von neuen, mit solchem Kleid erfreuen, wenn es der-  
einst verkläret ist.

7. Mein Auge soll sich weiden, und unter stillen Freuden nach dem Erlöser sehn: an diesem will ich kleben, und dieses neue Leben wird ewig, ewig nicht vergehn.

D. J. C. Wenzel.

Bei

## IIX. Bey Eltern.

Mel. Gott lob! es geht nunm.

227. Ich sollte ich mich nicht selig achten, weil mich Gott selbst also geliebt, daß er (das muß ich wohl betrachten, den eignen Sohn vor mich hingiebt, der soll, an statt der Höllen-Pein, mein Heil und ewigs Leben seyn.

2. Wie komm ich doch zu dieser Gabe, da ich nur Staub und Asche bin, und nichts, als sündlichs, an mir habe, das übersteiget meinen Sinn, ich seh, daß seine Liebes-Treu so groß, als er nur selber, sey.

3. Was ist das nicht vor eine Ehre, daß ich Gott in des Himmels-Saal mit wahrer-Freundschaft angehöre, und daß der Grund zum Gnadenmahl auf solchen festen Fusse steht, daß mir der Himmel nicht entgeht.

4. Für mich konnt ichs so weit nicht bringen, mit Wercken ist's hier nicht zu thun, die Gnade läßt sich nicht verdringen, in der muß man als

lein beruh'n, die rechnet mit viel Gutes an, wenn gleich die Schwachheit nichts gethan.

5. Gott will, ich soll nur an den glauben, der aus ganz unverdienter Treu, bloß darum ließ sein Leben rauben, damit ich von der Tyranney, des Teufels würde losgemacht, und in des Himmels Schooß gebracht.

6. Durch den ist meine Schuld bedecket, und alles Böse abgethan, daß ich getrost und unbefleckt vor Gottes Augen treten kann, und gehts im Kampfe harte zu, so schaffet mir mein Jesus Ruh.

7. Was sollte mir vorm Tode grauen? der endiget nur meinen Schmerz, die Hoffnung Jesum anzuschauen beruhiget mein mattes Herz, Gott flößt mir die Versicherung ein, ich soll gar nicht verlohren seyn.

8. Hiermit so nehme ich mit Freuden, von euch, ihr Kinder, gute Nacht, ihr habet

bet euch bey meinem Leiden, mit Wartung wohl verdient gemacht. Und wo ihr euch um mich betrübt, so wißt; Gott hat auch mich geliebt.

M. J. Schönfelder.

228. Mel. Herzlich thut mich verlang  
Nun hat mir auch  
gewähret mein  
allerliebster Gott, was ich  
so oft begehret in mancher  
meiner Noth. Er hat mich  
nun entnommen der Erd'n  
und grossen Quaal, und bin  
nunmehr gekommen in Jesu  
Freuden-Saal.

2. Ich habe, leider! lan-  
ge die Welt geduldet nun, die  
mir so vielmahls bange ge-  
macht mit ihrem Thun. Gott  
hat mir diß verliehen, mit  
Willen auszustehn, und ich  
hab ihr verziehen, was wider  
mich geschehn.

3. Drum, Welt, laß mich  
zufrieden, ich hab dein Über-  
druß, ich bin von dir geschie-  
den, was ich dir lassen muß,  
das sind die todten Glieder,  
die leg der Erden bey, bis mich  
Gott holet wieder, und macht  
mich ewig frey.

4. Steht ab von euren Klä-  
gen, ihr Kinder, meine Lust,

werd't ihr euch so betragen,  
wie leider! ich gemust, so wird  
euch auch verdriessen, noch  
länger hier zu seyn, es ist nur  
länger Büssen, wer sichs recht  
bildet ein.

5. Ich leb in höchster Freu-  
de, zulezt müßt ihr gestehn,  
wenn ihr aus diesem Leide  
werd't selbstn sterben gehn,  
daß wir umsonst beweinen, die  
wohl gefahren seynd, schickt  
euch nur, lieben Meinen, zu  
folgen ungewein.

6. Ihr geht mit mir zu  
Grabe, ich geh nun nicht mit  
euch, den Trost ich aber habe:  
Ihr werdt mir künfrig gleich;  
so kommen wir mit Freuden  
zusammen nach der Zeit, wie  
uns Gott hat bescheiden in  
seiner Ewigkeit.

Mel. Alle Menschen müssen sterb.

229. Sey getreu auf Je-  
su Wegen, bey  
des Todes Furcht und Grauß:  
Gott wird allen Kummer le-  
gen, löschen gleich die Lam-  
pen aus. Er sieht die beklem-  
ten Thränen, und des Herzens  
banges Sehnen. Schwinget  
euch zur Ewigkeit, da die  
Seele wird erfreut:

2. Halte deinem Vater stil-  
le,

le, erliebt dich in Creuz und Schmerz. Es ist sein gerechter Wille; drum so schenck ihm nur das Herz. Er giebt nach dem Weinen Lachen, und weiß alles wohl zu machen. Sey getreu bis in den Tod, Jesus hilft aus aller Noth.

3. Seyd getreu, verzagte Seelen, euer Heiland lebet noch, der des Geistes schrecklichen Qualen und des Jammers schweres Joch wird mit starcker Hand zerbrechen, und ein liebreichs Urtheil sprechen die, so mir zur Rechten stehn, sollen in den Himmel gehn.

4. Laß die Welt dich areulich drücken bey der Arbeit ächten Treu; will der Feind das Herz bestriicken, ey! du weißt, Gott steht dir bey, der wird in den Trübsals-Gründen noch viel tausend Wege finden. Nur getrost zur Himmelsbahn! Jesus nimmit dich freudig an.

5. Wohl dir, o du Kind der Treue, das in Jesu Wunden flieht, weil das Weh mit Angstgeschreye augenblicks fürüber geht. Er stärckt Augen, Herz und Hände, und macht aller Quaal ein Ende,

ja nach der betrübten Zeit solgt die frohe Herrlichkeit.

6. Jesus reicht die Lebens-Crone dem, der hier getreu gekämpft, da sein Glanz vom Himmels-Throne aller Feinde Wuth gedämpft. Wenn mich Gottes Flügel decken, kan der Tod mich nicht erschrecken. Ey so schrey die ganze Welt! Omig, das mich mein Jesus hält.

7. Kinder höret auf mit Weinen, ich steh hier vor Gottes Thron, wo viel tausend Sterne scheinen in der schönsten Ehren-Cron. Oder grossen Freud und Bonne! O wie helle glänzt die Sonne! Ihr, die ihr noch klagt und weint, Jesus bleibt der beste Freund. S. Fr. Bucher.

Mel. Wie vergnügt Gott die.

230. Treuer Vater! deine Kinder sind mit tausend Angst bestrickt, weil der Tod dich viel geschwinder als wir hofften, uns entrückt, ach wir dachten noch viel Jahre deiner Wohlthat uns zu freun, so reißt deine Todten-Bahre unser aller Hoffnung ein.

2. From-

2. Frommer Vater! dein Exempel gab uns stets ein Muster dar, da dein Haus, als wie ein Tempel, voller Furcht des Herren war, da der Himmel immer offen für dein heißes Beten stand; da war Segen stets zu hoffen, unsre Wohlfahrt hatte Grund.

3. Liebster Vater! deine Liebe war gewiß recht väterlich, daß dein Herz bey solchem Triebe keinen andern Vater wick. Was für Sorgen, Müh und Wachen kostet dich die Kinderzucht? und was uns kann glücklich machen, das ist deines Betens Frucht.

4. Sollt uns der Verlust nicht schmerzen, der uns so viel Gutes nimmt? war denn deiner Kinder Herzen ein so herber Kelch bestimmt? sollen wir an dich gedencen, und dich wissen ferne seyn? Das wird unsre Seele fräncken, und das Haupt voll Asche streun.

5. Noch verdoppelt unsre Thränen, daß dein treuer Abschiedsfuß, wider unsern Wunsch und Sehnen, allzubald uns legen muß! Hätten wir doch noch zuweilen deine

treue Lehr gehört! So wird durch des Todes Eilen diß Verlangen auch gestört.

6. Werther Vater! doch wir legen unsre Hand auf unsern Mund, bey geheimen Gottes Wegen weiß kein Mensch nicht Ziel und Grund. Dieser Riß ist nun geschehen, wie der Herr Herr es bestimmt, uns gebührt auf den zu sehen, welcher Vater giebt und nimmt.

7. War doch schon dein Vater Segen längst auf unser Haupt gelegt. Konnten wir dich nicht mehr pflegen, da des Herren Hand dich schlägt, so hat sie dich hingerücket, wo kein Schmerz die Glieder lähmt, wo dein Auge nichts erblicket, drüber sich das Herz ze grämt.

8. Nun, wir gönnen dir die Freude, ob wir wohl im Leide gehn, labe dich auf Zions Weide, da wirst du zur Rechten stehn, du verläßt der Welt nur Schaalen, dorten findest du den Kern, Gott rufft dir zu vielen mahlen: Komm, Gesegneter des Herrn!

9. Uns stellt deine Vater-  
Trene

Treue mehr als Erzt und Marmor dar, und wir sagen ohne Scheue, daß nicht deines gleichen war: Gott laß uns die Mutter leben! was dein Mund zulezte spricht, wird uns immer Segen geben: so stirbt uns der Vater nicht.

B. Schmolcke.

## IX. Bey Kindern.

Rel. Wer weiß wie nahe mir m.  
231. Ich! daß wir Menschen doch bedächten, wie nahe uns das Ende sey, und unser Leben so zu brächten, daß unser Herz von Sünden frey, bey der verborgnen Todeszeit zum selgen Ende sey bereit.

2. Denn ob wir schon in dieses Leben auf gleiche Weise gehen ein, so ist uns doch kein Brief gegeben, daß auch so soll das Ende seyn; vielmehr ist uns des Todes Hand auf tausendfache Art bekannt.

3. Stirbt einer gleich auf seinem Bette, so jagt dem andern schon ein Fall, eh er es noch vermeinet hätte, ganz schnell aus diesem Jammerthal. Das Schicksal gehet alle an, es sey Kind, Knecht, Weib oder Mann.

4. Das Schicksal hat auch mich betroffen, und mir ein liebes Kind geraubt, das von sich ließ viel Gutes hoffen, von dem ich freylich nicht glaubt, daß mir zur unerblickten Pein sein Ende sollt so schmerzlich seyn.

5. Zwar, wenn es nur in meinen Armen noch sanfte eingeschlafen wär: so sollte mich es nicht erbarmen; nun aber schmerzt es allzusehr, daß es der Tod hinweg gerückt, eh ich noch was davon erblickt.

6. Drum hemmt der Jammer meine Thränen, ich bin verstummt und schweige still; doch soll ich ja noch was erwählen, so sag ich was der Höchste will, das heiß auch ich gerecht und gut, und küsse meines Vaters Nuth.

7. Gott

7. Gott zählet alle unsre Tage, noch ehe wir gebohren sind, er weiß, durch welche Noth und Plage, durch welchen Tod ein jedes Kind aus dieser Welt den Abschied nimmt, und was ihm vor ein Tod bestimmt.

8. So lasse ich dich, Höchster, walten, und tadle dein Gerichte nicht, du wirst auch deine Wahrheit halten, die mir dein theures Wort verspricht, daß ein getauftes Christenkind durch jeden Tod den Himmel find.

In eigner Melodey.

oder

Was mein Gott will das.

232. **A**ch wie ein'n kleinen Augenblick währet doch des Menschen Leben! stets sind wir mit Gefahr und Strick wie Vögelein umgeben: ein Handbreit unsre Tage sind, ja wie gar nichts zu achten, verfließen wie ein Strom geschwind, und wie des Nachts die Wachten.

2. Wie schön haben die Sternelein viel tausend Jahr geschienen, die doch nicht Gottes Bildniß seyn, und

nur uns Menschen dienen; warum muß denn der Mensch vergehn, und wie ein Wölklein hangen? was hilffts, daß seine Augen schön, gleich zweyen Sternelein prangen.

3. Ein Edelgestein im Golde roth, wird lange Zeit getragen, so doch nur durch ein Wort von Gott erschaffen ohn Rathschlagen: warum fällt denn der Mensch dahin, und muß wie Asch zerrieben? ob schon sein Mund gleicht dem Rubin, darein wir uns verlieben.

4. Ein purpurfarben Seiden-Kleid bleibt lange Zeit ohn Schaden, das doch der Menschen Hand bereit, von Würmern und von Maden: warum ist denn der Mensch so bald, wie ein Reg'nbog'n vergangen? was hilft sein zarte schön Gestalt, sein purpurlichte Wangen?

5. Ein Schiff kann auf dem Meer so wild viel Zeit und Jahre reisen, das doch auch nicht ist Gottes Bild, sondern von Holz und Eisen; wie kömmts denn, das ein Menschenkind, wie Wasser sich verliere?

lieret? was hilffts, daß Fleisch und Beine sind wie Noâ Schiff formiret?

6. Auf Libanon die Palmen gut viel Zeit ihr Krafft erweisen, die doch nicht haben Sinn und Muth, noch Stimmen Gott zu preisen: wie? ist der Mensch denn nicht so fest? muß wie ein Blum verblasen? was hilffts, daß sich wie Palmenäst sein Gliedmaß ansehen lassen?

7. O Sünd! o Sünd! du Schlangengiffst! du, du tilgst unsre Schöne, von dir uns solcher Fluch betrifft, du giebst den Tod zu lohne: du machst daß wir vergehen bald, wenn Stern und Steinlein bleiben, wenn Kleider und Schiff werden alt, und Bäume wohl bekleiben.

8. Doch, liebes Herz, verzage nicht, wie die trostlosen Heyden, auf Jesum setz dein Zuversicht, und denck der ewigen Freuden: denn obs wohl muß getrauret seyn, weil Fleisch und Blut es Fräncket, so laß doch auch den Trost hinein, den Christ, der Herr, dir schencket.

9. Ob gleich des Leibes

schön Gebäu muß zeitlich hier verderben, ist doch die edle Seele frey von aller Angst und Sterben: der Leib ist nicht zu sehen mehr, die Seele bleibt unverlohren, sie ist zu grosser Freud und Ehr im Himmel auserlohren.

10. Kein Sternen-Glanz, kein Edelgstein, kein Purpur-Schiff noch Palmen mag ihr auch Schönheit ähnlich seyn, sie lobet Gott mit Psalmen: der Leib auch in sein'm Kämmerlein ist und bleibt unverdorben: denn wer in Christo schläffet ein, ruht aus wenn er gestorben.

11. Bald wird er wie ein Edelgstein, so nur ben seit ge-  
leget, voll Glanz, Tugend und Kräfte seyn, wenn Gott das Grab erreget: bald wird der Königin-Purpur-Kleid, welchs schön gesäubert worden, ihr angelegt mit grosser Freud in der klug'n Jungfrau'n Orden.

12. Bald soll dieser schön' Palmenbaum, durch seine Last erhoben, in Gottes Garten finden Raum, in ewiger Zier ihn loben. Drum, liebe Seele! verzage nicht, behalt

halt Jesum im Herzen, so wird allzeit ein Freuden-Licht, dir aufgehn hier in Schmerzen.

D. P. Röber.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

233. Ach! wie heilig und gerecht, grosser Gott, sind deine Wege! die Vermunft ist viel zu schlecht, daß sie reichlich überlege, wie du die am meisten liebst, die du oft so sehr betrübst.

2. Dieser Kelch, den du uns schenckst, machet, daß wir taumeln müssen. Doch wenn du mit Bermuth tränckst, so muß unser Glaube schlüssen, daß die kräftigste Argney auch bisweilen bitter sey.

3. Unserer Augen Trost und Lust wird auf einmahl nun zu Thränen; doch wem ist es nicht bewußt, daß wir uns den Himmel sehnen, wenn wir die voran geschickt, die uns auf der Welt erquickt.

4. Ach! zwey Kinder auf einmahl auf der Bahre liegen sehen, das verdoppelt unsre Quaal; doch Gott will, es soll geschehen; was der weise Vater thut, das ist alles recht und gut.

5. Waren sie doch nur ge-

borgt, unsre Kinder, Gottes Kinder, der hat sie gar wohl versorgt; sie sind zeitlich Ueberwinder aller Angst, Gefahr und Noth, die uns auf der Welt bedroht.

6. Das ist ja der Liebes-Schlag, den Gott vielen Eltern giebet, ist auch wohl bisher ein Tag, der nicht da und dort betrübet? Gott hat auch an uns gedacht, und uns ihnen gleich gemacht.

7. Es hat Gottes schwere Hand uns sehr harte zwar geschlagen; aber was der Tod entwandt, das muß Gottes Schoos nun tragen, und sein Wort wird Del und Wein für die tiefen Wunden seyn.

8. Zieht, ihr lieben Kinder hin, zieht, wir lassen euch mit Weinen, doch das tröstet unsern Sinn, es wird noch ein Tag erscheinen, da euch Gott uns wieder giebt, und sich keines mehr betrübt.

9. Auf das Klagen soll nunmehr ein erfreutes Loblied kommen: Gott sey ewig Danck daß er unsre Kinder aufgenommen. Nun entweichet aller Schmerz, wo der Schach, da ist das Herz.

B. S.  
Mel.

Alle Menschen müssen sterben.

**234.** Ach! wie selzig sind zu preisen alle Kinder, wenn sie klein aus dem Jammerleben reifen, wo die Auserwählten seyn. Sie entgehen tausend Plagen, wissen nichts von Angst zu sagen, leben in der Sicherheit, wo ist Freud und Seligkeit.

2. Wenn ein Mensch nur kommt auf Erden, mit was Sorgen Müß und Fleiß muß er auferzogen werden? Ach wie manchen sauren Schweiß muß er schwitzen, eh er kennet, was man Kunst und Weisheit nennet! denn sie wird gesucht in Müß, die man treibet spät und früh.

3. Kommt er etwas zum Verstande, will verbessern seine Kunst, reiset drum in fremde Lande: ach! wie mancher rauher Dunst, ja unzählich Ungeheuer, Rauben, Morden, Wasser, Feuer, Hunger, Kranckheit, auch wohl Gift, manche Kinder je betrifft.

4. Es wird auch die zarte Jugend offte durch falsche Lehr verführt, und geleitet zur Untugend, Aergerniß manch Herz berührt, da denn Eltern

erst erfahren, daß es in den Kinderjahren besser sey aus dieser Welt ziehn ins frohe Himmels-Zelt.

5. Kan ein Mensch so weit es bringen, das ihm Gott ein Amtgen giebt, da wird er vor allen Dingen von den Neidern stets betrübt, die ihn drücken, hassen, nagen. Tausend Centner Müß und Plagen, Sorgen, Kummer, Haß und Noth ist gewiß sein täglich Brodt.

6. Aber in den Sternenuen, da sind alle Sorgen hin, da kan man mit Freuden schauen, was uns vor einlust Gewinn dort, für Müß und Sorg, umfanget, denn das kleinste Kind da pranget mit der rechten Himmels-Kunst, nach des eitlen Lebens-Dunst.

7. Drum, ihr hochbetrübten Herzen, hemmet eure Traurigkeit, lindert doch die grossen Schmerzen, leget ab das schwere Leid, denn eu'r Söhngen (Tochter) dahin kommen, wo es (sie) aller Angst entronnen; es (sie) ist in der Himmels-Lust, die uns annoch unberuust.

8. Zwar

8. Zwar, wer ist nicht hoch betrübet, wenn er siehet dieß erblaßet, was er herzlich stets geliebet? ach da hat man keine Rast, da will uns das Herz berspringen, alle Kräfte von uns dringen; Thränen rin- nen wie ein Bach, winseln, weinen klagen, Ach!

9. Aber wenn wirs recht bedencken, warum wir betrü- bet stehn, unsre Sinnen auf- wärts lencken, und ein wenig in uns gehn: sollten wir uns lieber freuen, wünschen bald an diesen Reichen, denn je jün- ger man hie stirbt, je eh man die Kron erwirbt.

10. Drum ja selig sind zu preisen alle Kinder, wenn sie klein aus dem Jammerleben reisen, wo die Auserwählten seyn. Sie entgehen tausend Plagen, wissen nichts von Angst zu sagen, leben in der Sicherheit, wo nur Fried und Seligkeit.

Mel. Nun dancket alle GOTT.

235. Ade, o Vater-Herz! ade, o Mutter-lie- be! es muß geschieden seyn, wie sehr ich euch betrübe: was soll ich auf der Welt, weil mir der Himmel lacht? darum ge-

habt euch wohl, zu tausend guter Nacht!

2. Ade, du francke Welt! du fühlst Krieges-Jammer, und mich verwahret GOTT in einer sichern Kammer, bis daß der jüngste Tag auch dir ein Ende macht: indeß gehab dich wohl, zu tausend guter Nacht!

3. Ade, mein Vaterland! wer weiß? wie noch die Schy- then auf deine Christenheit mit Säbeln dürsten wüten; doch stieh ich Wolcken an, eh daß ihr Donner kracht, und so gehab dich wohl, zu tausend guter Nacht!

4. Ade, mein blasser Leib! schlaf sanft in deiner Erde, bis ich in diesem Fleisch GOTT ewig schauen werde: du aber, Seele, fleuch durch alle Ster- nen-Pracht, und da gehab dich wohl, zu tausend guter Nacht!

5. Ade, o Vater-Herz! ade, o Mutter-liebe! ade, Groß- Eltern bend! ( Geschwister all! ) GOTT euch nicht mehr betrübe, der mich aus diesem Leid in Freuden-Saal ge- bracht. Gehabt euch alle wohl, zu tausend guter Nacht.

Mel. Es ist genug.

236. **D**er Herr ruft mich!  
der mich mit  
Nahmen schon von Ewigkeit  
gekant, der gnädiglich zum  
Erben seiner Cron mich in  
der Tauf ernannt. Die Cro-  
ne leidet kein Verweilen, ein  
Kind muß ja zum Vater ei-  
len. Sieh, hier bin ich!

2. Der Herr ruft mich,  
der mir das Leben gab, der  
nimmt es nun von mir: es  
zeigt sich mein letztes Haus,  
das Grab, und öffnet seine  
Thür. Die Blumen siehet  
man verderben, und alle  
Menschen müssen sterben.  
Sieh, hier bin ich.

3. Der Herr ruft mich!  
er ruft mich aus der Welt,  
die Gottes Kinder haßt, wo  
Dorn und Stich an Herz und  
Glieder fällt, wo Band und  
Strick uns faßt. Welch  
Slave sollte widersprechen,  
wenn man will seine Fessel  
brechen. Sieh, hier bin ich!

4. Der Herr ruft mich!  
er ruft in Salems Sitz, der  
unser Heymath ist, wo ewig-  
lich, statt Schmerzen, Sturm  
und Blitz, sich Ruh und Frie-  
de küßt. Wer liebt für Streit

nicht Sieges-Palmen, für  
Klagelieder Himmels-Psal-  
men. Sieh, hier bin ich!

5. Der Herr ruft mich!  
ihr Eltern, gute Nacht, Ge-  
schwister (ihr Freunde) lebet  
wohl! der schwarze Strich,  
den euch mein Tod gemacht,  
ist dennoch Trostes voll. Die  
ihre Trennung hier beweinen,  
die wird der Himmel dort ver-  
einen. Sieh, hier bin ich!

6. Der Herr ruft mich!  
Ihr Glieder, strecket euch,  
ihr Augen, schließt euch zu!  
Mein Herze brich, erlöste  
Seele, fleuch, und geh in  
Zions Ruh. Es sehnt das  
Schiff sich nach dem Pore,  
je länger hier, je später dorte.  
Sieh, hier bin ich!

7. Der Herr ruft mich!  
das wird zu seiner Zeit auch  
deine Loosung seyn, du, der  
du dich bey meinem Grabe  
heut aus Liebe stieltest ein.  
Wohl dem! der, wenn sein  
Ziel verfloßen, zu Gott sagt  
glaubig fest entschlossen.  
Sieh, hier bin ich!

U. G. Hausdorff.

Mel. Ermuntre dich mein.

237. **D**u bist zwar mein  
und bleibest mein  
wer,

wer will mirs anders sagen? Doch bist du nicht nur mein allein: der Herr von ewigen Tagen, der hat das meiste Recht an dir, der fordert und erhebt von mir, dich, o mein Kind! mein Wille, mein Herz und Wunsches Fülle.

2. Ach! gält das Wünschen wolst ich dich, du Sternlein meiner Seelen, vor allem Welt-Gut, williglich mir wünschen und erwehlen. Ich wolte sagen: bleib bey mir! du sollst seyn meines Hauses Zier, an dir will ich mein Lieben bis in das Sterben üben.

3. So sagt mein Herz, und meint es gut; Gott aber meint noch besser. Groß ist die Lieb in meinem Muth, in Gott ist sie noch grösser. Ich bin ein Vater, und nichts mehr, Gott ist der Väter Haupt und Ehr, ein Quell, da Alle und Jungen in aller Welt entsprungen.

4. Ich sehne mich nach meinem Kind, und der mir es gegeben, will, daß es nunmehr ohne Sünd im Himmel solle leben. Ich sprach: ach weh! mein Licht verschwindt. Gott spricht; willkommen,

lieb:s Kind, dich will ich bey mir haben, und ewig reichlich laben.

5. O süßer Rath! o schönes Wort! und heilger, als wir denken. Bey Gott ist ja kein böser Ort, kein Unglück und kein Kräncken, kein Angst, kein Mangel, kein Versehen, bey Gott kan keinem Leid geschehn. Wen Gott versorgt und liebet, wird nimmermehr betrübet.

6. Wir Menschen sind ja auch bedacht die Unsrigen zu zieren: wir gehn und sorgen Tag und Nacht wie wir sie wollen führen in einen feinen selgen Stand, und ist doch selten so bewandt mit dem, wohin sie kommen, als wirs uns vorgenommen.

7. Wie manches junges frommes Blut wird jämmerlich verführet durch böses Exempel, daß es thut, was Christen nicht gebühret, da hats denn Gottes Zorn zu lohn, auf Erden nichts, als Spott und Hohn, der Vater muß mit Gramen sich seines Kindes schämen.

8. Ein solches darf ich ja nun nicht an meinem Kind er-

warten, das steht vor Gottes Angesicht, und geht in Christi Garten, hat Freude, die es rechter freut, und ruht von allem Herzeleid, es steht und hört die Schaaren, die uns allhier bewahren.

9. Es sieht und hört der Engel Mund, sein Mündlein hilfft selbst singen, weiß alle Weißheit aus dem Grund, und redt von solchen Dingen, die unser keiner noch nicht weiß, die auch durch unsern Schweiß und Fleiß, wir, weil wir sind auf Erden, nicht ausstudiren werden.

10. Ach! sollt ich doch von ferne stehn, und nur ein wenig hören, wenn deine Sinne sich erhöhn, und Gottes Nahmen ehren, der heilig, heilig, heilig ist, durch den auch du geheiligt bist, ich weiß, ich würde müssen vor Freuden Thränen güssen.

11. Ich würde sprechen: bleib allhier! Nun will ich nicht mehr klagen: ach! mein Kind, wärst du noch bey mir! Mein, sondern komm, du Wagen Eliä, hole mich geschwind, und bring mich dahin, da mein Kind und

so viel liebe Seelen, so viele Ding erzehlen.

12. Nun es sey ja, und bleib also, dich will ich nicht beweinen. Du lebst und bist von Herzen froh, siehst lauter Sonnen scheinen, die Sonnen ewger Freud und Ruh. Hier leb und bleib nun immer zu, ich will, wills Gott, mit andern, auch bald hernacher wandern.

P. Gerhard.

Rel. Wenn mein Stündlein  
238. **E**in Würmlein bin  
ich arm und klein,  
mit Todes-Noth umgeben,  
kein'n Trost weiß ich in Markt  
und Bein im Sterben und im  
Leben, denn daß du selbst,  
Herr Jesu Christ, ein ar-  
mes Würmlein worden bist:  
ach Gott! erhöhr mein Klä-  
gen.

2. Laß mich, Herr Christ,  
an deinem Leib ein grünes  
Zweiglein bleiben, mit dei-  
nem Geist stets bey mir bleib,  
wenn sich mein Seel soll schei-  
den, wenn mir vergeht all  
mein Gesicht, und meines  
bleibens ist mehr nicht allhier  
auf dieser Erden.

3. So laß mich nicht in die-  
ser

fer Noth unkommen, noch verzagen, bring mir zu Hülff, o treuer Gott! mein Angst hilf mir ertragen: denck, daß ich bin am Leibe dein ein Glied und grünes Zweigelein: im Fried laß mich hinfahren.

4. Gedenc, Herr, an den theuren End, den du haß selbst geschworen: so wahr du lebst in Ewigkeit, ich soll nicht seyn verlohren, ich soll nicht kommen ins Gericht, den Tod ewiglich schmecken nicht, dein Heyt wollst du mir zeigen.

5. Ach Gott! laß mir ein Leuchte seyn dein Wort zum ewigen Leben, ein seligs Ende mir verleih, ich will mich dir ergeben, ich will dir traun, mein Herr und Gott, denn du verläst in keiner Noth, die deiner Hülff erwarten.

6. Drauf will ich nun befehlen dir mein Seel in deine Hände: ach! treuer Gott, steh fest bey mir, dein'n Geist nicht von mir wende, und wenn ich nicht mehr reden kan, so nimm mein'n letzten Seuffzer an, durch Jesum Christum, Amen.

B. Frölich

Met. Es ist genug.

239. **E**s ist genug! o GOTT! schrent Fleisch und Blut: wo bleibt dein Vater-Hertz? Erbarme dich! was hier dein Jüngen thut, geht über allen Schmerz; geht über andrer Leiden Menge: Du stäupst; und stäupst zu lang und strenge. Es ist genug!

2. Es ist genug! Hier sünckt mein armes Kind vor deiner Züchtigung. Erbarme dich! Herr, bist du treu gesinnt; so sprich: Es ist genug! Du machst es lebend schon zur Leiche; und häuffst doch immer Streich auf Streiche. Es ist genug!

3. Es ist genug! Herr, nimm es, nimm es hin: nur quäl es nicht so scharff. Erbarme dich, daß mein gescheuchter Sinn nicht schwächtern zweiffeln darff, ob ich dir noch als Kind gefalle? ob dir dein Hertz, wie Vätern, walle? Es ist genug!

4. Es ist genug! Wie strauchelt die Gedult, die sich nicht helfen kan! Erbarme dich! Es ist, Herr, meine Schuld

Schuld! was hat dieß Lamm  
gethan? daß es, als Nichts,  
vor dir geachtet, dein Eifer so  
erbärmlich schlachtet? Es ist  
genug!

5. Es ist genug! Schau,  
wie der Menschlichkeit das  
Vater-Herze bricht. Erbar-  
me dich! wen jammert nicht  
mein Leid? und dich, Herr,  
jammerts nicht? Ach! um  
der Angst in deinem Sohne!  
Laß, Vater, ab, vergieb, ver-  
schone! Es ist genug!

6. Es ist genug! - Ja, ja!  
nun köm die Ruh, du spannst  
sein Seelchen aus. Erbar-  
me dich! daß ich so ängstlich  
thü. Herr, halte ferner Hans.  
Nun seh ichs; auch in Zucht  
und Schmerze, rufft doch  
zulezt dein Vater-Herze: Es  
ist genug!

7. Es ist genug! o welch  
ein lieblich Loos, das meinem  
Kinde fällt! Erbarme dich,  
daß ich mir deinen Schooß  
nicht schöner fürgestellt: hier  
wird ihm Schmachten und  
Erstickten zum ewig ruhigen  
Erquickten. Es ist genug!

8. Es ist genug! Je mehr  
du dich verstellst: je holder  
hergest du. Erbarme dich!

Herr, was mein Kind erhält,  
das seh auch mich zur Ruh,  
und was du sonst in Staub ge-  
bogen: die Mutter-Brust,  
die es gesogen. Es ist ge-  
nug!

9. Es ist genug! Drum  
danckt dir Mund und Muth  
für deinen Vater-Zorn. Er-  
barme dich, und mach es fer-  
ner gut. Wer weiß, zu was  
der Dorn, der uns so tieff und  
scharff geriset: wer weiß, zu  
was dein Eifer nützet? Es  
ist genug!

10. Es ist genug! Ver-  
kläre deine Huld durch mei-  
nen Trauerflor. Erbarme dich!  
und stähle die Geduld! Herr,  
bleibe nach wie vor ein lieber  
Vater aller Meinen, und  
sprich, als Vater, wenn wir  
weinen: Es ist genug!

M. S. Seidel.

Mel. Gott Lob! es geht nunm.  
240. Geh hin, mein  
Kind, in deine  
Kammer, und schleuß die  
Thüre nach dir zu! Verbirge  
dich vor allem Jammer, und  
sencke dich in sichere Ruh, bis  
daß der Zorn fürüber geht, der  
über Welt und Sünde steht!

2. Geh, und verschlaf die bösen Tage, die andern noch verhanden sind. Entlauf der Arbeit, Müh und Plage, die sich bey einem Leben findet, das in der Welt viel Jahre weisßt, ob man es gleich sehr köstlich heisßt.

3. Die Bosheit mehret sich auf Erden, die Sünde wächst täglich an; drum kann die Zeit nicht besser werden, weil Gott nicht immer schweigen kann: die Langmuth wird in Zorn verkehrt, wenn man im Bösen weiter fährt.

4. Ja schonte Gott gleich noch viel Jahre, und gäbe wieder güldne Zeit, so änderte man zwar die Haare, doch nicht des Herzens Eitelkeit. Es bleibt die Welt ein Sündenest, ob sich die Zeit gleich ändern läßt.

5. läßt nun die Welt nicht ihre Lücke, behält sie ihren falschen Schein; so kan man bey dem größten Glücke in ihr doch nicht vergnüget seyn: Man trifft auf ihrer Rosensbahn noch lauter Kummerdisteln an.

6 Drum fort, mein Kind, in deine Kammer, geh, und

verbirg dich vor der Welt, die nichts als Sorgen, Angst und Jammer, und Eitelkeiten in sich hält. Der Zorn bricht an: ach eile fort! so kömmt du an den sichern Ort.

7. Man kann zwar nicht bey deinem Grabe von deinem Leben vielerzählen; doch wird dir an der Himmelsgebe gleichwohl nicht das geringste fehlen: Du wirst in deinem Ehrenschein der hellen Sonne gleiche seyn.

8. Gott wird schon deine Eltern trösten; er bleibt den Frommen allzeit gut. Und wenn die Noth am allergrößten, so sieht man, daß er Wunder thut. Drum geh mein Kind in deine Ruh, und schließ die Thüre nach dir zu.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

241. Gott lob! die Stund ist kommen, da ich werd ausgenommen ins schöne Paradies: ihr Eltern dürft nicht klagen, mit Freuden sollt ihr sagen: Dem Höchsten sey lob Ehr und Preis!

2. Wie kanns Gott besser machen? er reißt mich aus dem Rachen des Teufels und

der

der Welt, die jetzt wie Löwen brüllen, ihr Grimm ist nicht zu stillen, bis alles übereinander fällt.

3. Diß sind die letzten Tage, da nichts als Angst und Plage mit Haufen bricht herein: mich nimmt nun Gott von hinnen, und läßet mich entrinnen der überhäuftten Noth und Pein.

4. Kurz ist mein irrdischleben, ein bessers wird mir geben Gott in der Ewigkeit, da werd ich nicht mehr sterben, in keiner Noth verderben, mein Leben wird seyn lauter Freud.

5. Gott eilet mit den Seinen, läßt sie nicht lange weilen in diesem Thränenthal: ein schnell und selig Sterben ist schnell und glücklich erben des schönen Himmels Ehrensaal.

6. Wie öfters wird verführet manch Kind an dem man spühret, rechtschaffne Frömmigkeit! die Welt voll List und Lücke legt heimlich ihre Stricke bey Tag und Nacht zu jederzeit.

7. Ihr Neße mag sie stellen, mich wird sie nun nicht

fällen, sie wird mir thun kein Leid: denn wer kann den verlesen, den Christus jetzt wird sehen ins Schloß vollkommener Sicherheit?

8. Zuvor bracht ich euch Freude, jetzt, nun ich von euch scheid, betrübt sich euer Herz: doch, wenn ihres recht betrachtet, und was Gott thut, hoch achtet, wird sich bald lindern aller Schmerz.

9. Gott zählet alle Stund, er schlägt und heilet Wunden, er kennet jedermann: nichts ist jemals geschehen, das er nicht vor gesehen, und was er thut, ist wohlgerhan.

10. Wenn ihr mich werdet finden vor Gott, frey aller Sünden, in weißer Seide stehn, und tragen Siegespalmen in Händen, und mit Psalmen, des Herren Ruhm und lob erhöhn.

11. Da werdet ihr euch freuen: es wird euch herzlich reuen, daß ihr euch so betrübt. Wohl dem! der Gottes Willen gedencket zu erfüllen, und ihm sich in Gedult ergiebt.

12. Ade, nun send gesegnet! was euch gesund begegnet, ist an

andern auch geschehn; viel  
müssens noch erfahren: nun  
Gott woll euch bewahren:  
dort wollen wir uns wieder  
sehn.

Job. Seermann.

Mel. Wer weiß wienabe mir m.

242. Gott lob! ich bin  
ein Gottlieb wor-  
den, im Himmel heiß ich Eh-  
renreich. Dort war ich in  
der Menschenorden zwar einer  
schönen Blumen gleich, die  
doch auf allen Blättern wieß  
daß ich ein Bild des Todes  
hiß.

2. Gott lob! hier kann ich  
ewig leben, und meine Blü-  
the welcket nicht, was sollt ich  
für die Erde geben, weil mir  
der Himmel das verspricht.  
Mein Jesus macht mich Eh-  
renreich, ja selbst den schönen  
Engeln gleich.

3 Gott lob! hier kan ich  
Gott recht lieben, wie ihr mich  
beten oft gehört; ich darf  
mich nicht im Lernen üben, im  
Himmel bin ich Gott-gelehrt,  
ich bin den Aeltsten gleich ge-  
acht, heiß: das nicht Ehrens-  
reich gemacht?

4. Gott lob! hier kann ich

mich recht laben, fällt gleich  
der francke Leib dahin; die  
Erde mag den Schmerz ver-  
graben, weil ich gesund im  
Himmel bin: was sterblich  
war, wird blaß und bleich,  
die Seele steht hier Ehren-  
reich.

5. Gott lob! hier werd ich  
Gott nun loben, stört nicht,  
ihr Eltern, meine Lust! Ein  
Halleluja klinge hier oben, wo  
keine Thränen sind bewust: er-  
kennt des Höchsten Liebes-  
streich, Gott macht im Creuz  
auch Ehrenreich.

6 Gott lob! ich hab ein  
Haus bezogen, das sieht in  
allen herrlich aus; ich wohn  
in Zions Ehrenbogen, und  
ihr bezieht ein Klagehaus:  
doch, wer dort Ehrenreich  
will seyn, werht hier sein  
Haus mit Thränen ein.

7. Gott lob! mir ist s. hr  
wohl geschehen, habe Dank,  
für eure Thränenfaat: Dort  
wollen wir uns wieder sehen,  
wo Gottes lob kein Ende  
hat. Indessen aber tröstet euch,  
ich bleibe, Gott lob! Ehrenreich  
Mel. Herklich thut mich verlan.

243. Ich bin von euch ge-  
schieden, herge-  
liebste

liebste Eltern mein! o thut euch nicht betrüben, es muß mit uns so seyn! Hier hab ich nun viel Freuden bey meinen Jesulein, auf Erden muß ich leiden viel Jammer, Angst und Pein.

2. Nicht drum, herzlichster Vater, ihr euch betrüben wollt, noch auch, herzlichste Mutter, ihr euch so grämen sollt: Gott hat mein Seel geführt in Abrahami Schooß, da sie kein Creuß mehr spüret, und Jammers ganz ist loß.

3. Gesegn' euch Gott, ihr Meinen, Brüder und Schwesterlein, und all, ach thut nicht weinen! nun leid ich nicht mehr Pein: o wohl ist mir geschehen! wie wohl thut mir hier seyn! ruh in Gott, und thu sehen mein liebes Jesulein.

4. Gar lang auf dieser Erden leben, was mag es seyn? ist's nicht gequälet werden, und nur lang leiden Pein? von Gott soll man begehren, daß man erlebigt würd solcher grossen und schweren des langen Lebens Bürd.

5. Plößlich hat zwar ge-

nommen mich von euch Gott der Herr: ihr werd't doch zu mir kommen, betrübt euch drum nicht sehr; ruht doch mein Seel im Herren, bey dem ich bin bewahrt, nicht mein Leib in der Erden bleibt ewiglich verscharrt.

6. Es wird ja Gott mit Schalle die Todten auferweck'n, ruffen und fordern alle mein Grab wird er aufdeck'n, und aus mein'n Weiben und Stäublein ganz lauter, rein und klar, schön formiren mein Leiblein: drum weg all Trauren fahr.

Mel. Es ist genug.

244. Ich sterbe nun! mein Weg geht aus der Welt, wie alle Menschen gehn. Mein Leib wird ruhn, die Glieder suchen Rast, wie schläft sichs doch so schön, wenn man in Jesu Armen lieget, wo lauter Lust die Seele wieget. Ich sterbe nun!

2. Ich sterbe nun! Zu guter Nacht! Lebt wohl, ihr Eltern, meine Lust! ach laßt mich ruhn, was quält ihr euren Geist? was nagt ihr eure Brust? Bey Gott sollt ihr

Ihr mich wieder sünden, drum  
lasset eure Thränen schwin-  
den. Ich sterbe nun.

3. Ich lebe nun! da, wo  
mein Jesus lebt, da ist kein  
Sterben nicht. Nichts kan  
mir thun, was sonst in der  
Welt der Eltern Herse bricht.  
Hier hab ich nun ein Buch zu  
lesen, das heisset: unvergäng-  
lichs Wesen. Ich lebe nun!

4. Ich lebe nun! o wohl  
dem, der mit mir so sterbend  
leben kan! der Welt ihr Thun  
schreibt man vor einen Tod  
im besten Leben an. Wer sei-  
nen Geist so aufgegeben, der  
ruft mit mir in Zions Leben:  
Ich lebe nun!

B. Schmolke.

Wel. Herzlich thut mich verlang.

245. Ich war ein kleines  
Kindlein, gebohr'n  
auf diese Welt, aber mein  
Sterbestündlein hat mir Gott  
bald bestellt: ich weiß gar  
nichts zu sagen, was Welt  
ist, und ihr Thun, auch hab  
ich nie gelernet was gut od'r  
bö's mag seyn.

2 Mein allerliebster Vater,  
der mich gezeuget hat, und  
mein herzliebste Mutter, die

mich gebohren hat, die thun  
mich ist verlassen mit Seufzen  
herziglich; aber der Herr, mein  
Heyland, der nimmt mich auf  
zu sich.

3. Er nimmt mich auf zur  
Gnaden, zum Erben in sein  
Reich, der Tod kan mir nicht  
schaden, ich bin den Engeln  
gleich: mein Leib wird wieder  
leben in Ruh und ewger  
Freud, mit sammt der Seele  
schweben in ewger Seligkeit.

4. Gott g'segn' euch Was-  
t'r und Mutter mir ist ganz  
wohl geschehn, Gott hat mich  
kleines Pflänzlein ins Para-  
dies versehn: dort wollen wir  
mit Freuden einander wieder  
sehn, wo unser Gott und Her-  
re wird alls in allen seyn.

Wel. O Gott du frommer Gott.

246. Ihr Eltern, gute  
Nacht, nun geht  
es an ein Scheiden, ich fahr  
zu Jesu hin in seine Himmels-  
Freuden, zu Jesu welcher  
mich in Ewigkeit anlacht: ach!  
weinet, weinet nicht, ihr El-  
tern, gute Nacht!

2. Ihr Eltern, gute Nacht!  
hört auf um mich zu klagen,  
da jetzt mein zarter Leib, wird  
hin

hin ins Grab getragen; wist  
daß die Seele ist zur Himmels  
Ruh gebracht: Ach weinet,  
weinet nicht, ihr Eltern, gute  
Nacht!

3. Ihr Eltern, gute Nacht!  
sehr herrlich ist zu wohnen im  
schönen Himmels-Schloß,  
da man erblickt die Cronen,  
die Gott den Frommen hat:  
aus Gnaden zugebacht: ach!  
weinet, weinet nicht, ihr El-  
tern, gute Nacht!

4. Ihr Eltern, gute Nacht!  
muß ich euch schon verlassen,  
so werdet ihr mich doch mit  
Herzens-Lust umfassen, wenn  
Gott mit euch und mit der  
Welt ein Ende macht: Ach!  
weinet, weinet nicht, ihr El-  
tern gute Nacht!

5. Ihr Eltern, gute Nacht!  
Die Angst und Marter-  
Stunden, die sind in dieser  
Welt nun völlig überwunden,  
mein Leib schläft sanft, bis daß  
er wiederum erwacht. Ach!  
weinet, weinet nicht, ihr El-  
tern, gute Nacht!

Mel. Von Gott wick nicht lassen

247. Lasset die Kindlein  
kommen zu mir,  
spricht Gottes Sohn: sie

sind mein Freud und Wonne,  
ich bin ihr Schild und Cron:  
auch für die Kinderlein, daß  
sie nicht wärn verlohren, bin  
ich ein Kind geboren: drum  
sie mein eigen seyn.

2. Der Herr gar freund-  
lich küßet und herzt die Kin-  
derlein; bezeugt mit Worten  
süße, der Himmel ihr soll seyn;  
dieweil sein theures Blut, das  
aus sein'n heil'gen Wunden  
am Creuzesstamm gerunnen  
ihnen auch kömmt zu gut.

3. Drum, nach Christi Ver-  
langen, bringet die Kinder her  
damit sie Gnad erlangen;  
niemand es ihnen wehr; füh-  
ret sie Christo zu: er will sich  
ihr'r erbarmen, nimmt sie in  
seine Armen, darinn sie sin-  
den Ruh.

4. Ob sie gleich zeitlich ster-  
ben, ihr' Seele Gott gefällt,  
denn sie sind Gottes Erben, las-  
sen die schndde Welt: sie sind  
frey aller G'sfahr, und dürfen  
hie nicht leiden; sie loben Gott  
mit Freuden dort bey der En-  
gelschaar.

D. C. Becker.

Mel.

Wel. An Wasser flüssen Babylon.

248. Mein Herzens=Vater, weint ihr

noch? und ihr, die mich gebohren, was grämt ihr euch? was macht ihr doch? ich bin ja unverlohren. Ach sollt' ihr sehen, wie mirs geht, und wie mich der so hoch erhöht, der selbst so hoch erhob. Ich weiß, ihr würdet anders thun, und meiner Seelen süßes Ruhn mit eurem Munde loben.

2. Der saure Kampf, den ich dort hab in eurer Welt empfunden, der ist durch Gottes Gnad und Gab allglücklich überwunden: Es gieng mir, wie es pflegt zu gehn allen, die bey Christo stehn, und von der Welt sich scheiden. Wer Christo folgt, der muß mit ihm das Creuz und alles Ungestüm auf seinen Wegen leiden.

3. Nun bin ich durch, Gott Lob und Danck! hier kömmt ein ander Leben, hier wird mir, was mein Lebenlang ich nicht gesehn, gegeben: Ein ganzer Himmel voller Licht, ein Licht davon mein Angesicht so schön wird als die Sonne, hier ist ein ewigs Freuden-

Meer, wohln ich nur die Augen fehr, ist alles voller Bönne.

4. Nun liebt, ihr Menschen, wie ihr wollt, des Erden Lebens Güte: Was ist darinnen, das mir sollt' jetzt neigen mein Gemürhe? Was ist das Beste, das ihr liebt? Was giebt die Erde, wenn sie giebt, als Angst und bittere Schmerzen? was ist das güldne Gut und Geld? was bringt der Schein und Pracht der Welt? als Kummer euren Herzen.

5. Was ist der grossen Leute Gunst? als Zunder grossen Neides. Was ist das Wissen vieler Kunst? als Ursprung grossen Leides: Denn wer viel weiß, der grämt sich viel, und welcher andre lehren will, muß leiden und viel tragen. Seht alles an, Ruhm, Lob und Ehr, habt Freud und Lust, was habt ihr mehr, als endlich Weh und Klagen?

6. Nichts ist so schön und wohl bestellt, da man hier wohl aufstehe; drum nimmt Gott was ihm wohl gefällt, bey Zeiten in die Höhe, und setzet es in seinen Schooß, das ist

ist es alles Kummers, loß, darff nicht, wie ihr, sich kräncken, die ihr oft dencket, wie doch wohl diß oder jenes werden soll, und könnets nicht erdencken.

7. Wer selig stirbt, der schleußer zu die schwarzen Jammer-Chore; hergegen schwingt er sich zur Ruh im güldnen Engel-Chore, legt Aschen weg, kriegt Freuden-Öel, zeucht aus das Fleisch und schmückt die Seel in reiner weißer Seiden; er läßt die Erd, und nimmet ein die Lust, da Christi Schäfelein in lauter Rosen weiden.

3. So gebe, ihr liebsten, euch doch schlecht dahin in Gottes Willen; sein Rath ist gut, sein Thun ist recht, und wird wohl wieder stillen den Schmerzen, den er euch gemacht, und hiermit sey euch gute Nacht von eurem Sohn (Kind) gegönnet. Es kommt die Zeit da mich und euch vereinigen wird in seinem Reich, der mich von euch getrennet.

9. Da will ich eure Treu und Müß, und was ihr eurem Krancken erwiesen habt, im Himmel hie, so bald ihr

kommt, verdancken: Ich will erzehlen, wie ihr habt euch selbst betrübt, und mich gelabt, vor Christo und vor allen; und für den heißen Thränen-Fluß will ich mit mehr als einem Kuß um euren Hals euch fallen.

P. Gerhard.

Mel. Wer weiß wie nahe mir.

249. Nun, gute Nacht, o Vater Herge! sehr kurz ist zwar mein Lebens-Lauff, doch hemme er nur seinen Schmerze, die Seele gehet Himmel auf. Nun gute Nacht, er still sein Klagen, ich weiß von keiner Angst zu sagen.

2. Nun, gute Nacht, o Mutter-Liebe! kömmt ihr mein Abschied schmerzlich vor? Sie sich nur nicht zu sehr betrübe, ich bin schon in der Engel-Chor. Nun gute Nacht, ich leb in Freuden, und bin entgangen allen Leiden.

3. Nun, gute Nacht, ihr meine (Christen) Brüder, und die mir sonst am Blut verwandt, zu euch komm ich hier nun nicht wieder, dort sollt ihr werden mir bekandt. Nun, gute Nacht, denckt, daß auf Erden

Erden ihr auch dem Tod zu Theil müßt werden.

4. Nun, gute Nacht, ihr werthen Freunde, und der es etwa sonst mit mir in meiner Kranckheit treulich meynte, habt tausendsachen Danck dafür. Nun, gute Nacht, jetzt kan ich schlaffen, und mache euch nichts mehr zu schaffen.

5. Nun, gute Nacht, du eitles Wesen, es ist ja deine beste Zeit, so du zur Lust dir auserlesen, oft nichts als lauter Herzeleid. Nun, gute Nacht, in besserer Freude ich mich bey meinem Jesu weide.

6. Nun, gute Nacht, so ruff ich schließlich noch einmahl von dem Grabe aus, das letzte Wort sey unverdrüßlich diß: Gute Nacht, mein Trauerhaus! Nun, gute Nacht, ich fahr von hinnen, und gehe zu des Himmelsjinnen.

Wel. Nun laßt uns den Leib bea-

250. Nun lieg ich armes Würmelein, und ruh in meinem Kämmerlein; ich bin durch einen sanften Tod entgangen aller Angst und Noth.

2. Was schadets mir, daß mein Gebein muß in das Grab verscharrt seyn? mein Seelchen schwebet ohne Leid im Himmelsglanz und Herrlichkeit.

3. In solchem Schmuck, in solcher Zier, prang ich vor Gottes Thron allhier, mein Jesulein ist meine Lust, mein Labsal, meine beste Kost.

4. Was frag ich nun nach jener Welt, mein Jesulein mich küßt und hält, in ihm erfreu ich mich allein, ohn ihm kan ich nicht frölich seyn.

5. Mir Weinen war ich erst gehohrn, zum Jauchzen bin ich nun erkohrn; ich singe mir der Engelschaar das ewig neue Jubeljahr.

6. Nichts lieber meine Zunge singt, nichts reiner meinen Ohren klingt, nichts süßter meinem Herzen ist, als mein herzlichster Jesus Christ.

7. Drum, liebe Eltern, höret auf zu klagen meinen kurzen Lauf; ich bin vollkommen worden bald: wer selig stirbt ist gungsam alt.

8. Bedencket meinen Freuden: Standt, und wie es in

R

der

der Welt bewandt: bey euch  
rumoret Krieg und Streit;  
hier herrschet Fried und Se-  
ligkeit.

9. Wer auf der Erde lan-  
ge lebt, derselb auch lang an  
Sünden klebt; muß streiten  
offt mit Fleisch und Blut, das  
manchem weh und bange  
thut.

10. Ja leiden muß er Creuz  
und Noth, und noch wohl ei-  
nen langen Tod; hier hab ich  
schon nach kurzem Streit er-  
langt die Cron der Herrlich-  
keit.

11. Wie manches Kind fällt  
sich zu todt, wie manches  
stirbt in Wassers-Noth, wie  
leidet manches lange Quaal,  
ehes kömmt aus dem Jam-  
merthal.

12. Sollt es euch denn nicht  
tröstlich seyn, daß ich so sanft  
geschlafen ein? daß mir das  
liebe Jesulein verkürzet mei-  
ne Todes-Wein?

13. Drum legt die Hand  
auf euren Mund, und seht  
auf Gott, der euch verwundt;  
der auch zu heilen ist bereit,  
wenns dient zu eurer Selig-  
keit.

14. An jenem Tag wird

werden gehn, da vor Gott  
Groß und Kleine stehn, zur  
himmelischen Wonn und  
Freud, mit höchster Ehr und  
Herrlichkeit.

M. W. Schirmer.

In eigner Melodie.

251. Nun zeuch hin, du  
Auserwehlte, weil  
dich Christus haben will, wel-  
cher, daß dich nichts mehr  
quälte, dir gesezet dieses Ziel:  
zeuch nun in ein besser Leben,  
dieses ist nur eitel Tod, jenes,  
das dir schon gegeben, weiß  
von keiner fernern Noth.

2. Nun zeuch hin, du Viel-  
geliebte, dich betrifft kein  
Ungemach: aber wir, wir  
Hochbetrübte, sehn dir sehn-  
lich, schmerzlich nach, unser  
Kleid ist abgeleget, das zur  
Freude dienlich war, und die  
Luft, so du erregt, ist mit dir  
verschwunden gar.

3. Nun doch müssen wir  
schon lassen dich mit Weinen  
von uns ziehn, wollen wir den  
Trost doch fassen, daß noch  
kurze Zeit dahin, da dich  
Gott mit Wonn und Freu-  
den uns wird wieder stellen  
zu, dann wird ferner uns  
nichts

nichts scheiden, wir sehn un-  
zertrennt in Ruh.

4. Da kein Auge wird ge-  
nehet, keine Klage mehr ge-  
spürt, da dich Gottes Trost  
ergöset, und zum Lebenswas-  
ser führt, da wirst du, uns zu  
empfangen, schön und herr-  
lich gehn herfür: daß wir war-  
ten mit Verlangen: wären  
wir nur bald bey dir.

M. C. Keymann.

Mel. Balet will ich dir geben.

252. **D**Mensch! bedenk  
es eben, nimm  
dir ein Bild an mir: schau,  
was sey unser Leben in dieser  
Welt allhier; hör an mein  
lestes Klagen, und befre  
dich dabey; laß dir ein'n Tod-  
ten sagen, das alles eitel sey.

2. Wie Wasser sich ver-  
fließen, verläufft das Leben  
auch; wie schnelle Pfeil hin-  
schießen, gleichwie ein  
Dampf und Rauch vergeht  
des Menschen Leben: der in  
ein'r kurzen Zeit, als wär  
er nie gewesen, sich wendt  
und kömmt beyseht.

3. Und diese wen'ge Tage  
des Lebens in der Welt sind  
voll Angst, Creuz und Pla-

ge: ach! wer ist, dem ge-  
fällt die Trübsal, Leid und  
Schmerzen? o du getreuer  
Gott! wem gehet nicht zu  
Herzen so viel Jammer und  
Noth?

4. Schau, ich bin auch ge-  
wesen ein Röslein zart und  
fein, und hoffte zu genesen,  
auf daß ich möchte seyn der  
Eltern Trost und Freude; so  
hat sichs bald gewendt, sie  
gehn um mich im Leide, ihr  
Lust hat bald ein End.

5. Sie haben Angst und  
Schmerzen an mir gesehn,  
fürwahr! das kräncket sie im  
Herzen, daß ich so elend war  
mit Kranckheit angestecket  
am Leiblein überall; ach!  
wie hat sie erschreckt mein'  
schwere Noth und Quaal!

6. Aber, es hat ein Ende,  
ich bin der Kranckheit los:  
mein Gott hat mich behende  
versezt in seinen Schooß:  
nun bin ich frisch und munter  
im Himmel, mag nicht mehr  
auf Erden komm' hinunter,  
in voriger Beschwer.

7. Nun, bessert euer Leben,  
schickt euch zur Seligkeit, und  
thut euch Gott ergeben; ihr  
habet hohe Zeit. hier mag

es immer gehen mit Trübsal, Angst und Noth; seht, daß ihr könnt bestehen wohl dort bey eurem Gott.

Mel. Gedencke mein.

253. O seligs Kind! so führt dich nun der Tod zu deinem Jesu hin, dein Schmerz verschwindt, dein Sterben wird ein Schlaf, dein Scheiden ein Gewinn, dein Jesus ruft dir zu: Ich lebe, ich bin der Weinstock, du die Rebe. O seligs Kind! ;:

2. O seligs Kind! du reißt dich zeitlich loß von dieser argen Welt, ihr Labyrinth führt dich nunmehr nicht, die weil es Gott gefällt, daß deine Seele bey ihm lebe; der Weinstock fordert seine Rebe. O seligs Kind! ;:

3. O seligs Kind! Die Tauffe pflanzte dich in diesem Weinstock ein; jekund gewinnt dein Glaube nun das loß, wo Zions Berge seyn. Der Weinstock träncket seine Rebe, daß eines bey dem andern lebe. O seligs Kind! ;:

4. O seligs Kind! die Welt hat Weinen mehr, als Trost

und Freudenwein; was man hier findet ist eine Kelter nur, wo Thränen fließend seyn. Du hast das Weinen überwunden, die Rebe hat den Weinstock funden. O seligs Kind! ;:

5. O seligs Kind! Gott ruffe diesen Trost auch deinen Eltern zu: wie selig sind die ihr Kind so versorgt in Zions stiller Ruh! Man muß ja Gott das Seine geben, kein Weinstock läßet seine Reben. O seligs Kind! ;:

6. O seligs Kind! so sehen wir dir nach, und preisen deinen Tod: wer überwindt, der lachet nur der Welt, und geht aus aller Noth. Wohl an! geliebtes Kind, so lebe an Christi Weinstock eine Rebe. O seligs Kind! o seligs Kind!

Mel. Selig wer so schlaffen geht.

254. **N**inn, ihr Thränen, fließt und rollt ihr bittern Tropfen! laßt euch beide Quellen nicht so leicht verstopfen. Eltern sind und werden sehr betrübt, wenn das stirbt, was Seel und Geist geliebt.

2. Esu

2. Ein solch Kleinod hat allhier der Tod geraubet, drum seyd ihr von Gott auch Christen wohl erlaubet: kommt, erleichtert bey dem herben Schmerz unser Vater und auch Mutterherz.

3. Ach! das treue Vaterhaupt wird tief gebeuget, und der Mutter Scheitel bis zur Grufft geneiget: beyde schaum mit Wehmuths-Augen an, was der Herr, ihr frommer Gott, gethan.

4. Liebsten! weinet über solchem Herzens-Risse, tadelst aber nicht des Höchsten Rath und Schlüsse, ehrt und küßt den harten Vaterschlag, der euch geben und auch nehmen mag.

5. Laßt, was Erde war, in Erd und Staub zerfallen, auch nur einst die grosse Engelsstimme erschallen, es wird bald aus seinem Grabe gehn, was ihr fest steht auf der Bahre stehn.

6. Laßet ruhn, was sich der Herr zu Bett geführt, dessen Seele schon mit Engels-Glanz gezieret. Nun besorgt euch keines Unfalls mehr. Ach! wer bald mit ihm im Himmel war.

7. Mercket doch, und fragt mit andern Grabeleuten: wie viel tausend Engel euren Sarg begleiten? thranet aus, es folget allgemach einer auf den andern selig nach.

M. J. Ad. Schöne.

Mel. Heilig thut mich verl.  
 255. So hab ich obgesieget, mein Lauff ist nun vollbracht, ich bin gar wohl vergnüget, zu tausend guter Nacht! Ihr aber, meine Lieben, thut nicht so ängstiglich, was wollt ihr euch betrüben? Stehts doch sehr gut um mich.

2. Denckt, Vater! wie viel Sorgen, wie manche Wachenacht, wie manchen düstern Morgen ein liebes Kind oft macht? was ihm kan wiederfahren, das fürchtet, der es liebt; den Kummer könnt ihr sparen, drum seyd doch unbetrübt.

3. Ach Mutter! laßt die Zähren, stelle euer Klagen ein! des Höchsten sein Begehren das muß erfüllet seyn; warum ihr jeso weinet, und gar zu kläglich thut, das ist sehr wohl gemeynet, Gott machet alles gut.

r 3.

4. Die

4. Die Freude, die sich regt bey einem Wandersmann, wenn er die Reise leget, und kömmt glücklich an; Die Freude, die empfindet ein Schiffer, wenn sich schier ein sicherer Hafen findet, die spürt ich ist bey mir.

5. Fahr hin, o Angst und Schmerzen! fahr immer, immer hin! ich freue mich von Herzen, daß ich erlöset bin, ich leb in tausend Freuden, in meines Schöpfers Hand, mich trifft und rührt kein Leiden, so dieser Welt bekannt.

6. Die noch auf Erden waltlen in Irthums voller Zeit, vermögen kaum zu lallen von froher Ewigkeit: viel besser wohl gestorben, als in der Welt gelebt, die Schwachheit ist verdorben, worinneu ich geschwebt.

7. Schmückt meinen Sarg mit Kränzen, wie sonst ein Siegsman prangt; aus jenem Himmels-Lenzen hat meine Seel erlangt die ewig grüne Crone, die werthe Siegespracht, rührt her von Gottes Sohne, der hat mich so be-  
dacht.

8. Noch nezet ihr die Ban-

gen, ihr Eltern, über mir, euch hat das Leid umfangen, das Herze bricht euch schier: des Vaters treue Liebe sieht sehnsüchlich in mein Grab, die Mutter stehet trübe, und kehrt die Augen ab.

9. Ich war euch nur geliehen auf eine kurze Zeit, will Gott mich zu sich ziehen, so werfet hin das Leid, und spricht: Gott hats gegeben, Gott nimmts, du hast es recht, bey dir steht Tod und Leben, der Mensch ist Gottes Knecht.

10. Seht nicht an meine Jahre, gedenckt vielmehr zurück, daß ich ein Mensch hieware, und in dem Augenblick zum Tode reif und zeitig von erster Kindheit an, wie seyd ihr doch so streitig in dem, was Gott gethan?

11. Daß ich das Grab muß sehen, zeigt unsern schwachen Stand; daß es so bald geschehen, thut Gottes Vaters Hand. Gott wird das Leid euch stillen, ich sterbe nicht zu jung: wer stirbt nach Gottes Willen, der stirbt schon alt genug.

12. Schein ich zu früh ent-

nom-

nommen; sag jemand, kann man auch zu früh im Himmel kommen? Gott bleibt bey dem Gebrauch, er eilet mit den Seinen zur schönen Himmels Pracht; wer mag nun den beweinen, der bey den Engeln lacht?

**Nachruff der Betrübten.**

13. Fahr wohl, o li. be Seele! geneuß der süßen Lust! uns in der Trauerhöle ist nichts hiervon bewußt: wenn wird doch ange'ang'n desselben Tages Schein, da du uns wirst un'angen? O möcht es heute seyn!

Mel. Wer weiß wie nahe mir m.

256. So sollen wir schon wiedergeben, was uns der liebste Vater gab? so fordert Gott aus diesem Leben ein Theil von unserm Leben ab? Die Trennung kömme uns bitter an; doch was GOTT thut, ist wohl: ethan.

2. Wir wollen uns nach dem nicht sehnen, was uns der Herr nicht lass'n will, es helfen uns die vielen Thränen bey unserm Todten nicht gar viel. Man bringe nichts

wieder in die Welt, wenn man sich noch so traurig stellt.

3. So kan man auch durch vieles Weinen den Todten nichts zu gute thun: Denn Gott versorget selbst die Seelen, daß sie ohn unser Sorgen ruhn. Sie sind in voller Seligkeit, was hilft sie denn nun unser Leid.

4. Wir warten selbst auf das Glück, darinn die Seligen schon stehn: Und sie verlangen nicht zurücke in diese Zeitlichkeit zu gehn. Drum treffen wir hier nichts an, das uns zum Klagen zwingen kann.

5. Zwar die Natur hat unserm Herzen den Trieb zur Behmuth eingepägt, der macht, das man nicht ohne Schmerzen die Kinder auf den Kirchhof trägt. Allein, durch Gottes Gnadentruff, wird für die Schmerzen Rath geschafft.

6. Nun diese Gnade setzt im Leide die Herzen in Zufriedenheit: da geht man oft im Trauerkleide, und dennoch ohne Traurigkeit. Denn was dem Fleische wehe thut, macht die Genad im Geiste gut.

7. Wohl

7. Wohlan! wir geben uns zufrieden, zeuch hin, du allerliebstes Kind! wir sind auf kurze Zeit geschieden: wer weiß, wie bald wir bey dir sind? du gehst uns aus der Welt voran. Wohl dem, der dir bald folgen kann?

M. G. Hoffmann.

257. **S**o ist nun meine Zeit verschwunden, die mir von Gott bestimmt war: Die überstandnen Trauerstunden, die bringen mir ein fröhlich Jahr, wo mir das Loos recht lieblich fällt. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, er machs mit mir wies ihm gefällt, soll u. s. w.

2. Ich bin ein Mensch, drum muß ich sterben, die Zahl der Monden steht bey Gott: er reißet mich aus dem Verderben, durch einen sanft und selgen Tod. Hier bin ich nun im FreudenSaal; die Welt war mir ein Jammerthal.

Es ist allhier ein Jam-

merthal, Angst, Noth und Trübsal überall, des u. s. w.

3. Mein Gott, der mir das Ziel gesetzt, und meiner Tage Lauff beschließt; der mich mit Himmels-Kost ernähret, und mir den Weiruths-Tranc versüßt; der mich erquickt in Ewigkeit, dem leb und sterb ich allezeit.

Dem leb und sterb ich allezeit, von ihm der bitter Tod u. s. w.

4. Gebt nur den Rest entseelter Glieder der Erde, draus sie erst erbaut mit aller Ohnmacht willig wieder: einst steh ich auf, als Jesu Braut. Ist folg ich dir durch Kreuz und Noth, mein lieber, frommer, treuer Gott.

Mein lieber frommer treuer Gott all mein Geben bewahren, u. s. w.

5. Ihr Eltern seyd von mir gesegnet, Gott tröste euch in Traurigkeit! der Kummer, der euch jetzt beeanet, verwandle sich in Frölichkeit. Ich schaue nun im reinsten Licht mein'en lieben Gott von Angesicht.

Mein'n lieben Gott von

von Angesicht werd ich  
anschau, dran u. s. w.  
Mel. Was Gott thut das ist.

258. Was Gott thut, das  
ist wohlgethan!  
er giebt und nimmt auch wie-  
der: bald sieht er uns in  
Gnaden an, bald drückt er  
uns nieder; er schenckt auf  
Wein bald Thränen ein: wo  
Wiegenlieder klingen, muß  
man zu Grabe singen.

2. Doch, was Gott thut, ist  
wohl gethan! wer will die  
Weisheit meistern? rufft er  
mein Kind nun Himmelan,  
zu Zions reinen Geistern, und  
will mein Herz durch diesen  
Schmerz in tausend Stücke  
brechen; wer darf dawider  
sprechen?

3. Gott thut, drum ist es  
wohlgethan; er macht es bald  
vollkommen, da er es von der  
Dornenbahn in seinen  
Schooß genommen. Was  
Gott gefällt, muß in der  
Welt nicht allzulange wei-  
nen, er eilet mit den Seinen.

4. Thut's Gott, so ist es  
wohlgethan; die Welt kan es  
verführen; dort aber trifft es  
Rosen an, daran kein Dorn  
zu spüren. In Gottes Hand

ist dieses Pfand ganz sicher  
aufgehoben, wenn Welt und  
Teufel toben.

5. Was Gott thut, das ist  
wohl gethan! Ich will mich  
drein ergeben. Dort ist ein  
schönes Canaan, und hier  
Egyptens Leben. Zuech hin,  
mein Kind, wo Sonnen sind,  
die niemals untergehen, und  
stets im Glanze stehen.

6. Was Gott thut, das ist  
wohl gethan! ein Christen-  
Herze gläubet, das er uns wie-  
der geben kann, was uns der  
Tod geraubet. Wie freu ich  
mich, mein Kind, auf dich,  
dort wollen wir uns küssen, wo  
Milch und Honig fließen.

7. Gott thut es, so ist  
wohl gethan! Du sammlest  
meine Thränen; ich aber  
schaue Himmelan, mit Seuff-  
zen und mit Sehnen. Ach!  
daß ich dort bey dir mein  
Hort, mein Kind bald möchte  
sehen! ach ja, es wird ges-  
chehen. B. Schmolke.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

259. Wenn kleine Him-  
mels-Erben, in  
ihrer Unschuld sterben, so büßt  
man sie nicht ein, sie werden

nur dort oben vom Vater aufgehoben, damit sie unverlohren seyn.

2. Sie sind ja in der Taufe, zu ihrem Christenlaufe vor Jesum eingeweyht, und noch bey Gott in Gnaden; was sollte es ihnen schaden, daß ihnen Jesus aufbeut.

3. Um hier nichts einzubüßen, stets an das Kämpfen müssen, gar leicht verlohren gehn; das Sterben schwerer machen, sind wahrlich keine Sachen, nach welchen kluge Leute stehn.

4. Ist einer alt an Jahren, hat er oft viel erfahren, das ihm noch heute kränckt, und unter so viel Stunden, kaum etliche gefunden, daran er mit Vergnügen denckt.

5. Zwar, wer in seiner Jugend den Weg zur wahren Tugend durch Jesum Christum findt, und sich den heiligen Glauben hat niemals lassen rauben, der lebt und stirbt ein glücklich Kind.

6. Allein, wo sind die Kleinen, die gesund so erscheinen, wie sie das Wasserbad für Gottes Ange stellte, und die die Welt nicht fällt, ja wohl noch jetzt im Carne hat.

7. Sich Jesu zuverschreiben, und in der Welt zu bleiben, und doch nicht von ihr seyn, erfordert größre Kräfte, als menschliche Geschäfte, das muß alleine Gott verleihn.

8. Wie leichtlich geht bey Kindern, von uns erwachsenen Sündern, das fremde Feuer an, o Glücke! wenn wir wissen, daß nichts mehr einzubüßen, daß sie kein Tod mehr tödten kann.

9. O! wohl auch diesem Kinde, es stirbt nicht zu geschwinde, zeuch hin du liebes Kind, du gehest ja nur schlafen, und bleibest bey den Schaafen, die ewig unsers Jesu sind.

Mel. Wer weiß wie nahe mir m-

260. Wer will mich mit von Jesu scheiden, weil er mein halbes Herz nimmt, und solchen Theil mit höchsten Freuden zu seiner Liebeslust bestimmt? Ich mercke, daß er auch dabey der andern Hälfte günstig sey.

2. Ich frage wenig nach der Erde, weil ich schon halb im Himmel bin: und wenn ich

ich etwas traurig werde, so flucht der ganze Geist dahin: der lebet inniglich versnügt dort, wo sein Schatz verborgen liegt

3. Die liebsten Kinder die wir haben, entstehen nicht durch unsre Kraft: sie bleiben Gottes Gnaden-Gaben, der solche Wunder täglich schafft. Drum schicket sich ein rechter Christ, und giebet Gott, was Gottes ist.

4. Will er dieselben länger borgen, so nehmen wir die Wohlthat an; will er sie aber dort versorgen, so bleibt es gleich so wohl gethan. Er weiß am besten, was die Welt der Kinderzucht vor Neze stellt.

5. Darzu, was kann ein Mensch erwerben, wenn er nach allen Sachen strebt? man lerne wohl und selig sterben, so hat man lang genug gelebt, und alles auf einmal gethan, was jemand thun und hoffen kann.

6. Mein Kind, du hast in wenig Stunden das ganze Leben ausstudirt, nur dieses hast du nicht empfunden was man vor Angst im Todespürt,

wenn das Gewissen den Botschluß zur Lebensrechnung machen muß.

7. Ich wünsche mir kein ander Glücke, wenn meine Stunde kommen wird: Da sey im letzten Augenblicke mein Jesus mein getreuer Hirt, und locke mich verirrtes Schaaf, durch einen stillen Kinderschlaf.

8. Indessen will ich gern ertragen, was der verborgne Gott befiehlt, der bald durch Freude, bald durch Plagen, mit uns, als seinen Kindern, spielt. Er gebe Lust und Herzeleid nur zu gewisser Eeligkeit.

9. Ich weiß, die Stunde wird erscheinen, Gott lasse sie nur bald geschehn! da werd ich selber samt den Meinen dich in des Himmels Klarheit sehn. Im Leibe bin ich noch allhier, doch in Gedanken schon bey dir.

M. Fr. Gude.

In voriger Melodie.

261. **W**ie kurz ist doch der Menschen Leben! Wie eilends wird man weggerafft! wir sind mit Sterblich.

lichkeit umgeben, darum ver-  
seigt der Lebenssaft; wir blü-  
hen auf, und fallen ab, wir  
steigen aus der Wieg ins  
Grab.

2. Wohl aber dem, der so  
er stirbet, daß ihm sein Ster-  
ben nicht betrübt, den Gott  
entrückt, eh er verdirbet, und  
ihm ein besser Leben giebt:  
ein Leben in dem Paradies, da  
man von keinem Jammer  
weiß.

3. Ach! weinet nicht, daß  
ich gestorben, ich habe ja nun  
ausgekränkt, was mir mein  
Jesus hat erworben, das hab  
ich in dem Tod erlangt: Ich  
bin an einen Ort gebracht, da  
meine Seel im Frieden lacht.

4. Wie lieblich schmeckt mir  
doch der Himmel! wie süsse  
spricht mir Jesus zu! Hier  
schrecket mich kein Angstge-  
rümme, ich wohne hier in  
stolzer Ruh; ich habe für ein  
kurzes Leid erlangt den Schatz  
der Ewigkeit.

5. Je schneller ich von euch  
gewichen, je eher bin ich nun  
bey Gott, mein Körper wel-  
cher ganz verblichen, der schlä-  
fet nur, und ist nicht todt:  
Gott hat mir Sicherheit ver-

schafft, und mich vorm Un-  
glück weggerafft.

6. Wiewohl bin ich doch  
aufgehoben! wie wohl hat  
mich doch Gott versorgt! ich  
will dafür ihn ewig loben,  
denn ich war euch doch nur ge-  
borgt; mein Gott hat mich  
der Welt entwandt, und mir  
den Himmel zuerkannt.

7. Ey! gönnet mir doch die-  
ses Glück, das grösser ist,  
denn ihr gedenckt, enthaltet  
euch der Thränenblicke, ich  
werde hier mit Trost ge-  
tränckt; ach! mäßiget das  
bittere Leid, ich bin in grosser  
Herrlichkeit.

8. Bewelcket der Leib gleich  
in der Erden, er wird doch  
künftig wieder blühen, von  
Jesus schön verklaret werden,  
der wird ihm seinen Glanz an-  
ziehen; da werd ich als ein En-  
gel seyn, des wird sich euer  
Herz erfreun.

9. Ich bin der bösen Welt  
entflohen, in welcher ihr euch  
noch betrübt, mich hat der  
Herr zu sich gezogen, der  
mich vielmehr, als ihr, ge-  
liebt. Ich schaue Jesus An-  
gesicht, daran gedenckt und  
weinet nicht.

Mel.

Mel. Walet will ich dir geben

262. **W**o ist denn hin mein Leiden? wo ist hin Furcht und Noth? was kann mich denn nun scheiden, von meinem lieben Gott? wo sind denn hin die Schmerzen, die mir so Angst gemacht? sie sind von meinem Herzen nun gänzlich weggebracht.

2. Was hatt' ich denn zu hoffen in jener bösen Welt, die gänzlich ist ersoffen im Wucher, Geiz und Geld? in jenem Jammerleben war lauter Eitelkeit, und nichts, als Angst und Beben, Verfolgung Haß und Neid.

3. Hier aber ist gut bleiben, hier bin ich wohl daran, hier kann mich nichts vertreiben, nichts kann mich scheiden an: viel tausend Engel scherzen mit mir in höchster Freud, vor Liebe sie mich herzen, weg weg ist alles Leid.

4. Hier kann ich stets vor Freuden mein' Augen für und für an meinem Jesu weiden, nichts, nichts mehr mangelt mir: was hast du denn erworben, o Tod, du armer Tod?

ich bin doch nicht gestorben, ich ruh, und leb in Gott.

5. Wenn ihr nun solltet sehen, Herzallerliebste mein, wie um mich umher gehen die lieben Engeln, wie mich mein Jesus küßet mit seinem Liebesmund, kein Zährlin ihr vergöisset: denn ich bin ganz gesund.

6. Ich wart auf euch mit Freuden, bis ihr auch kommt hernach, wir bleiben ungescheiden, uns trennt kein Ungemach: drum endet eure Klagen, denn wenn ihrs recht betracht, müßt ihr zuletzt doch sagen: Gott hat es wohl gemacht.

Mel. Hertzlich thut mich verlang-

263. **Z**euch fort, geliebter Engel, zur Engelsburg, zeuch fort! die Welt, wo nichts als Mängel, war dir ein eckler Ort: wir sehen dir mit Schmerz und nassen Augen nach, weil uns das treue Herze durch deinen Abschied brach.

2. Zwar Adams arm Geblüte hat dich zur Welt gebracht, doch Gottes Gnad und Güte hat englisch dich gemacht,

macht, du bist, als Engel, heilig, Gott gab der Unschuld Kleid, für das, was an dir greulich, der Tauffe Heiligkeit.

3. Sind Engel Gottes weise? dein Geist war englisch klug, der auf der Lebensreise das Licht des Glaubens trug. Ein Engel soll Gott loben, du hast, als Engel, bald des Schöpfers Huld erhoben, da nur dein Mund gelalle.

4. Sind Engel schöne Geister? du warst ein englisch Bild, das alle schöne Meister mit Amuth angefüllt, der Baude zarten Glieder, der Minen holde Zier, der Blick der Augenlieder, kam uns recht englisch für.

5. Nun stirbst du werther Engel, der Tod hat dich verheert, wie zarte Blumenstängel ein wilder Sturm zerstört; doch sterben nur die Glieder, der Engelgleiche Geist ist bey dem Grabe wieder gen Himmel heim gereist.

6. Du bist nun in dem Orden der Engel, die Gott sehn, ein rechter Engel worden, wie wohl ist dir geschehn, du bist nun völlig weise, vollkommen

rein und schön, du kauft, mit sterken Preiße, nun deinen Gott erhöhn.

7. Die Hülsen deiner Seele befördern wir zur Ruh in deines Grabes Höle, und schreiben noch darzu: Hier schläfft in kühlen Sande ein irdscher Engel aus, in Zions Engellande erlangt der Geist sein Hauß.

U. G. Hausdorff.

Wel Es ist genug.

264. Zeuch hin, mein Kind! denn Gott selbst fordert dich aus dieser argen Welt. Ich leide zwar, dein Tod betrübet mich; doch weil es Gott gefällt, so unterlaß ich alles Klagen, und will mit stillem Geiste sagen: Zeuch hin, mein Kind!

2. Zeuch hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir nur in der Welt geliehn Die Zeit ist weg, daran bezieht er dir jetzt wieder abzugiehn. Zeuch hin, Gott hat es so versehen, was dieser will, das muß geschehen. Zeuch hin, mein Kind!

3. Zeuch hin, mein Kind! Im Himmel findest du, was dir

dir die Welt versagt, denn nur bey Gott ist wahrer Trost und Ruh, da wird kein Schmerz erfragt. Hier müssen wir in Aengsten schweben, dort kanst du ewig frölich leben. **Zeuch hin, mein Kind!**

**\*4. Zeuch hin, mein Kind!** hinauf ins Himmels-Schul, da Gott selbst Lehrer ist, da lauter Lust, da du vor Gottes Stuhl beyhm Chor der Engel bist: da kanst du deinem Jesu singen, die Himmels-Lieder lassen klingen. **Zeuch hin, mein Kind!**

**5. Zeuch hin, mein Kind!**

wir folgen alle nach, so bald es Gott befiehlt. Du eilest fort, eh sich das Ungemach in deine Jahre spielt. Wer lange lebt, steckt lang im Leide. Wer frühe stirbt, kömmt bald zur Freude: **Zeuch hin, mein Kind!**

**6. Zeuch hin, mein Kind!** die Engel warten schon auf deinen frommen Geist. Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn dir schon die Crone weist. Nun wohl! dein Seelgen ist entbunden! du hast im Herren überwunden. **Zeuch hin, mein Kind!**

**X. Bey schon erwachsenen Personen.**

**Mel.** Wie schön leuchtet der **M.**  
**265.** **A**ch was vor süsse Seelen-Lust empfindet jeso meine Brust, wenn ich an Jesum dencke, er bleibet meine Zuversicht, mein Fels, mein Hort, mein Lebens-Licht, ich bin ja sein Geschencke. **Jesus, Jesus,** mein Vergnügen, hilfft mir siegen, wenn ich sterbe, daß ich nimmermehr verderbe.

**2. Ich bin auf sein Ver-**

dienst getaufft, er hat mich durch sein Blut erkaufft als eine theure Gabe: drum bin ich auch zu aller Zeit, als sein erlöftes Kind, bereit zum Leben und zum Grabe. **Jesus, Jesus,** meine Freude, meine Weide, mein Verlangen, ach! wenn werd ich dich umfangan.

**3. Ich frage wenig nach der Welt, wer sie vor seine Freude hält, der wird gar sehr be-**

betrogen. Wohl dem! der aus dem Thränen-Thaal in den vergnügten Himmels-Saal so zeitlich wird gezogen. **Jesus, Jesus**, kan auf Erden in Beschwerden mich ergößen, weg mit allen eiteln Schätzen!

4. Hier in der Welt ist Krieg und Streit, Verdruß, Meid, Furcht und Herzeleid, was heißt ihr tolles Lachen? Auf Freude folget Ungemach, auf eine Lust wohl tausend Ach! das ist ihr altes machen. **Jesus, Jesus**, läßt mich fahren, jung an Jahren, in den Himmel aus den schnöden Weltgerümmel.

5. Du hast mich je und je geliebt, drum weiß ich, daß dein Herg giebt, was nur mein Herg begehret. Du bist mein liebster Bräutigam und hast mir an des Creuzesstam die Seligkeit bescheret. **Jesus, Jesus**, giebt im Sterben seinen Erben Krafft zum Siege, und darnach die volle Gnüge.

6. Mir wird der Herzens-Wunsch erfüllt, er kan sein liebstes Ebenbild im Tode nicht verlassen, ich will den

**Herren Jesum Christ**, der Alles mir in Allem ist, tieff in mein Herg fassen. **Jesus, Jesus**, hüffe mir ringen, und bezwingen alle Feinde, denn ich habe **Gott** zum Freunde.

7. Mein Heyland, ich befehle dir den Sterbens-Weg, nur machs mit mir nach deinen Wohlgefallen, du führest mich ins Himmels-Zelt soll ich nicht länger auf der Welt in meinem Fleische wallen. **Jesus, Jesus**, nimm die Kinder der nur geschwinder von der Erden, daß sie nicht verführet werden.

8. Mein **Jesus** hat es wohl gemacht, das kurze Leiden ist vollbracht, mein Seufzen ist verschwunden: ich habe nach der Mattigkeit, Erquickung, Trost und Sicherheit in **Gottes** Hand gefunden. **Jesus, Jesus**, giebt mir süße Liebes-Küsse, ich kan dessen ewig ewig nicht vergessen.

9. Drum, liebste Eltern, weinet nicht; ob gleich dem Herzen weh geschichte durch mein so frühes Scheiden. Was kränckt ihr ferner eure Brust

Brust, mir ist kein Elend mehr bewusst, ich bin in tausend Freuden. **Jesus, Jesus**, läßt dem Herzen nach dem Schmerzen, nach dem Weinen, seine Sonne wieder scheinen.

10. Befehlt nur euren Glaubens-Beg, dem bitteren Kreuz- und Todes-Steg dem Herren aller Herren. Wer wird euch denn nach dieser Zeit den Himmel und die Seligkeit verriegeln und versperren? **Jesus, Jesus**, ist hienieden bey den Müden und Betrübten. Freuet euch in den Geliebten.

11. Ja dieser treue Menschen-Freund, der mit den Seinen selber weint, wird eurer Kinder schonen, und, nach der hochbetrübten Zeit, mit Gnaden und Barmherzigkeit in eurem Hause wohnen. **Jesus, Jesus**, bey dem Nahmen sprech ich Amen, er wirbs machen, daß wir droben fröhlich lachen.

Mel. Du o schönes Weltgebäude.

266. Gute Nacht, du geickes Leben! gute

Nacht, du schöne Welt! **Jesus** hat mir Trost gegeben hier in seinem Freudenzelt. Welt, ade, du Marterkammer! nichts ist mehr bey dir, als Jammer. Hier bey meinem **Jesus**lein ist nur Fried und Freud allein.

2. Meines jungen Lebens Blütche stand gesund im besten Flor: aber Gottes weise Güte nahm was anders mit mir vor; bald ward ich hinweggenommen, durch den Tod bin ich gekommen hin zu meinem **Jesus**lein, allwo Freud und Fried allein.

3. Welt, bey dir war nichts zu finden, als nur Noth und Kampf und Streit, Schand und Laster, arge Sünden, Müh und Angst und Eitelkeit, davon soll ich nichts mehr wissen, drum hat mich der Tod gerissen her zu meinem **Jesus**lein, da ich soll im Friede seyn.

4. Dort war keine rechte Freude, was die Welt gleich Freude nennt; alles war vergällt mit Leide, Trauren nahm sehr überhand: davon ist hier alles stille, Freud hab ich in aller Fülle hier bey mei-

S

nem

nem Jesulein, da die rechte Freud allein.

5. Welt, du reiztest mich zu Sünden, schnöder Lust und Eitelkeit: aber hier ist nichts zu finden: Ich bin nun davon befreyt, meine Sünd ist mir geschencket, und in stiefe Meer versencket; ja sie soll vergessen seyn hier bey meinem Jesulein.

6. O wie wohl ist mir geschehen, daß mich Gott erlöset hat aus der Welt, und lassen sehen seine schöne Himmelsstadt, da mit wunder schönen Weisen ich soll seinen Namen preisen, und mit allen Engeln, hier bey meinem Jesulein.

7. Lebet wohl, ihr meine Lieben! stellet alles Trauren ein, was wollt ihr euch sehr betrüben? Laßt das Leid vergessen seyn. Achet nicht das Weltgerümmel, sondern strebet nach dem Himmel, daß ihr möget bey mir seyn, und bey meinem Jesulein.

8. Nun, o Welt, ich bin dein müde, ich bin hier in keiner Noth: Ich genieße Freud und Friede, lebe sicher vor dem Tod. Ich bin von

dir weggegangen, und hab eine Cron empfangen, die wird unverwelcklich seyn hier bey meinem Jesulein.

Mel. Wenn mein Stündlein

267. Hier lieg ich in der Erden-Schooß, davon bin ich genommen: von Mutterleib ganz nackt und bloß bin ich auf Erden kommen; nackt und bloß fahr ich wied'r dahin; der Tod ist mir ein grosser Gewinn; Christus, der Herr, mein Leben.

2. Gott hat mich g'schaffen zu sein'm Bild, mit sein's Sohns Blut erlöset, mir mitgetheilt sein Gnade mild, mich mit sein'm Geist getröstet: ihm hab ich g'lebt, herzlich vertraut, mit Hoffnung fest auf ihn gebaut, ihm bin ich selig g'storben!

3. Ich blühte wie ein Rose roth auf einer grünen Auen; als mit der Sense kam der Tod, ward ich schnell umgehauen; lieg nun ganz unwerth und veracht, mein Ehre, Tugend und all Pracht zeucht mit mir gar von hinten.

4. Hier

4. Hier werd ich zwar der Würmer Speiß, muß faulen und vermodern; doch giebt mein Glaub dem Herren Preiß, der mein Seel thät abfordern: er wird auch wied'r am jüngsten Tag, nach seiner tröstlichen Zusag, die Seel dem Leib eingießen

5. Ich weiß, daß Gott all meine Haar auf meinem Haupt gezählet, darzu die Bein und Adern gar: die Hoffnung mir nicht fehlet, es wird der'n keins verlohren seyn; indiesem meinem Fleisch ganz rein werd ich Gott ewig schauen.

6. Ich bin gelegt zu guter Ruh; Danck sollns die Christen haben, die es gebracht haben darzu, daß ich fein bin begraben: der Teufel thut mir mehr kein Leid; mein Bett ganz herrlich ist bereit durch Christi Blut und Sterben.

7. Nun g'segn' euch Gott der Herr mein, ihr liebsten Freund auf Erden! ihr sollt gar nicht betrübet seyn, daß ich wegg'nommen werde: wir werden in dem Himmelreich einander wieder

sehn zugleich: das helf uns Christus, Amen.

Mel. **G**ott du frommer **G**ott.

**268** Hier lieg ich junges Blut in meiner besten Blüthe; dieweil mein grüner Lenz zum Winter mir geriethe. Wer jung stirbt, der stirbt wohl: Wen Gott zu lieben pflegt, der wird oft unverhofft in kühlen Sand gelegt.

2. Ich finde wahrlich nichts auf dieser Jammer-Erden, das meine Seel ergötzt: mir kann nichts liebers werden, als wenn ich Jesum hab: in ihm ist wahre Ruh: darum so eil ich auch nach meinem Bräutigam zu.

3. Gewiß! wer dieses Ziel sich nicht allein vorsezet, und etwas über dich, mein liebster Jesu, schäset, der hat kein Theil an dir. Da weist es, daß die Welt mein Sehnen nicht erfüllt, mein Theil nicht in sich hält.

4. Wie kann ich ohne dich, mein Jesu, selig leben: Wem soll an meinem End ich meine Seele geben, als dir?

so nimm mich hin und gieb dich mir allein! so bin ich stets in dir, und du bleibst ewig mein.

5. Hinweg, du Kleiderpracht! Ich will gar gerne sterben, und meinen Sündenrock in Jesu Blute färben. Was man hier an sich trägt, ist nur ein eitler Glanz, ich nehm die Dornenkron vor meinen Perlencranz.

6. Ihr Eltern, lebet wohl, hier sollt ihr mich begraben, und dort wird Jesus mich zu seiner Liebste haben: Er ist mit mir verlobt, und ich mit ihm vertraut, komm, komm, herzlichster Schatz, und hole deine Braut.

Mel. Freu dich sehr o meine S.

269. Lasset ab von euren Thränen, und vergesst euer Leid! die sich nach dem Himmel sehnen, nach der Cron der Herrlichkeit, denen ist auf Erden bang, und das Leben viel zu lang: eins ist, das sie hoch betrauren, wenn sie lang im Elend dauern.

2. Was ist? das jemand'n auf Erden lang zu bleiben

halten sollt, daß er wünsche alt zu werden: welchem Menschen Gott ist hold, mit dem eilet er hinaus in sein schönes Freudenhaus; lang in dieser Welt umgeben, heißt, viel Creuz und Noth ausstehen.

3. Eine wahre Christen-Seele sehnt sich täglich nach dem Tod, und begehrt des Grabes Höhle, ob der Körper wird zu Noth; denn sie fährt zum Leben hin, und der Tod ist ihr Gewinn: wenn der Kercker muß zerfallen, kann sie frey zum Himmel wallen.

4. Was verweßlich in der Erden die Vermoderung verzehrt; unverweßlich muß ihr werden wiederum der Leib gewährt: sterblich wird geschmelzet ein, was dort soll unsterblich seyn, wenn wir werden aufwachen; das heißt Gold aus Kupfer machen.

5. Wem vergleicht sich dieses Leben? einem übergoldten Glas, einer zarten Spinnewebe, einer dünnen Wasserblas, einem nichtes werthen Schaum, einem falschen süßen Traum, einem Gräßlein

lein auf der Heide, einem lang gebrauchten Kleide.

6. Einem Faden schwach gesponnen, einem Bau, der Fracht und bricht, einem Stäublein in der Sonnen, einem schier erloschnem Licht, einem kurzen Saitenschall, einem schnellen Wasserfall, einer Luft, so nicht zu haschen, einem Hüncklein in der Aschen.

7. Heute prangt der Mensch und pralet, gleich als wär er garein Gott: morgen er die Schuld bezahlet, die von allen mahnt der Tod: wie sich ein Aprillentag leichtlich oft verwandeln mag; so ist's auch mit ihm geschehen, eh man sich recht umgesehen.

8. Wohl dem! der in seiner Jugend, in des zarten Alters Blüth, jung von Jahren, alt von Jugend, seines Jammers Ende sieht, und gen Himmel steigt empor zu der Engel Freudenchor, da die Schmerzen, Angst und Zähren sich in Fröhlichkeit verkehren.

9. Denn wer selig dahin fährt, da kein Tod mehr klopft an, dem ist alles wohl gewähret, was er

ihm nur wünschen kann: er ist in der festen Stadt, da Gott seine Wohnung hat; er ist in das Schloß geführt, das kein Unglück nie berührt.

10. Wen Gott hat dahin erhoben, der verlacht Noth und Gefahr: ein Tag ist viel besser droben, denn hier unten tausend Jahr: Stehn die zarten Blümlein wohl? sind die Sterne Glanzes voll? den wir je und hier beweinen, der wird dort noch heller scheinen.

11. Drum laßt uns die Thränen sparen, und uns schicken auch mit Fleiß, daß wir selig mögen fahren die gewünschte Himmels-Reis, und des Lebens kurze Zeit geben um die Ewigkeit: christlich in dem Herren sterben heißt das Himmelreich ererben.

G. Richter.

Mel. Machs mit mir Gott.

270. Mein liebster Jesu! dir allein, hab ich es zuzuschreiben,

266 Bey schon erwachsenen Personen.

ben, daß ich nunmehr kan  
felig seyn, und ewig bey  
dir bleiben. Ach! Jesu, du  
gerechter Knecht, durch dich  
bin ich vor Gott gerecht.

2. War ich vorhin ein  
Sünden-Kind, das Tod und  
Hölle schreckte, so hast du  
Glauben angezündt, der  
Trost in mir erweckte: ich  
habe Friede nun mit Gott,  
drum fürcht ich weder Höll  
noch Tod.

3. Und klagt mich auch  
der Satan an, ich steh bey  
Gott in Gnaden: du hast  
vor mich genug gethan, der  
Feind kann mir nicht schaden.  
O Jesu! wahrer Gottes  
Sohn, du bist der rechte  
Gnaden-Thron.

4. Drum fahr ich frölich  
aus der Welt, weil ich die  
Hoffnung habe, zu jenem  
schönen Himmels-Zelt, der  
Leib wird ruhn im Grabe,  
die Seele schwebt in Herr-  
lichkeit, die Gott den From-  
men hat bereit.

5. Wohlan! ihr Eltern,  
weinet nicht, laßt Gram  
und Sorgen fahren, ge-  
denckt, wie mir so wohl ge-  
schicht bey Gott und Engel-

schaaren, dort werden wir  
einander sehn. Getrost! es  
wird gewiß geschehn.

M. J. G. Sellwig.

Dr. Ihr Gestirn ihr hoblen Lüfte

271. Werther Tod sey  
mir willkommen,  
ich will gar nicht für dir flieh,  
hab ich mir doch vorgenom-  
men mit dir aus der Welt zu  
ziehen. Denn du bist der  
Himmels-Wagen mich zum  
Bräutigam heim zu tragen.

2. Denn der Bräutigam  
meiner Seelen wartet schon  
auf seine Braut; er ruft  
mich aus Mesechs Höhlen,  
wo den frommen Herzen  
graut, ich seh ihm die Hand  
schon langen, mich voll Lie-  
be zu umfangen.

3. Gott, mein Vater, läßt  
sich sehen, nahm er, da bey  
meiner Tauff die Verlobung  
ist geschehen, mich zur  
Schwieger-Tochter auf, öff-  
net er nunmehr die Thüren  
mich im Himmel einzuführen.

4. Seht den Mahlschag  
des Geliebten trägt mein  
Herze uoch mit Lust; denn  
der Tröster der Betrübten  
wohnet

wohnet hier in meiner Brust  
und in Gottes Gnaden-  
Glanze prang ich, als im  
Hochzeit-Trange.

5. Glaub und Jugend sind  
die Kleider, die mein Liebster  
mir geschenkt, tadelt meinen  
Puz ihr Neider, ich bin den-  
noch ungekränct. Dort  
sind Cronen, Palmen, Sei-  
de, mein vollkommnes Braut-  
geschmeide.

6. Nua es kommt die frohe  
Stunde, gute Nacht! o Va-  
ter-Hauß, schlägt mein Ab-  
schied eine Wunde, preßt er  
Ach! und Thränen aus, dort  
in Zions Rosen-Auen, wol-  
len wir uns wieder schauen.

7. Nehmt das letzte Braut-  
geräthe, meines Leibes kal-  
ten Rest, senckt ihn in die  
Grabes-Stätte, bis ihn JE-  
sus fordern läßt, denn er hat  
uns schon befohlen ihn im  
Himmel nachzuholen.

8. Komm nun, Tod, komm  
Seraphinen, Jesus hat euch  
ja gesandt, mir, als seiner  
Braut, zu dienen, führt mich  
in sein Lebens-Land; aus der  
Erden Angst und Jammer,  
führt mich in des Königs  
Kammer.

U. G. Hausdorff.

Met. Ach wie ein'n kleinen Aug

272. Wie ist der Mensch  
doch so behört,

daß er das Sterben scheuet,  
und wenn er von dem Leben  
hört, so inniglich sich freuet!  
Er liebet, was er hassen soll,  
er fürchtet Fried, sucht Leiden,  
und was ihn drückt, gefällt  
ihm wohl, will von der Welt  
nicht scheiden.

2. Ein solcher Wahn ist  
Heyden-Land, die keinen  
Himmel gläuben, uns ist aus  
Gottes Wort bekandt, wo  
unsre Stätt und Bleiben:  
Die Welt ist nur ein Hospital,  
darinn wir francken müssen,  
an Leibes und der Seelen-  
Quaal und unsre Sünden  
büßen.

3 Da Sorgen, Widerwill  
und Noth, Verfolgung, Haß  
und Klagen, sind täglich ur-  
ser Morgen-Brod, die alle  
Menschen plagen: Hier  
dräuet uns die Pestilenz, mit  
unverhofftem Sterben; dort  
schleicht der Krieg nach unsrer  
Grens, und will das Land  
verderben.

4. Der Himmel nunmehr  
sehnet sich zum Untergang,

f 4

die

## 268 Bey schon erwachsenen Personen.

die Erde erwartet gleichfalls ängstlich, daß sie erlöset werde von schwerer Sünd, davon sie fast auf schwachen

Füssen stehet, und mit der Zeit, für grosser Last, zu Grund und Boden gehet.

5. Wer wolte nicht die Sterblichkeit verwechseln mit dem Leben, mit unendlicher Seligkeit, und seinen Geist aufgeben? Da Krankheit, ja selbst der Tod, zur

Höllen sind verjaget, und keinen Frommen Angst und Noth in Ewigkeit mehr plaget.

6. Wohl dem, den Gott bey früher Zeit entlediget der Sünden, versetzet in die

Ewigkeit, da alle Frommen finden die wahre Ruh, das helle Licht, das Christus durch sein Sterben, den Heiligen hat zugericht, ohn alles End zu erben.

## XI. Bey Beerdigung eines Sechswochen- Kindes.

Mel. Gott lob! es geht nunm.

273. **F**ahr hin, mein Kind! Gott will dich haben: Ich soll und will geduldig seyn. Es wird zwar meine Lust begraben; Doch findet sich die Hoffnung ein: Wer seine Kinder so vermahret, dem wird die Lust bey Gott verspart.

2. Ich treffe nun von meinem Herzen ein liebes Theil im Himmel an; drum soll mich der Verlust nicht schmer-

gen, weil ich dich wieder finden kan. So oft mein Herz am Himmel denckt, so wirst du mir aufs neu geschenckt.

3. Gott ziehet uns auf solche Weise, mit den Gedanken von der Welt, damit man auf der Lebens-Reise sich desto mehr am Himmel hält. Er nimmt ein Kind so zieht der Sinn der Eltern zum Geliebten hin.

4. Ach! was vor Krankheit, was vor Sünde, ach! was vor Jammer und Verdruß

druf

druß bezeugen manchen Mutter-Kinde, wenn es so lange leben muß. Wer frühe stirbt, der kan bestehen, und vieler Angst und Noth entgehn.

5. Was hören wir doch von dem Kriege; Wie sengt und brennt der Feind mit Macht! Wie manches Kind wird in der Wiege in seiner Unschuld umgebracht! Ich bin dergleichen Sorgen los; du sitzt, mein Kind, in Jesu Schoos.

6. Da ruhe wohl, mein halbes Leben! Ich weiß, du sehnst dich nicht zu mir. Sobald Gott wird die Lösung geben, so folget meine Seele dir; der stehe mir auf Erden bey, damit ich stets geduldig sey.

7. Man trägt jetzt deinen Leib zu Grabe; ich seh den Abzug traurig an, dieweil ich nicht die Freiheit habe, daß ich der Leiche folgen kan. Doch bring ich das Verfümmniß ein: Mein Herze soll dein Grabmahl seyn.

Mel. Wer weiß wie nahe mir

274. Wer aus der Wiegen in dem Him-

mel durch einen frohen Hinterritt springt, und aus dem schönsten Weltgetümmel in seiner ersten Unschuld dringt, der thut den allerbesten Sprung, er sterbe gleich auch noch so jung.

2. Denn er entspringet aller Sünde, die in der Welt im Schwange geht, und kömmet an den Ort geschwinde, darinn man ewig sicher steht. Wer so der Welt entspringen kan, der hat den besten Sprung gethan.

3. Sobald ein Kind das Licht erblicket, so weiß man, daß der böse Feind vor solches schon ein Netz stricket, womit er es zu fangen meynt. Doch wer sein Leben früh beschlüßt, entspringet dieses Jägers List.

4. So ist die Welt auch voller Plage, man mahle sie gleich noch so schön, es kan ja an dem besten Tage die allergrößte Noth entstehn. Drum selig, dem der Sprung gelingt, durch den er aller Noth entspringt.

5. Gesezt auch, daß ein Mensch in Ehren, und in des Glückes Schoos sezt, so wird ihn noch der Ausgang lehren, daß

daß Neid und Mißgunst auf ihn blizt. Drum selig, den Gott solcher Pest durch frühen Tod entspringen läßt.

6. Geliebtes Kind, du hast das Glück, daß du der bösen Welt entspringst, und mitten durch des Satans Stricke ganz unverlezt zu JESU dringst. Du lebst und stirbst, eh du weißt, was leben und was Sterben heißt.

7. Die Tauffe gab dir schöne Gaben, sie schenckte dir die

Seligkeit! Was andere verlohren haben, besizst du schon in Sicherheit; du kannst an einem Orte ruhn; da Welt und Teufel dir nichts thun.

8. Du wirst in deinem Unschulds-Kleide schön unter tausend Engeln stehn, und zu der auserwählten Freude vor deines Schöpfers Augen gehn. So herrlich hat Gott dich bedacht, und mit dir alles wohl gemacht.

## XII. Bey der Beerdigung todtgebohrner Kinder.

Wel. Gott lob! es geht nunm.

275. Ach Water! daß wir dein Geschenk, nicht sollen in dem Leben sehn! Wenn ich Verlust und Angst bedencke, so köunt uns nicht mehr Weh geschehn: daß vor so grosse Weh und Pein nicht soll ein froher Anblick seyn.

2. Es fehlte dir ja nicht an Stärke, hier mehr zu thun, als wir verstehn: Weil deine

liebs- und Allmachts- Werke weit über unser Denken gehn: Es schickte sich auch dieser Ruhm vor uns, dein liebes Eigenthum.

3. Wir haben dir auch diese Stunde im Beten ofters anvertraut, und, o! mit was betrübten Munde schrie man um Hülffe überlaut! Soll denn dieß unser Schreyn und Flehn nicht den gewünschten Ausgang sehn?

4. Allein

4. Allein, kommt das Geschenck von oben, so schweige die Vernunft hier still: Wir müssen Gott vor dieses loben: Er handelt mit uns wie er will: Er nimmt zu sich, was Unser schien, so dencken wir vielmehr an ihn.

5. Die Schmerzen, die man mußte leiden, sind uns von Christo auferlegt, und ist ein grosses Stück der Freuden, daß Christus die Last mit uns trägt. Was hat er nicht auch selbst erduldet? und hatte vor sich nichts verschuldet.

6. Der Weg, der uns in Himmel führet, macht unserm Fleisch des Leidens viel: Doch wird dabey viel Trost gespüret, das Leiden hat sein Maas und Ziel: Man trägt, auch nicht mehr Traurigkeit, als uns Gott dazu Krafft verleihet.

7. Die Freude, die Gott hier entziehet, verschiebt er in die Ewigkeit: Was man hier nicht nach Wunsche siehet, siehet man dort in Vollkommenheit; Und also wird noch vor die Pein ein hoherer freuter Anblick sehn.

8. Vernunft will hier ein

Wunder haben, Gott soll nach seiner Allmacht thun: Allein in denen Leibes-Gaben soll man in Gottes Willen ruhn: Und da geht Gottes Macht so weit, als die uns dient zur Seligkeit.

9. Sind das nicht grosse Allmachts-Wercke, daß ein Kind im Verborgnen liegt? Wer giebt der Mutter Krafft und Stärke, wenn die Entbindung uns vergnügt? Daß aber Gott den Wunsch nicht thut, das macht er ander Wegen gut.

10. Es hat auch Gott das Schreyen und Flehen nach seinem Wohlgefallen erhört: Und da man dacht, es wär geschehen, so wurde doch ein Theil gewährt: Gott gab das Kind, obwohl schon todt: doch war die Mutter aus der Noth.

11. Es soll die Erde nicht erblicken, es soll gleich aus der Mutter-Schooß theils in die Schooß der Erden rücken: Der Seelen fällt ein schöneres Loos: Denn in der Schooß des Abrahã bewahrt es Gott vor allem Weh,

12. Wir stehn ja in des

h. C.

HERRen Sunde, wie soll das Kind nicht seelig seyn? Ein Eydschwur geht aus seinem Munde, er woll sich nicht des Todes freun: Es hat auch nicht die Tauf veracht, und Christi Blut hats rein gemacht.

13. Drum sey dir, HERR, nun wiedergeben, was deine Hand unsichtbar gab: Dein ist gar unser Leib und Leben. Wir schreiben an des Kindes Grab: Nimm unser Ehepfand dahin, und gieb uns deinen guten Sinn.

Zu voriger Melodie.

276. Was soll sich unser Herrs be-  
erüben, wenn Menschen-  
Will und Hoffnung fehlt?  
Soll Gott denn nicht die  
Seinen üben? wird nicht das  
Gold durch Hiß erwählt?  
Schau nur den grossen Thä-  
ter an! Was Gott thut,  
das ist wohl gethan.

2. Urtheile nicht des Höch-  
sten Gänge, warum er so,  
nicht anders geht? weil all  
Vernunft und Wort-

gepränge vor Gottes Wahr-  
heit nicht besteht. Gott  
bleibt gerecht und sein Ge-  
richt; er weiß warum: ob  
du gleich nicht.

3. Drum untersteh dich  
nicht zu fragen: Warum  
das Kind getödtet sey? das  
wird dir diese Welt nicht sa-  
gen. Bleib du bey Gott,  
so wirst du frey! Gott ist  
Regierer, nichts geschieht,  
was er nicht lenkt und vor-  
her sieht.

4. Laß weiter allen Zwei-  
fel fahren von unsers Kin-  
des Seligkeit! Gott wird  
sein Erb und Werk bewah-  
ren, in dem noch keine Sün-  
de streit: Gott ist auch un-  
sers Saamens Gott, was  
hats mit Christen-Kinder  
noth?

5. Gott will ja nicht  
den Tod der Sünder, wir  
wissen seine Lieb und Eyd:  
hilfft nicht in Mutterleib  
die Kinder des HERRen  
Blut und Heiligkeit? willst  
du bloß in der Tauff beruhn?  
Kans Gott nicht ohne Mit-  
tel thun?

6. Drum gläube doch  
des Höchsten Gnade, und  
läug-

läugne seine Güte nicht!  
Dem todtten Kinde ist kein  
Schade, es schreckt nur un-  
ser Angesicht. Gabs gleich  
vor Menschen keinen Ton,  
so lobt es Gott vor seinem  
Thron.

7. Soll Gott nicht mit  
den Seinen walten, gleich-  
wie er es vor gut befindet?  
Da wir noch Gaben genug  
behalten, und nicht der  
gringsten würdig sind:  
Gott liebt uns ja, wir lie-  
ben ihn: Drum mag was  
Liebes zu ihm ziehn.

8. Schlaf wohl, Gelieb-  
tes, in der Erden, gleich  
als in deiner Mutter Schooß!  
Du wirst uns einmahl wie-  
der werden lebendig, schön,  
an Klarheit groß: Du hast  
uns nicht, doch Gott, ge-  
sehn, dort woll'n wir dich,  
du wirst uns sehn.

9. Dir, Schöpfer, wird  
nun lob gesungen, dir, der  
du auch im Creuze liebst,  
von unsern und des Kindes  
Zungen, dem du ein ewig  
Leben giebst. Viel besser,  
ein Kind todt gebohrn, als  
wenn es lebt und geht ver-  
lohrn.

Mel. Gott lob die Stund  
ist kommen.

277. **W**eint nicht, ihr  
lieben Eltern,  
ob ihr gleich jetzt müß fel-  
tern die bittere Thranen-  
Frucht, weint nicht, weil  
mir das Leben mein Gott  
nicht so gegeben, wie ihr es  
habt bey ihm gesucht.

2. Weint nicht, das euer  
Flehen vergeblich ist gesche-  
hen, so ihr vor mich gethan,  
Gott hat es so erhöret, daß  
ich ganz unversehret betret'  
der Auserwehlten Bahn.

3. Ein Christ muß also  
bitten, daß nicht werd über-  
schritten des rechten Glau-  
bens-Ziel: er muß stets sei-  
nen Willen in Gott beruhr  
und stillen, wenn Gott giebe  
wenig oder viel.

4. Was ist das ganze  
Leben? nichts als im Un-  
glück schweben, und nur im  
Eitlen gehn. Muß man  
hier nicht stets ächzen, und  
nach Erquickung lechzen?  
Was kan man hier, als  
Kummer, sehn?

5. Gleich

5. Gleichwie ein Hirsch in Dürre, wenn er erhist, läuft irre, nach frischen Wasser schrent; so gehts auch unsrer Seele in dieser Jammer-Hölle, uns presset manches Herzeleid.

6. Es kann ja niemand gehen die Leiden so uns quälen, denn die sind täglich neu, wie Tauben muß man girren, und wie die Schwalben schwirren, uns drückt das Creuß als schweres Bley.

7. Wünscht Hiob in dem Jammer sich seine Ruhkammer, und preißt die todte Frucht, die nie das Licht gesehen, noch weiß, wie ihr geschehen, weil sie die Ruhe bald gesucht.

8. Auch dürffet ihr nicht wohnen, als müßt ich dorten stöhnen in der Verdammten Gluth; bin ich schon nicht gerauffet, so hat mich doch erkauffet mein Iesus durch sein theures Blut.

9. Der Kirchen Gottes Beten ist mächtig aufgetreten für unsers Gottes Thron: ich bin auch durch den Glauben geheiligt, wer will rau-

ben mir Iesum Christum, Gottes Sohn?

10. Ich weiß von keinem Leiden, weil ich zu Gottes Freuden gekommen ohne Quaal; mir ist sehr wohl geschehen, ich kan den Höchsten sehen in den erhabnen Himmels-Saal.

11. Drum soltet ihr nicht weinen, und ängstlich bey euch meinen, als sey euch weh geschehn; Gott weiß ja alle Sachen recht gut und wohl zu machen, das habet ihr ja oft gesehn.

12. Laßt also euer Klagen, da ich jetzt werd getragen zu meiner Leibes-Ruh, und stillt eure Zähren, denn Gott kann sie verkehren zu lauter Lust in einem Nu.

13. Denckt gläubig an den Himmel, wo man nie ein Getümmel betrübtets Schreckens hört; wo nur die Sonne scheint, und niemand kläglich weinet, ja wo kein Creuß die Freude stört.

14. Dis wird das Leid versüßen, und seyn ein Ruhküssen in eurer Traurigkeit, dadurch könt ihr verjagen,  
das

das jammer-volle Zagen, und alles euer Herzeleid.

15. Ich schweige, schweigt zugleich bey meiner Grufft und Leiche, und geht getröstet heim: Gott pfeget oft ein Lachen nach Traurigkeit zu machen, auf Galle giebt er Honigseim.

Mel. Wer weiß wienahemir  
mein Ende..

278. Wie kann sich unser Herze grämen, Gott heut uns etwas Liebes an, und will es gleichwohl wiedernehmen, eh es nur einmahl seuffzen kan, vielleicht weil es in jener Stadt die Seuffzer nicht mehr nöthig hat.

2. Gott läßt sich gern von uns beschenken; allein, er sieht das Armuth an, drum muß er uns mit was bedenten, das man zur Gabe liefern kan. Er giebt ein Kind, das wird beliebt, wenn man es frölich wiedergiebt.

3. Er giebt ein Kind zu diesem Leben, da soll es schwach und dürfftig seyn: wenn wir

es bald zurücke geben, so geht es dort zum Leben ein, da Jesus und der Freudengeist die Kinder zu sich kommen heißt.

4. Wiewohl bey diesem Wunderlauffe probiret Gott den Glaubensgrund. Das Kind ist todt, wo bleibt die Tauffe? Wo bleibt der neue Gnaden-Bund? Allein das machet Jesus gut, der hier am liebsten Wunder thut.

5. Die Tauffe würdet durch den Glauben, der Glaube durch des Geistes Krafft, wer will uns nun die Gnade rauben, wenn Gott verborgne Mittelschafft? Er ist getreu, und in der Noth ist weder Geist noch Glaube todt.

6. Johannes ward im Mutterleibe von seinem JESU schon besucht. Was fehlt nun einem Christen-Weibe? sie trägt Jesum mit der Frucht: Sie giebt sich ganz an Gottes Sohn, drum kriegt der Satan nichts davon.

7. Als wir das Nachtmahl nächst empfangen, da zog der Heyland bey uns ein, der läßt sich keinen Feind verdringen  
Wir:

267 Bey todtgebohrnen Kindern.

Wir sollen Gottes Tempel als wie David spricht: Wir  
seyn, und der das Werck in dencken wohl zu ihm zu fah-  
ren, nur in das Leben kömmt  
uns beginnt, der heiligt auch es nicht; auf Erden bleibe es  
das zarte Kind.

8. Wir müssen nun die ungenannt, doch ist sein Nah-  
Klage sparen, und sagen, me Gott bekannt.

C. Weise.



Bir  
h  
nt  
es  
h  
se